



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Gedichte des Mittelalters

**Hagen, Friedrich Heinrich von der
Berlin, 1808**

Herzog Ernst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63915)

Herzog Ernst

des

Heinrich von Belde.

a

E i n l e i t u n g.

Nachdem der Fabelkreis des Heldenbuches, der sich meist über die Völkerwanderungen hinzieht, sich geschlossen hatte, mit dem Eindringen des Christenthums: so wurden doch spätere Helden nicht nur noch in denselben aufgenommen und damit verknüpft, sondern ihre Thaten gaben auch zu einer eigenen neueren Reihe von Dichtungen Anlaß, die wir nicht minder zu unserer Nationalpoesie zählen dürfen. Eine solche jüngere Heldenzeit war besonders unter den ersten Heinrichen und Ottonen, deren vielfaches historisches Dunkel gewiß der Dichtung und dem Mythos nicht ungünstig erscheint. Unter den daraus hervortretenden Helden ist der des folgenden Gedichtes, Herzog Ernst, einer der berühmtesten, der aber auch, wie er jetzt dasteht, eine ganz mythische Person ist, gebildet aus den Thaten und Begebenheiten verschiedener Helden und Zeitalter und umgeben mit einem ähnlichen Kreis von Dichtungen. Anspruch auf dieselben machen: Graf Ernst aus Baiern, der nebst dem Fränkischen Grafen Wernher im Jahr 837 am Hofe Kaiser Ludwigs blühte, und im Jahr 865 wegen Beschuldigen des Hochverraths der öffentlichen Würden beraubt auf seinen Gütern starb ¹⁾, so wie in eben diesem Jahre Wernher dasselbe Schicksal erfuhr ²⁾. Ferner mit besserem Rechte, Herzog Ernst 2. von Schwaben, Sohn und Nachfolger Ernsts 1. (der aus Versehen im Jahr 1015, von einem Grafen Adelbert auf der Jagd erschossen wurde), und Stieffsohn Kaiser Konrads des Saliers (2.), der seine Mutter Gisela geheirathet hatte. Er war anfangs sehr in der Gnade und Zuneigung seines Stiefvaters, bald aber strebend nach dem damals erledigten Burgundischen Reiche, als Erbe seiner Mutter, welche eine Tochter der Gepa oder Gerbirga, und Enkelin des Burgundischen Königs Konrad war, verband er sich, im Jahr 1025, auf Anrathen des Grafen von Kirburg, und seines Vasallen Wernher oder Weshelo, mit Konrad Herzogen von Franken, Friedrich Herzogen von Lothringen und Grafen Welfo, war aber unglücklich in diesem Waffenverein. Er versöhnte sich wieder mit seinem Stiefvater, dem er im Jahr 1026 nach Italien folgte und von ihm zur Aufrechthaltung der Ruhe nach Deutschland zurückgeschickt wurde. Hier aber empörte er sich schon im folgenden Jahre von neuem mit anderen unruhigen Fürsten und fiel in den Elsaß, den sein mütterlicher Großvater, Herzog Herrmann besaßen, der Kaiser aber seinem Vetter Grafen Hugo verliehen hatte. Er suchte auch den Herzog Rudolf von Burgund, seinen Vetter, zur Theil-

¹⁾ Annal. Fuldenf. ad. h. an.

²⁾ Diese beiden erklärt Eccard. Franc. Orient. T. II. p. 510 1c. für die historischen Personen, den letzten für

Graf Weshelo. Nach ihm Görres in den Nachträgen zu s. Schrift über die Deutschen Volksbücher, in den Heidelberger Jahrb. 1808. St. 11. S. 411—12.

nahme zu bewegen und that dem Reiche vielen Schaden, bis Konrad in demselben Jahre aus Italien zurückkehrte und zu Ulm einen Reichstag hielt, wohin auch Ernst mit einem ansehnlichen Heere kam, um seinen Forderungen Nachdruck zu geben. Da aber nach einer Rede an seine Leute, diese sich weigerten etwas gegen Kaiser und Reich zu unternehmen, so war er genöthigt sich dem Kaiser auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Dieser nahm ihn gefangen, verbannte ihn auf die Beste Siebichenstein, und verfolgte seine Anhänger, besonders einen Grafen Welfhard. Im Jahr 1029 wurde er auf Verwenden seiner Mutter und seines Stiefbruders, König Heinrichs, abermals ausgehört, doch unter nicht ganz vortheilhaften Bedingungen und einigen Abtretungen. Dafür erhielt er zwar das Herzogthum Baiern, d. h. des Nördlichen im Nordgau und der Oberpfalz, zu dessen eigentlichen Besitz er aber wohl nie gelangt ist, da er die Bedingung, seinen Vasallen Wehelo auszuliefern, den man für den Unruhestifter hielt, nicht erfüllte, und sich von neuem auflehnte, so daß er schon im folgenden Jahre erkommuniziert, wieder seines Herzogthums beraubt und dieses seinem jüngeren Bruder Hermann gegeben wurde. Ernst hielt sich nun mit seinen Leuten im Schwarzwald und freistete sich durch Raub. Warmann, Bischof zu Konstanz, Hermanns Vormund, und ein Graf Mangold verfolgten ihn; dieser belagerte ihn in der Beste Falkenstein. Bei einem Ausfall wurde Ernst überwältigt, Wehelo getödtet und er selbst verwundet und gefangen, und starb zu Konstanz im Jahr 1030³⁾. Ohne Zweifel ist dieser Ernst der eigentliche Held unsers Gedichtes, so vielfach dasselbe auch die Geschichte vermischt und versezt hat. Ernsts wirkliches Verhältniß zu Konrad ist dasselbe, wie das fabelhafte zu Otto; die Verwechselung der Adelheid mit Gisela liegt wohl in der Burgundischen Abkunft beider. Hugo ist vielleicht der Pfalzgraf Heinrich. Wehelo⁴⁾ ist offenbar der getreue Graf Wehel. Auch erklärt sich sehr gut, warum Ernst im Gedicht immer Herzog von Baiern genannt wird: dies ist nur der Nordgau (Norricum), worin die Beste Nürnberg und das nahe Roßthal der Aufenthalt alter Baierscher Fürsten gewesen sein sollen⁵⁾. Und am letzten Orte liegt Herzog Ernst mit seiner Gemahlin, oder Schwester, Edelgard⁶⁾ in einer von dieser gestifteten Kirche begraben; was sehr wohl zu dem Schluß unseres Gedichtes stimmt, wonach sich Ernst zu Roßfeld begraben heißt, wo auch die heilige Frau Irme-gart liegt. Ferner kommen manche ganz ähnliche Begebenheiten und Abenteuer vor in der Geschichte des Her-

³⁾ Die historischen Quellen hievon sind: Hermann. Contract. chron. bei Canis. und Pistor. — Wippon. vit. Conrad. Sal. — Otto Frising. l. VI. c. 25. — Marian. Scotus. — Heptid. — Aventin. Anal. Boic. — Lazius, de migrat. gent. l. VII. p. 324. — Ch. Fr. Sattlers Gesch. Württenbergs. Bd. 1. S. 582—87. — Besonders J. H. de Falkenstein. Cod. diplom. antiq. Nordgavienf. p. 22—27., wo die von K. Konrad bestätigte Unterwerfungsurkunde Ernsts zu Lungirde (Thüngen) v. 13. Jun. 1029. abgedruckt und erläutert ist. Ernst tritt darin die Stadt und das Gebiet von Wizenburgh (Weisenburg in Franken) ab, und erhält dafür Ducatum Bajoaricum. Wenn hier von seinen Söhnen und Töchtern geredet wird, so ist dies wohl nur für den etwanigen Fall zu verstehen, da er ohne Nachkommen war und blieb. Auch wird Ernst hierin ein Graf (comes) genannt, aber aus du Cange

(unter diesem Worte) kann man erschen, daß damals dieser Titel mit dem des Herzogs häufig verwechselt wurde. Vgl. Anmerk. 14. zum Nother.

⁴⁾ So nennt ihn nur Wippo, ad an. 1030, die übrigen genannten Urkunden Wernher und Werinher. — Gottsched, im Bücheraal der schön. Wissensch. Bd. 10. S. 211. scheint mit dem Alter des Wehel in dem Gedicht einer hochfreiherrlicher Familie dieses Namens ein Kompliment zu machen.

⁵⁾ J. B. des Baierschen Königs Adelger zu Dietrichs von Bern Zeiten. Aventins Kron. (Deutsche Ausg. v. 1622.) S. 519.

⁶⁾ Lazius, l. c. nennt sie Erkelgard und seine Gemahlin, dagegen Hoen Lex. topograph. Cerc. Franc. Edelgard, seine Schwester, eine Pfalzgräfin vom Rhein.

zogs Heinrich, zubenannt des Löwen, dessen Vater Heinrich der Stolze (superbus), Herzog von Baiern, wegen Feindschaft, durch Konrad 3. vertrieben nach Sachsen floh und Stifter der Herzoge von Braunschweig ward ⁷⁾, und der selber Friedrichs 1. Rache entweichend, wegen versagter Hülfe in Italien, im Jahr 1171 das Kreuz nahm, die Donau abwärts durch Ungarn, die Bulgarei nach Constantinopel und von hier zur See in's heilige Land fuhr, Sturm litt, und nach manchen Abentheuern wieder heimkehrte ⁸⁾. Anderes erzählt von ihm noch die bekannte Fabel und das damit übereinstimmende alte Gedicht, welches sich noch mehr dem Herzog Ernst annähert: es beginnt mit der widrigen Schifffahrt; Hungersnoth zwingt die Reisigen einander zu fressen, bis auf Heinrich und einen Knecht, mit dem er um das Leben loset; er verliert, der Knecht will ihn aber nicht tödten, näht ihn in eine Dachsenhaut und ein Greif trägt ihn in sein Nest; er schneidet sich heraus, steigt herunter, und hilft einem Löwen einen Lindwurm besiegen, worauf noch mancherlei nicht hier bezügliche Fabeln folgen, von deren Grund und Zusammenhang an einem andern Ort gehandelt werden mag. Noch andere nahmen einen Baierschen Herzog Ernst, Adelheids Sohn und Otto's 1. Stiefsohn, auch wohl mit seinen wunderbaren Abentheuern, wirklich in die Geschichte auf, obwohl diese zwar von einer Kaiserin Adelheid, der Tochter Rudolfs 2. Königs von Burgund und Wittve Lothars Königs von Italien ⁹⁾, und deren denkwürdigem, der Dichtung ähnlichem Leben weiß, nichts aber von einem Sohn derselben; wie denn überhaupt nichts von den wunderbaren Reisen eines Herzogs Ernst, für welche nur poetische Urkunden vorhanden sind. Man muß aber diese als den Ausdruck der damaligen Erdkunde betrachten, zusammengesetzt aus uralten einheimischen Überlieferungen, aus Mittheilungen der Orientalen, deren eigenen Kunde und früheren Erweckung der Alten, und dann aus dem Studium derselben im nördlichen Europa selbst, und dessen eigenen Erfahrungen durch die Kreuzzüge und andere Reisen: welches alles sich bald zu einer religiösen Darstellung verschmolz, wie in den Reisen des Heiligen Brandanus und ähnlichen, auf welche sich zum Theil Dante's göttliche Komödie gründet, bald zur bloß poetischen Ergözung gedieh, aus dem Streben nach einer vollständigen Weltanschauung, und jeder Poesie nach einer Odyssee; dergleichen nun unser Herzog Ernst, neben dem früheren Wolsdietrich des Heldenbuches, wohl zu nennen ist, so wie er denn auch ohne Zweifel, wenn auch nicht unmittelbar, wirklich mit derselben zusammenhängt, wie sich dies unten bei Durchgehung der einzelnen Fabeln und auch sogleich zeigen wird. Für die orientalische Beziehung bemerke ich nehmlich besonders, daß es in der bekannten Sammlung der Tausend und Einen Nacht eine Erzählung von den sieben Reisen Sindbads des Seefahrers giebt ¹⁰⁾, worin einige ganz ähnliche Abentheuer vorkommen. Zur Zeit des Kalifen Harun al Raschid durchschiffte dieser Sindbad von Neugierde und Handelsgeist getrieben wiederholt die Indischen Meere, und erzählt seinen Freunden seine Begebenheiten. Auf der zweiten Reise erblickt er, verlassen auf einer Insel, ein Ei, 50 Fuß im Umfang, das der ungeheure Vogel Rook (unser Greif, nur im orientalischen Maasstabe) zu bebrüten kommt. Sindbad bindet sich mit seinem Turban an dessen Bein und läßt sich mit durch die Luft tragen, gelangt so in ein Thal, besäet mit Diamanten, aber von unersteiglichen Felsen umgeben. Kaufleute werfen hier große Stücke Fleisch hinab, an welchen die Steine ankleben und von den Adlern in ihr Nest gebracht werden. Sindbad läßt sich wieder mit dahin tragen und wird befreiet. Auf der dritten Reise kommt er in das Land der einäugigen, menschenfressenden Riesen, wo er ganz das Abentheuer des Ulyssus besteht und auch ähnlicher Weise entkömmt.

⁷⁾ Annal. Ursperg. und Lazijs, l. c. p. 330.

⁸⁾ Arnold, Lubecenf. Chron. Slavor. II. 4.

⁹⁾ Chronograph. Saxo in Leibnit. scriptor. rer. Brunfw.

¹⁰⁾ Nach der Französischen Übersetzung Gallands: histoire de Sindbad le Marin, in dem Cabinet des léés. T. VII. p. 396. bis zu Ende, und T. VIII. p. 1—33.

Auf der vierten Reise kommt er in die Insel von Schwarzen, welche die Ankömmlinge durch ein Kraut betäuben und dann fett machen zum Fraß; wo ebenfalls manches an die Lotoseffer und Circe's Insel in der Odyssee erinnert. Er gelangt darnach in das Land des Pfeffers und lehrt hier die Einwohner in Sattel und Bügeln reiten, wofür er von dem König hoch geehrt wird. Auf der sechsten Reise, von Indien aus, trifft er auf den Berg, an welchem durch einen Zug des Wassers, welches in den Fels einströmt, der Schiffbruch unvermeidlich ist, indem auch die ungeheure Höhe desselben keinen zurüctreibenden Wind zuläßt. Der Fels ist mit Trümmern und Gerippen bedeckt und besteht ganz aus kostbaren Steinen (von magnetischer Anziehung ist hier aber gar nicht die Rede). Alle sterben Hungers, Sindbad allein bleibt übrig, baut sich ein Floß, beladet es mit Reichthümern und läßt sich auf dem Strom in die Berghöhle treiben. Nach mehreren Tagen dunkler und gefährlicher Fahrt entschlüft er, und erwacht in einem schönen reichen Lande, auf der Insel Serendib (Ceilon), deren König ihn reichbeschenkt mit einer Botschaft an Harun al Raschid heimischickt.

Die mannichfaltigen Ähnlichkeiten dieser Reisen mit denen im Herzog Ernst zeigen sich von selber besonders in dem letzten Abenteuer; welches nicht minder etwas an die Scylla und Charybdis der Odyssee erinnert: diese sind nur auf antike Weise personifizirt, und der orientalische Diamantfels ist im Norden zu dem dunklen Magnetberg, nur mit einem köstlichen Karfunkel, geworden. *) Wahrscheinlich gab es also schon damals in Deutschland so ein eigenes wunderbares Reisebuch, wie die späteren des Montevilla, des Schildbergers und ähnliche, zum Theil wieder aus dem Herzog Ernst geschöpft, welches sich, wie im Orient an die wunderbare Umdichtung der Thaten Alexanders, so bei uns an die Geschichte des Herzogs Ernst, die wirklich auf so etwas hinweist ¹¹⁾, anfügte; nach welchem Geses und aus welcher Veranlassung, ist aber schwer zu sagen. Ernsts Mitzug nach Italien ist zu unbedeutend, und überhaupt ist nichts in seiner Geschichte, daß auf Flucht in fremde Länder hinweise. Heinrich der Löwe ist aber wieder zu jung zur Veranlassung dieser Anknüpfung; aber den seinen ähnliche Schicksale mögen diese gegeben haben: denn er war gewiß nicht der erste Fürst, wie auch nicht der letzte, welcher der Rache und dem ersten Anfall des mächtigen Lehnsheeren durch einen Kreuzzug entwich.

Diese mannichfaltigen Theile, deren genaue Sonderung sehr schwer sein möchte, fügten sich in der auf ähnliche Weise zusammengesetzten Person des Herzogs Ernst zusammen. Die erste Nachricht von dieser seiner Geschichte ist vom Jahr 1180, wo Graf Berthold 3. von Andechs sie sich vom Abt Rupert von Tegernsee zum Abschreiben erbat ¹²⁾. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies unser Deutsches Gedicht gewesen ist. Gottsched, der zuerst Kunde davon gab ¹³⁾, legte dasselbe, nach der darin vorkommenden Hinweisung (B. 2473—76.), dem Heinrich von Veldeke bei, und Adlung ¹⁴⁾, Koch ¹⁵⁾ und alle andere folgten ihm hiein.

*) Der wirkliche Magnetberg, welcher den Schiffen das Eisen auszieht, daß sie untergehen müssen, findet sich jedoch auch schon in der 1001 Nacht, a. a. O. T. VII. p. 296—302.

¹¹⁾ So erkläre ich in der sonst dunkeln Stelle, B. 103., die Schep buche durch Schiff-, Reisebücher. Auch führt der Zusammenhang darauf, da wegen der Reisen H. Ernsts darauf verwiesen wird. Schep ist Niederdeutsch für Schiff, und schep+boek heißt im Holländischen noch das Reisetagebuch, welches auf

großen Schiffen der eigentliche Schiffer, d. i. derjenige, welcher die Fahrt leitet, führen muß.

¹²⁾ Dipl. ap. Pez. thes. anecdotor. P. II. p. 13.: Rogo concedas mihi libellum Teutonicum de Herzogen Ernesten, donec velocius scribatur mihi, quo per scripto continuo remittetur tibi.

¹³⁾ In dem Büchersaal der schönen Wissensch. Bd. 10. S. 195—211.

¹⁴⁾ Magazin. Bd. II. St. 3. S. 9. Püterich. S. 19, 20. und Vorr. zu Fr. Adlungs Nachr. von Vatik. Hdss. Forts. S. XXII. ¹⁵⁾ Deutsche Lit. Gesch. Bd. I. S. 96.

Erst ganz neuerlich hat Docen diese Annahme bestritten ¹⁶⁾, weil in jener nicht ganz geraden Hinweisung der einzigen jüngeren Handschrift, der Name durch Zufall oder mit Absicht verwechselt sein könne, sonst gar kein Zeugniß darüber vorhanden, und überhaupt der Styl, gewisse Wendungen und Sprache und Reim ein erwachsenes Zeitalter verrathen, und der würdigere Ton und besonnene Gang der Darstellung und die Rundung der einzelnen Sätze sich auffallend von Beldecks einfacher Dikzion der scheinbar-nachlässig hineilenden kurzen Verse unterscheiden. Da ferner der Verfasser des H. Ernst von einem ersten Dichter spreche (B. 2049—56), so möge das Gedicht eine Überarbeitung eines früheren Beldecksischen sein, auf ähnliche Weise wie Strickers Karl der Große. Zwar kenne auch ich keine andere Urkunde bestimmt für Heinrich von Beldeck, und die Erwähnungen des Gedichtes bei Reinmar von Zweter ¹⁷⁾, dem späteren Hermann von Sachsenheim ¹⁸⁾, um 1453, und Ulrich Zürcherer, um dieselbe Zeit ¹⁹⁾, gehen zwar ausdrücklich auf die Fabel, aber unbestimmt, in welcher Bearbeitung; doch ist die obige Erwähnung eines Deutschen Buches vom Herzog Ernst vom Jahr 1180 sehr übereinstimmend mit Beldecks Zeitalter, welcher schon um 1184 blühte ²⁰⁾. Ferner erwähnt Püterich, in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, das Gedicht von Herzog Ernst auf eigene Weise, indem er sagt, er wisse wohl, wer es gedichtet habe, diesen jedoch nicht nennt ²¹⁾; was aber auf einen namhaften Dichter schließen läßt, als welcher Heinrich von Beldeck ihm auch bekannt war ²²⁾; eben so wie er es kurz vorher ²³⁾ mit dem Gedicht vom Gotsfried von Brabant macht, dessen Verfasser doch der von ihm vor allen gefeierte Wolfram von Eschenbach ist; auch beinahe auf ähnliche Weise, wie Beldeck im Herzog Ernst sich selbst nur indirekt als Verfasser nennt. Und ich denke, dies muß uns wohl genügen, da in dieser Stelle doch offenbar in dem Namen der Verfasser steckt, und ein Schreibfehler oder eine Absicht, zur Maskirung, schwerlich anzunehmen ist. Daß die Darstellungsart von der Beldecksischen so

¹⁶⁾ In einem besonderen Aufsatz über den H. Ernst, der im 2ten St. unseres Museums erscheinen wird, dessen Benutzung und Beurtheilung ich mir aber hier schon freundschaftlich erlaube.

¹⁷⁾ In der Maness. Samml. Th. II. S. 136.:

Juch ist von meren worden kunt,
Wie Alexander puor durch wunder an des meres
grunt,

Und wie von Abacug ein imbis wart ze Babylone
braht,

Was herzoge Ernest not erleit,
Was er und grave Wezel der gesnablen diet
versneit,

Wie si die grifen suorten, do ir ze spise ir kinden
wart gedaht,

Und wie si durch den berg har wider kamen,

Da si der kronen weisen inne namen;

Dis waren wunderlichiu wunder

Doch dunket es mich gar ein niht

Wider dem nu tegelich geschieht.

Nu sprechent wie (die?) da merkent oben und under.

Vgl. Deutsch. Mus. 1780. Bd. I. S. 34, wo, ohne Zweifel durch Bodmer, Herzog Ernst und die

gesnabte diet unter den Deutschen Nationalgedichten aufgeführt werden; desgleichen die gesnabte diet, in (Bodmers) literar. Denkmalen. S. 4; zwar nicht angezeigt, aus welcher Urkunde, aber gewiß nur aus dieser Stelle Reinmars.

¹⁸⁾ In der Mörin, nach der Ausg. v. 1538. Bl. V. S. 1. Sp. a: snäbelte leut und greiffen. Ebd. X. 1. b: Die fürstin auffser Agarip,

Do Herzog Ernst die french erschlug.

Ebd. XXXVII. 2. a.:

Der tagstern brent recht als karsunkel,
Den Herzog Ernst vom berg her brach.

¹⁹⁾ Liter. Anz. 1808. Nr. 5. zu Ende des Lanzilot: wie pracht ir ainen Fürsten stolz zu rewen von Baiten, Herzog Ernest den vil heren, den ir (die untreue Welt) verriet, dar durch er must vnschuldig väterlichs erbs entperen!

²⁰⁾ S. Anmerk. 12. zum Nother.

²¹⁾ Püterich. S. 19.:

So ist von Bayern ain Ernst auch gedichtet,
Ein Herzog lobeleiche:

Jch wais, von wem sein Puech unns sey berichtet.

²²⁾ Ebd. S. 23. ²³⁾ Ebd. S. 18.

abweichend sei, muß ich auch bestreiten; ich finde vielmehr überhaupt das Chronikenartige der älteren Zeit, dieselbe Einfachheit, in Ton, Diction und Versbau, wie in seiner Aeneis, und in dieser schon eben so viel Kunst im Ausdruck, Behandlung der Sprache und des Verses, dieselbe Reinheit der Reime ²⁴). Freilich macht der Stoff überhaupt für einen wahren Dichter, und zumal der einheimische für einen Deutschen, bei Vergleichung seiner übrigen Werke einen mächtigen Unterschied. Die Schwierigkeit noch, daß sich der Verfasser des H. Ernst in einer oben angezogenen Stelle auf einen früheren Dichter beruft, läßt sich leicht dadurch heben, daß er dies eben gar nicht thut, sondern, daß er vielmehr sich selber, nur wieder in der dritten Person, unter dem ersten Deutschen Dichter dieser Mähre meint; wie die nähere Betrachtung dieser Stelle sehr leicht ergibt. Ich glaube demnach, daß es nach den jetzt vorliegenden Urkunden immer noch bei dem angenommenen Heinrich von Veldeck sein Bewenden haben kann und muß, bis etwa noch anderweitige Aufschlüsse erfolgen. Veldeck bezieht sich mehrmalen nicht nur auf ein früheres Buch, als seine Urkunde, besonders bei wunderbaren Mähren ²⁵), sondern auch bestimmt auf ein Lateinisches (B. 2501.), welches sich auf dem Dom zu Babenberg befinde (B. 3623—34.). Wenn die Nachricht in der bekannten prosaischen Erzählung dieser Geschichte, daß R. Otto sie habe aufzeichnen lassen, wahr ist, so könnte darin vielleicht auch der Grund der Verwechslung dieses auch für die Poesie berühmten Kaisers ²⁶) und seiner Heiligen Gemahlinn mit Konrad 2. und Gisela liegen. — Adelong und nach ihm Roth und andere nahmen an, daß diese Urschrift Veldecks das denselben Stoff behandelnde Lateinische, in Hexametern geschriebene Gedicht Ddo's ²⁷) sei. Aber schon, wenn man Veldeck als Verfasser des Deutschen Gedichtes annimmt, kann dieses nicht wohl statt finden, da Ddo sein Werk zu Anfang und Ende dem Bischof Albert von Magdeburg zueignet ²⁸), welcher erst im Jahr 1199 zu dieser Würde gelangte ²⁹), so daß Veldeck, dessen Tod schon Eschenbach zu Anfang des 13ten Jahrhunderts beklagt ³⁰), wahrscheinlich schon nicht mehr lebte, als Ddo

schrrieb,

²⁴) Auch diese führt Doen für seine Meinung an; der Reim, B. 5250—51., den er selber dagegen einwirft, würde, nach der leichtesten Verbesserung in unserer Ausgabe, nicht mehr entgegenstehen, wenn hier darauf überhaupt etwas ankommen könnte.

²⁵) Anßer der oben, Anmerk. 11., erwähnten Stelle, auch gleich B. 56—57. 1941. 4272.

²⁶) Aus Wagenfeil und anderen Tabulaturen kennt man die Fabeln, wodurch die Meistersänger ihre Kunst an ihn anknüpfen.

²⁷) In 8 Büchern, zusammen gegen 4000 Verse. Abgedruckt aus einer Handschrift des 13ten Jahrhunderts, die Jac. du Poirier zu Tours besaß, bei Martene, thesaur. nov. anecdotor. T. III. col. 307—76. unter dem Titel: Ernestus, seu carmen de varia Ernesti Bavariae Ducis fortuna, auctore Odone. Die Handschrift ist ohne Titel und nur am Schluß steht: Explicit Ernestus. Jedes Buch hat vorn eine Inhaltsanzeige von 8 Versen; wobei ich bemerke, daß im 2ten Buch zwei Verse in den Text gerückt sind, die offenbar auch zur Überschrift gehörten. Der Abdruck ist ohne alle

historische und antiquarische Erläuterung, welche erst Ecard. Franc. Orient. T. II. p. 510—23, gab.

²⁸) Nach Anrufung der Muse fährt er fort:

Tuque tuis memorandus avis, cujusque parentum
Insignes elata colit Thuringia laudes,
Quo Parthenopolis exultat praefule
quantum

Utraque gaudebat Carolo Germania rege,
Mitis ades, vatemque hedera succinge secunda,
Daque novam, quam foecundo sub pectore porta
Hypocrenis aquam, nec eum tibi sperne laborem
Ascribi; mentemque meae moderare Camoenae.

Und hinten, nach Entlassung der Muse, schließt er:

At tu, qui regum superas fortissimus iras,
Qui multa ratione viges, ut vi(n) cere possim
Latrantes post terga canes, Alberte, benignus
Accipito, quem dat tibi supplex Odo laborem,
Qui quamquam te non dignus, tunica tamen hujus
Corporis exuta, leryabit tempora famae
Longa tuae, vivesque diu cum vate superstes.

²⁹) Arnold. Chron. Slavov. l. IV. c. 2.

³⁰) Im Titul. R. XXXIII. (Str. 4936.).

welches, nach einigen Äußerungen, in den unruhigen Zeiten der Sächsischen und Schwäbischen Gegenkaiser, Otto 4. und Philipp, um das Jahr 1210 geschah³¹⁾; wenn aber auch, so würde ihm dieser doch schwerlich unbekannt geblieben sein, und er seiner gedacht haben, da er seine Urkunde so bestimmt nachweist. Es ist vielmehr wahrscheinlich, was auch Doen annimmt, daß beide aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben. Dieses erklärt sowohl die große Übereinstimmung zwischen beiden Gedichten, die in der Fabel fast durchaus gleichen Gang halten, als ihre dabei doch sehr bemerklichen Abweichungen von einander. Odo war, glaube ich, ein Sächsischer Mönch in Alberts Bisthum; seine Bildung und Gelehrsamkeit, vielleicht auch Reisen³²⁾, und Verehrung für diesen Bischof führen darauf. Eine Veranlassung zu diesem sei-

³¹⁾ L. I. (col. 314.) schreibt Otto an Adelheid, um sie werbend:

— tua placatas Alamannia mentes
Subjiciet, solito cedit Thuringia fastu,
Mansuetacta tuis Saxonum nobilis ira
Procumbet pedibus.

L. I. c. 317. wird Ernsts Tugend in Vertwaltung der Reichsvogtei gerühmt:

— multa virtute superbo
Inflatos animo reprimis, refrangitque rebelles,
Et quos noster amat mundus, quos dicit amicos
De rapto male viventes, Christique cruentam
Scindentes tunicam etc.

und darauf:

— Heu! cujus mos est jam summus in aula
Summus in ecclesiis . . . vilissimus aeris
Jam Petrum corrumpit amor, nec cinus honore
Censetur, pro quo sacrum non flagitat aurum.

Kurz vor dem Schluß, da Ernst Otto'n den köstlichen Stein schenkt, macht er folgenden Ubergang:

Hujus (lapidis) mira fatis virtus, si federit aequo
Vertice, Romani resplendet imagine regni.
Sed majestati quis jam locus? omnia mundus
Poedera turbavit, scilicet discordia regno
Regnat, et antiquos miscet elementa tumultus.
O quot sunt Midas? quis jam auro cuncta beato
Non muta? fulvasque Tagi non verrit arenas?
Quis regni non ambit onus? quis crive ligatum
Eexo(e)rtum gladium? Proh! quis jam vivere
summus

Non velit, infami quamvis abstractus alylo?

Quid speras mortale genus? etc.

Es kann auch sein, daß dies auf die Fehden zwischen Friedrich 2. und Otto 4. geht, wie Eccard, ad h. l. will, und deshalb die Vollendung des Gedichtes um 1211 setzt. Die von ihm bemerkte Anspielung auf Otto's 4. Vermählung mit Philipps Tochter (1209) finde ich nicht; desgleichen die auf Philipps Ermordung durch Otto von Wittelsbach (1208), weshalb er den

Anfang des Werkes um 1209 setzt. Wahrscheinlich meint er aber mit dem letzten die ähnliche Ermordung des Pfalzgrafen Heinrichs durch H. Ernst in Gegenwart Otto's, welche, nach ihm (l. c.) durch jene veranlaßt sein oder doch daran erinnern soll. — Fast noch besser paßt die letzte Stelle Odo's zu der Anarchie des Interregnums, nach 1254, worüber man Odo's Chronik vergleiche, aber dies ist doch zu spät, da Albert schon 1223 starb.

³²⁾ Er erzählt, daß bei Ernsts Ankunft zu Jerusalem die Einwohner ihm so weit entgegen gekommen, quantum distat Parilia Sanctus Dionysius urbe. Dies scheint sich wohl auf eigene Anschauung zu gründen. Schwerlich aber war Odo deshalb, wie Eccard, ad h. l. zweifelt, ein Gallier; er zeigt überall zu viel Anhänglichkeit und Kunde von Deutschland, und auch wohl nur ein Deutscher konnte diesen Stoff ergreifen. Lib. I. c. 316. beschreibt er, wie auf dem Rand des Schildes, den Ernst von Otto bei Uebertragung der ersten Würde des Reiches erhält, das Ausgezeichnete aller Länder gemalt gewesen:

— paradifum praedicat Indus —

Gallia Parifio floret longaeva, beatam
Praetendit Parthenopolim Saxonia, famae
Non parvae puleros jactat Thuringia mores. —
(Auch: Britannia magni Laudes Arthuri habet.)

L. II. col. 331. werden die Kriegsvölker aufgezählt, die Otto gegen Ernsten versammelt:

— Saevi ferus incola Rheni

Omnis adest, quicumque sedent Theutace vocantur,

Vangionesque simul veniunt, Nemique feroces,
Et Bathavi, et longis braccis te Colche secuta,
Et dives quos Mossel habet, quaecumque sub arcto
Sunt gentes, Daci infrontes, Saxones in armis
Magnanimi, Phrisioque levis etc.

Von Otto heißt es L. I. c. 311:

Reliquias Troum populos urbemque vocatam
Auspicio tenuit, — imbremque furoris

nen Werke lag gewiß auch darin, daß er in Otto dem Großen zugleich den Stifter des Bisthums Magdeburg und Erbauer des Doms, welchen Albert, da er verbrannt war, herstellte, verherrlichte ³³). Ddo's Gedicht, zwar eine geistvolle Erscheinung, ist doch mehr ein rhetorisches und gelehrtes Kunststück, als ein wirkliches Poem. Es ist zunächst durchweg mit der antiken Mythologie aufgestuzt, welche sowohl heidnische als christliche Personen, oft sonderbar genug dicht neben religiösen Phrasen, im Munde führen; dabei sind aber die eigentlichen Maschinerien schon mehr moderne Allegorien, z. B. der Neid und der Schlaf, und die eigentlichen alten Götter nur noch rhetorische Figuren. Desgleichen sind die meist sehr langen und ungehörigen Deklamationen der Personen mit dem ganzen Vorrath historischer, geographischer, antiquarischer und poetischer Gelehrsamkeit ausgestattet. Z. B. auf Ernsts Schildesrand sind die Merkwürdigkeiten aller Länder abgebildet; desgleichen in dem Pallast auf Grippia der ganze Fabelkreis der Aeneis und der Ilias, wie im Dom zu Magdeburg, glaublicher, der christlichen Mythologie, und die sterbende Jüdische Prinzessin zählt alle Länder ihres Vaters, ja fast Asiens her. Virgil, der in dieser Zeit allgemein so großes Ansehen hatte, scheint besonders auch Ddo's Vorbild gewesen zu sein: Heinrich, von dem Neide gegen Ernst aufgereizt, erscheint ganz wie Turnus. Auch in Sprache und Wendung ahmt er ihm nicht nur nach, sondern er entlehnt auch wohl geradezu von ihm ³⁴). Das Latein mag sonst wohl noch zu dem besseren gehören, obgleich die Einmischung barbarischer Wörter und Wendungen, zumal bei solchem Stoff, unvermeidlich war. Auch die Verse sind wohl ziemlich gut gebaut; und er beschreibt in dem Unterricht, den Ernst im Griechischen, Lateinischen, Grammatik und Metrik, desgleichen in Logik, Rhetorik, Philosophie und Astrologie erhalten haben soll, wohl seine eigene Wissenschaft. Aus dem Eingange, wo er seinen Helden über Homers Peliden, wie über Cäsar setzt, und anderen Anspielungen auf die Fabeln der Ilias und Odyssee, möchte ich doch noch nicht auf unmittelbare Bekanntschaft mit dem Homer schließen. Dvid, der damals nicht minder beliebt war, scheint besonders seine mythologische Quelle zu sein. Vielleicht hatte er in anderer Rücksicht auch den Lucan vor Augen. Außerdem verräth er noch manche andere klassische Gelehrsamkeit, mehr als theologische; doch weiß ich nicht, worauf sich die Nachricht gründet, daß er einen gewissen Bericht des Aristoteles über Indien hier übersetzt haben soll ³⁵).

Von allem diesem ist nun in Veldecks Gedicht nicht einmal eine Spur, die bei einer Übertragung daraus, zumal bei dem Dichter einer Aeneis, doch wohl übrig geblieben sein müßte. Eine nähere Vergleichung

Teutonicæ seriens etc. Gewiß sind hier die Franken, nach einer bekannten Sage, Abkömmlinge der Troer, und die zu Anfang genannte Stadt Magdeburg gemeint.

³³) Er s'icht dies sehr gut ein (L. I. c. 312—13.), wie Otto in der Ebene, ubi frugiferis Saxonum funditer arvis Albea, einen Dom erbaut, ihn mit einem Cyclus heiliger Gemälde geziert, das Bisthum gestiftet und begabt habe:

Mox Parthenopolis nomen diffunditur urbis,
Et celebri fama totum discurrit in orbem.

Otto's erste Gemahlin Egiva, aus Englischem Königsstamm, wird hier begraben. Und:

Felix illa domus, cui condi nomine tanti
Contigit auctoris, longe felicior altis
Semper culta veris, jam felicissima fati,
Cui dono gaudere licet sub praefule tanto.

Vgl. Eccard ad h. 1.

³⁴) Dasselbe gilt unter andern von dem Carmen de prima exped. Attilae ac de reb. gest. Waltharii Aquitan. ed. Fischer. Vgl. desselben Sitten und Gebr. der Europäer im 5ten und 6ten Jahrh. S. 31—33.

³⁵) Dies bemerkt Joh. v. Müller, in der Rezension der Müller'schen Ausgabe von Veldecks Aeneis, in den Göttinger Anzeigen. 1784. Bd. 3. S. 2037., und meint, es sei vielleicht Alexandri M. epist. ad Aristot. de mirabil. Indiae.

beider Gedichte wird ihre Abweichung von einander auch im Inhalte darthun, und die obige Annahme einer gemeinsamen Quelle noch mehr bestätigen, so wie zugleich eins durch das andere erklären.

Ernst heißt gleich im ersten Verse Fürst der Franken ³⁶⁾, und so wechselt dieser Name öfter mit dem der Baiern ³⁷⁾ ab, was hier deutlich durch den Nordgau ³⁸⁾, gleichsam in der Mitte zwischen Schwaben, Franken und Baiern, erklärt wird ³⁹⁾. Ernstens Unterricht ist bei Beldeck nur kurz abgefer- tigt, und gar nichts hat er von Otto's Stiftung des Bisthums Magdeburg und seiner Gemahlinn Egiva. Bei Odo ist der getreue Wezel, Ernstens Verwandter, und fehlt wieder Ernstens früherer Aufenthalt beim Griechischen Kaiser. Otto's Werber bei Adelheid ist ein Graf von Ascar ⁴⁰⁾; die Verlobung ge- schieht zu Würzburg und das Beilager zu Mainz ⁴¹⁾. Von dem Schild, den Ernst von Otto erhält, ist auch schon oben ⁴²⁾ geredet; desgleichen von der Erscheinung des Reides bei dem Pfalzgrafen Heinrich. Otto läßt sich hier von diesem viel leichter beschwägen, und ist lange nicht so ehrenfest, wie bei Beldeck. Odo hat nichts von Heinrichs Vist, Ernstens erst die Reichsvogtei zu nehmen und dann zu überfallen ⁴³⁾, auch nichts von Ernstens nachheriger Vergabung eines Ostfränkischen Kreises an das Bisthum Würzburg (B. 725—28); dagegen Beldeck nichts von dem Schlaf, welchen Merkur über Heinrichs Heer sendet ⁴⁴⁾. Die Abenhohen bei Beldeck (B. 1399.) erklären sich sehr gut durch Odo's Belagerungsthürme auf Nä- dern. Auf der Reise berührt Odo noch Mähren ⁴⁵⁾, und nennt den Ungarischen König Aggeoti und den von Konstantinopel, welches Paulus bekehrte, Mezäus, der Ernstens nach Briantium führt. Fünf und zwanzig Griechische Schiffe begleiten ihn, von denen am funfzehnten Tage sechs im Sturm unterge- hen ⁴⁶⁾. Das Land und die Stadt Grippia ⁴⁷⁾ vertheidigt den Eingang des Pontus Euginus. In dem

³⁶⁾ Francorum princeps. L. I. c. 313: Francorum domina et princeps Adelheidis. L. V. c. 349: stant Franci.

³⁷⁾ L. I. c. 310: Bauariae dux. L. II. c. 318: Baurus superbus; Baurorum dominus. L. III. c. 333: Bavarica pubes. ib. c. 332: Baurorum gens in Ratispona.

³⁸⁾ L. I. c. 309. heißt es von Ernstens Mutter: Francorum provida genti Norica jura regens. L. II. c. 321. heißen die Bewohner von mons Noricus (Nürnberg) Bauri. L. V. c. 342: Dux Noricus.

³⁹⁾ Auch erklärt es schon Beldeck, B. 720—24, wenn er sagt, daß die Ofterfranken damals zu Baiernland gehört haben. Vgl. B. 907.

⁴⁰⁾ L. I. c. 314: Alcarii comes.

⁴¹⁾ Eccard. ad h. l. bemerkt, daß Otto's 1. Hochzeit in Italien geschah, Otto's 4. Verlobung aber mit Beatrice, Tochter des ermordeten Philipp, zu Würzburg. Arnold. l. c. IV. 19. Auch deutet Eccard die angebliche Kinderlosigkeit Otto's 1. auf Otto 4. Desgleichen den Pfalzgrafen Heinrich auf Otto's 4. Bruder, dieses Namens und dieser Würde.

⁴²⁾ S. die vorige Seite, und Anmerk. 32.

⁴³⁾ Er verwüstet bei Odo Ernstens Land bis Wilaras

surgentis ad ortum. (L. II. c. 321.), welches wohl die Isar ist. Bei der nachherigen Verwüstung von Ernstens Ländern durch Otto selbst, von seinem Zug die Donau und den Lech hinauf (bei Beldeck, B. 1478—85.) hat Odo nichts.

⁴⁴⁾ Ernst überfällt ihn, nachdem er durch Beganoe amnem (wohl die Pegnitz) gegangen; und Heinrich flieht bis Eumachio (?) campo. Nach Beldeck, B. 933, geschah der Streit bei Würzburg; da es aber ein Entsatz von Nürnberg war, so sind es eigentlich wohl zwei Treffen, wie bei Odo.

⁴⁵⁾ L. III. c. 336: Merarum gentes am gelidus Ister. Noch passirt Ernst Hebril feroces — Triachum populos — Epyrus.

⁴⁶⁾ Auch Heinrich der Löwe leidet Sturm nach seiner Abfahrt von Konstantinopel. Arnold. l. c. II. 4.

⁴⁷⁾ L. III. c. 338: terra Grippia — urbs Euxini defendens litora ponti. Die Einwohner heißen immer Grippi. Dies ist der rechte Name, wie er auch einmal in dem Deutschen Gedicht steht (B. 3312.), und wonach er immer hätte verbessert sein sollen, anstatt, daß umgekehrt Kipria Kripia gesetzt ist. Eccard. ad h. l. erklärt diesen Namen durch gripen, greifen (zugreifen), woher Greifswalde, weil die an

Pallast sind die schon erwähnten Bilder aus der Ilias und Aeneis. Der König von Grippia war mit 100 Schiffen in das Kaspiſche Meer gefahren und hatte den Indischen König auf Nisan getödtet; und die Einwohner von Grippia waren ihm alle zum feſtlichen Empfang entgegengezogen. Vor ihm gehen zwei bunt und prächtig und zwei ernst und feierlich Bekleidete; er hat die weißesten Federn am Halse. Die Indische Prinzessin stirbt in Christo, obwohl sie gleich darauf die Rhamausiſche Göttin (Nemesis) anruft, ebenso wie Ernst kurz vorher den Jupiter und die anderen Götter, und zählt noch alle Länder ihres väterlichen Reiches her⁴⁸⁾. Ernſtens Steuermann wird hier und öfter Typhis genannt. Auf den Schiffen am Magnetberge⁴⁹⁾

den Küsten hausenden Seeräuber im Mittelalter auch Grippi, Grih, Grifones genannt wurden. Vgl. Math. Paris ad an. 1190. Hoveden, p. 708. Gaufrid de Vinelauf, itinerar. Richardi reg. Angliae. Vilharduinus. — Hienach gehörte auch unser Vogel Greif hieher. — Die Erzählung von ganz leer stehenden Städten findet sich auch in den Orientalischen Mährchen, z. B. der 1001 Nacht, und gründet sich vielleicht darauf, daß im Orient der Hitze wegen wirklich oft Städte des inneren Landes mit Seestädten abwechselnd bewohnt werden.

⁴⁸⁾ L. V. c. 348:

India tota tibi serviret, maxima magnae
Pars Asiae, pars nascenti junctissima soli:
Indus ei nomen tribuit, quem Caucasus altas
Fundit apud portas, et multas ubere terras
Amne rigans, rubris nomen deponit in undis.
Taprobanem tibi subjicerem, Crisamque perenni
Pocundam fructu, gemmis anioque resertam
Argyren. Haec prae cunctis pulcherrima terris
Ethiopia patitur, hyemes non sentit et imbres.
Te Paxon secus revereri disceret undis,
Cui magnam Herculeae famam fecere columnae,
Donec eas Macedo praesumit tollere metas.
Te Praci, quorumque Gathis discurrit in arvis
Acciperent regem, Samari tibi magna tributi
Jura darent, quorum munda est a crimine vita
Hoc facerent quos Copres habet, quosque Yppa-
nes ambit,

Quem creat oppositas extendens malleus umbras,
Hoc quorum Ganges longis excursibus agros
Irrigat, Eoas dicimus qui vadit in undas.

Vielleicht soll mit hierin der, Ann. 35., erwähnte Bericht des Aristoteles von Indien stehen.

⁴⁹⁾ L. VI. 352: montem Magnetem. Ecard. ad h. l. bemerkt aus Arnold. l. c. die Erzählung von der ähnlichen Gefahr Heinrichs des Löwen in der Skere (Engl. Shore, Schwed. Scheere, Klippe), und meint, daß aus dergleichen fast unvermeidlichen Klippen die Fabel entstanden sein möchte. Etwas Ähnli-

ches ist sie auch nur in der oben beigebrachten Orientalischen Erzählung. — Die Fabel vom Magnetberge findet sich übrigens auch in Eschenbachs Titul. N. XL., wo die Tempelreise (vgl. Veld. B. 5097. 5112.), die mit dem Graal gen Indien fahren, durch die Heiligkeit desselben befreit werden, und mit ihnen noch acht Schiffe voll Heiden, welche sich taufen lassen, und manche Reichthümer der gestrandeten Schiffe mitnehmen:

Dem magnes all czu nahen
Süren hie die reinen,
Den Kunde nit versahen
Sein kraft, sy funden heyle do nit ennen;
Ich wen, ir tusent werent all verdorben,
Vnd manger suß versunden,
Mit den die greiffen hetten suß geworben:
Die roß vnd auch die seute,
Wenn die von hunger lagen
Tot, mit har mit heute
Särten sis aldar sy veste pflagen.
Von golde, silber lag do reichheit wunder,
Von seiden vnd von wurtzen,
Gesteine hert, der lag da ob vnd vnder.

Und weiter unten:

Do sy die schiff geladen
Mit reichheit manger dinge,
Do müst die kraft nun müden
Des magneten, die ward vnmassen ringe ic.
Desgleichen in dem Krieg auf der Wariburg (Maness, Samml. Th. II. S. 13. 14.), wo erzählt wird, daß der Jude Babalon ein prophetisches Buch von Christi Geburt und anderen Myſterien einem ehernem Zauberbilde zu verwahren gegeben:
Einen geist er twanc
Das er uns (wohl es, das Buch) uf dem agt-
steine behielt.

Nachher: Aristoteles was kunt

Du mere von dem agtsteine ic.
Ein Römischer Hauptmann Fabian schifft darnach
mit Virgilius:

werden kostbare Spezereien ⁵⁰⁾ erwähnt. Die Greifen werden als Löwen mit Adlergefieder beschrieben ⁵¹⁾. Ernst tröstet mit biblischen Rettungen aus ähnlichen Nöthen ⁵²⁾, Die Geretteten ziehen drei Tage längs

Nu siset man forgehaften gast,
Der doch in sinera herzen het heldes ellen bast,
Do si gesehen manigen hohen mast
Als einen walt,
Virgilius hat uns gar erbarn (erborn gar)
Des steines krust und den och mer er sinneklichen

wag,
Des hoehe er windet, da der adelar
Nist fürbas fliegen mag.
Und ander ir ungemuete ich in künde sunder mein:
Vier ketten, die mit flisse ze den ohsen warn geworht,
Die selben nimt in nu der stein,
Si suorn zuo zir angefliste hin uber des fieles

port(e)
Und kleibten sich hin an des vesses want
In hoher luft,
Das menschen hant,
Nist mohte gereichen zuo derselben krust.
Nu werdent si in selben gram,
Sie enheffent liehte wapen, noch kein vermessenheit,

Der agstein in do die anker nam,
Sus wuchs in klagendes leit,
Der kiel der gie in snellem zil;
Das was nach einem mittontage gegen der vesperzit;

Ehreneu hort man do singen vil,
Der stimme slaffen git;
Die selben sorge in sime herzen nieman tinge wag;
Der spise was in zerrunnen, das si pflagen kleiner zer;

Kokodrillen, wer da slafes pflar,
Den namens us dem kiel und truogen in ins mer;
Die grifen namen ouch ir spise war,
Alda si flugen
Von sneller par,

Dort her von Palakera, da si ir iungen zugen.
Von Palakera heist es darauf, daß es gen Indien liegt, wo Zwerge kostbare Werke von Gold wirken, und dem König Sinneles unterthan sind, dessen Bruder Laurin in Deutschen und Wälschen Landen ihm gegen die Wärme und Kokodrille zwei Greifeneier gewonnen, die ein Strauß bebrütet. Hier ist die Erzählung plötzlich abgebrochen, es scheint aber, daß die Greifen die Wärme haben vertilgen sollen. — Vom Virgilius heist es aber vorher, daß er das Buch gewonnen und davon seine Meisterchaft genommen habe.

⁵⁰⁾L.VI.c.354: Merces et gemmas, magno quas iniquis auro
Mango sub primo sibi commutarat Eoo.
Hic pigmentorum species, Arabumque labores,
Cozambrium, rarumque Laler, Melopisque labores,
Uzuphar et myrrham, thus, quae portarat avarus
Extremas mundi currens mercator in oras.

Pigmentorum species sind Würze und Spezereien; arabum labores, gewirkte Teppiche; Cozambrium ist Umbra; Laler, der La sur stein; Uzuphar, Zinnober. Vgl. Eccard, ad h. l. — Ähnliche Röstlichkeiten schickt Ernst seine Mutter zur Reise. L. IV. c. 336:

— addens quas murice vestes
Sydonis incendit, et simbria lambit in auro
Ludes Tharleo redimitaque gaulapa villo
Purpureo, et Tyrii mantilia sanguinis ostri
Succo tincta latis etc.

L. VII. c. 367:

Wecelo poderem pictam filisque trilicem
Levibus attribuit (rex Cyclop.), quam prisci lana Tharenti
Cujus texerat subtextus etc.

⁵¹⁾L.VI.c.253: grifae — membra leonis — pennas aquilae.
Eccard, ad h. l. bemerkt noch, daß, weil Ernst mit einem Griechischen Schiffe gefahren sei, und diese, wie oben (Anmerk. 47.) gezeigt, auch oft grifones genannt werden, daher diese Fabel von der Fahrt mit dem Greifen leichtlich entstanden sei. Aus einer ähnlichen Verwechslung führe Greifswalde noch einen Greifen im Wappen. Der Dichter setze die Greifen bei dem Magnetberge, weil er bei den Alten gelesen, daß sie Schätze bewahren. Herodot. und Pomp. Mela. II. 1. Eccard führt noch an, daß Heinrich der Löwe auf ähnliche Weise nach einem Schiffbruch, sammt einem von einem Drachen befreieten Löwen, über's Meer getragen sei, zu welchem Andenken noch eine Klaue des Greifen in der St. Blasienkirche zu Braunschweig aufbewahrt werde. Er nennt hier aber seine Quelle nicht, und verwechselt wahrscheinlich die schon oben berührte Luftfahrt Heinrichs mit dem Greifen, worauf er erst den Löwen von dem Lindwurm befreiet, mit der darnach folgenden, wo der Teufel ihn mit dem Löwen über Meer heimbringt; wie es das bekannte Gedicht erzählt. — Alexander wird nach der Fabel, auch von Greifen durch die Lüfte geführt, aber um die Wunder dieser Region zu beschauen; gleichwie er in einem Glase sich in die Tiefen des Meeres senkte. Vgl. das Ged. vom 5. Anno. §. XIV.

⁵²⁾ Über die hier ebenfalls vorkommende Beichte der

den goldführenden Fluß *Arasma* ⁵³), auf dem sie in den Berg fahren ⁵⁴) und in *Arimaspa*, das Land der *Kyklopen* ⁵⁵) kommen, und nach einem Monat zu deren König *Zoylus*. Hier werden Spiele, Feste und Opfer an *Jupiter*, *Pluto* und *Neptun* beschrieben, und so jedesmal nach einem Sieg über die folgenden *Wundervölker*. Die *Scenopedae* ⁵⁶) mit 8 Behen fressen ihre Verwandten. Dreitägige Feste in der Stadt *Lucerna* (Veld. B. 3942.). Die *Langohrlichen* wohnen am Meere. Fünftägige Feste in *Elyheston*. Die *Monopedae* mit Einem Fuße, womit sie sich schatten, und die *Lampniae* ⁵⁷), bedeckt mit *Bockshaaren*, ohne Kopf, Augen und Mund in den Schultern, werden nicht bekriegt, sondern nur erwähnt neben den *Pygmäen* ⁵⁸) auf der Insel *Crydinnon*, welche schon bei zwei Jahren mannbar und nur acht Jahre alt werden, und sich in Wäldern und Höhlen gegen die *Kraniche* bergen. *Ernst* sicht gegen diese mit 60 *Gefährten* 40 Tage lang. Der *gigantischen Makrobier*, auch *Kanaanäer* genannt ⁵⁹), kommen Tausend. Achtägige Feste in *Melphis* am Ufer. *Ernst* erhält einen Schild, auf welchem die *Thebischen Gabeln* von *Oedipus*, *Adrastus* u. gemalt sind. *Ernst* wohnt in *Amylcon*, einem Hafen am *Amsancti*:

Latien untereinander, verweist der Herausgeber des *Odö* auf sein Buch *de antiq. ecclesiae ritib.* l. I. c. 6. art. 6. n. 8., und auf Beispiele beim *Orderic. Vital. hist.* l. VII. ad an. 1085. und *Joinville vit. S. Ludovici.*

⁵³) *Eccard.* ad h. l. vermuthet darunter den *Araxes*.

⁵⁴) *Ernst* nimmt hier auch den *Leuchtenden Stein*. L. VI. c. 357: *Et pare quod careat Retio de nomine Wriſon Nuncupat, haec Latia pupillus voce figurat.* Hier ist offenbar, und wie die Uebersetzung selbst zeigt, und auch schon *Eccard.* vermuthet, *Weisen* und für *Retio* vielleicht *pretio* zu lesen, wenn jenes nicht für *Rhaetio* und dies für *Teutonico* überhaupt steht,

⁵⁵) Die *Arimaspen* scheinen hier mit den *Kyklopen* vermischt, weil *Herodot* sie auch einäugig beschreibt, nach seiner Ableitung von *ἀγι*, eins, die *Eccard.* nach *Leibniz*, nicht anerkennen, sondern, sie durch *αεμ*, schlecht sehende, kleinäugige Völker erklären will, dergleichen ehemals die in *Scythien* wohnenden *Hunnen*; auch nennet sie *Mela primos Scytharum.*

⁵⁶) L. VII. c. 360.: *Scenopedae*, bei *Plinius* und *Collinus Loripedes*, und bei *Mela*, III. 10. *Himantopodes* (von *ἴμας*, *lorum*), der sie in *Aethiopien* setzt und sagt, daß sie mit krummen Knien mehr kriechen als gehen; nach *Jf. Voss*, weil sie sich die Kniescheibe ausschneiden; wie *Origines* in *Philocal.* c. 22. bei den *Aethiopen* bemerkte. *Eccard.* ad h. l. will dies für eine Strafe der Diebe und Flüchtlinge gelten lassen; und da *ἴμας* auch *Aleid* bedeute, sei daraus die Gabel und der Name *Scenopedae* entstanden. — Diese scheint *Odö* mit den *Monopedis* verwechselt zu haben, da er diesen beilegt, daß sie sich mit den Füßen schatten; so

wie *Beldeck* für beide nur die *Plattfüße* (B. 3825 u.) hat. Diese kommen auch vor in *Enkels Universalchronik*, in *Adelungs Nachr. von Vatikan.* Hdff. II. 190, wo *Cäsar* in ihr Land kommt; sie haben Ein Auge auf der Stirn und Einem sehr platten Fuß. Vgl. *Anmerk.* 7. der *Einleitung zum Nocher*. — Völker mit Einem Ohr, Einem Auge und Einem Fuß erwähnt auch *Bun Dehesch* beim *Zendavesta*. S. 57.

⁵⁷) Erklärt *Eccard.* ad h. l. für die alten *Japaner* und *Sinesen* mit *Kagenartigem Barte* und kurzem dicken Hals, daß der Kopf an der Brust zu sitzen scheint. *Gervaf. Tilberionl.* setzt sie auf eine Insel des *Briso*, der sich in den *Nil* ergießt.

⁵⁸) Die *Pygmäen* hat bekanntlich schon *Homer*; dann *Aristoteles*, *Plinius*, *Gellius*, *Collinus* u. *Mela*, III. 8. setzt sie in die Nähe der *Aethiopen* und *Troglo-dyten*; andere sollen auch in *Indien* und dem äußersten *Scythien* gefunden werden. *Eccard.* ad h. l. erklärt die Gabel durch die zwerghartigen Völker gegen den *Nordpol*, die *Samosjeden*, *Lappländer*, *Grönländer*; auch die Erzählung von den Krieg mit den *Kranichen* habe ihren Grund in den ungeheuren Schaaren von *Zugvögeln*, die zu gewissen Zeiten auf den Küsten und Inseln jener Völker erscheinen, und eine Menge Eier legen, von denen sie hauptsächlich leben. Die *Aethiopischen Pygmäen* seien auch aus den vielen zwerghartigen Menschen daselbst entstanden.

⁵⁹) L. VII. c. 363.: *Macrobii*, de stirpe *Gyganum*. ib. c. 366.: *Cananaei*. — Sie kommen auch schon beim *Herodot* vor, und *Mela* setzt sie in *Aethiopien*. Sie sollen noch halbmal so lange als gewöhnliche Menschen leben. — *Cananaei* heißen sie hier mit *Anspielung* auf die *gigantischen Philister* in *Kanaan*.

(ſhen ⁶⁰) Ufer ⁶¹). — Nach ſechs Jahren fährt er mit den Moren oder Äthiopen aus Ubien an die Quellen des Nils bei Syene ⁶²), zwar Chriſten, aber noch neu und nicht feſt im Glauben. Er landet bei Pharos, wo König Melchus eben das Paſcha begehen will. Der Kampf mit dem König Amenor von Babylon, auch der Perſer und Chaldäer König ⁶³) genannt, wird hier ſehr kurz abgethan; nichts von ſeinen Verbündeten, den Fürſten von Halap und Damasco (Beldeck. B. 4616—17. 4810—12. 4873—77.) und von ihren Göttern Machmet, Appollo und Terviant (B. 4686. 4789—91.), und daß hier auch einer von Ernſtens Gefährten bleibt (B. 4848.). Amenor löſt ſich noch mit 600 Pfund Goldes. Ernſt beladet drei Maulthiere und ein Dromedar mit ſeinen Reichthümern, und bleibt zu Babylon ⁶⁴) ein halbes Jahr, und Tauſend geleiten ihn nach Jeruſalem. Wie ihn hier die Einwohner einholten, iſt ſchon oben bemerkt. Er kämpft tapfer gegen die Agarenen ⁶⁵). Nichts von den Tempelherren (B. 5097. 5112.). Nicht Adelheit, ſondern Otto, verſöhnt durch den Ruf, ſchickt Ernſten die heimliche Botſchaft. Er ſchiff ſich zu Acharon (Akers. B. 5233.) ein; ſeine vierzigtagige Fahrt wird umſtändlich erzählt: vorbei an Paphus, Getulien (auf der Afrikanischen Küſte) Maſſylien ⁶⁶), Thetis, die Stekaden ⁶⁷), Scilla, Sicilien, den Atna und das Ikarische Meer, wo er den Scenopoden begräbt, und landet zu Barus, wo er in dem prächtigen Grabmal die öhlſchwizenden Gebeine des Heiligen Nikolaus verehrt ⁶⁸); dann nach Apulien, das alte Umbria, und Etruſcien und Rom, wo er 6 Tage weilt; weiter durch Lirrhienien, die Lombardei ⁶⁹), über die Alpen, nach Babenberg ⁷⁰). Die Predigt des Biſchofs iſt nicht ſo ausführlich, und überhaupt das ganze Wiederſehen lange nicht ſo gemüthlich, als bei Beldeck. Ernſt ſchenkt dem Kaiſer den Arimaspen und den Langohrichten. Nichts von ſeinem Begräbniß zu Roßfeld und von Irmegart.

⁶⁰) L. VIII. c. 367: in Amſancto facientem littore portum. Hier muß eine Verwechſelung ſein, da Amſanctus bekanntlich in Italien liegt.

⁶¹) Auch Konrad von Regenberg, der, wie er ſelber angiebt, aus alten und gelehrten Quellen ſchöpfte, erwähnt in ſeinem Buche der Natur alle dieſe Wundermenſchen. Vgl. von ihm unſere allgemeine Einleitung.

⁶²) L. VIII. c. 368:
intus aduſtos Mauros — Chriſti de Virgine nati
Nos ſervi ſumus et nobis eſt Ubia tellus
Quam Merceſ dixere ſenes. — eandem
In Nili exortu terram reminifeitur, umbras
Numquam ſtecentem veluti vicina Syene.

ib. Gaudent Aethiopes. In Ubia und Syene ſteckt vielleicht Abyſſinien.

⁶³) L. VIII. c. 369: Perſarum arma. — Signa Caldaea. — c. 370: Perſarum regem. — c. 371: Caldaeo regi. Eccard. ad h. l. giebt an, daß im roten und ſolgenden Jahre, die Sarazenen und Türken unter den Perſern verſtanden werden. Im Titul werden die Babylonier auch abwechſelnd Chaldäer genannt, zu denen auch die wilden Griechen gehören. Vgl. Einl. zum Rother S. VIII.

⁶⁴) Eccard. ad h. l. erinnert an Heinrichs des Löwen ähnliche Aufnahme, Beſchenkung und Erlaubniß des Durchzuges vom Sultan, bei Arnold. l. c.

⁶⁵) L. VIII. c. 372: Affiduis armis Agarenos concutit. Schon Eccard. ad h. l. bemerkte, daß hier Sarazenen zu verſtehen, und vielleicht iſt auch anders zu leſen. Vgl. Beldeck. B. 5115.

⁶⁶) ib. c. 373: Maſſiliam legit, kann nicht Marſeille ſein, ſondern das Land der Maſſyli im öſtlichen Afrika, die auch Virgil und Lucan nennt.

⁶⁷) ib. Stecadesque peruſtas.

⁶⁸) ib. — cum tandem ſiſtitur alto

Italiae portu, poſitum ſub litore Barum
Intrat dux, ubi maſſolaeo mirabile magno
Sacrum deſudant oleum ſtillantia ſancti
Membra Nicolai, cujus Mirraea perenni
Conqueſtu ſibi ſubreptos teſtatur honores.

Über Bar vgl. Geſte VIII. der Einl. zum Rother. — Des H. Nikolaus Tag fällt auf den 6ten Dezember.

⁶⁹) ib. — longae cui (populo) nomina barbae
Fecerunt.

⁷⁰) So iſt offenbar für Havenberch zu leſen. Vgl. Beld. B. 5253. — Eccard. ad h. l. nimmt es auch

Dies ist, worin Odo von Weldeck abweicht, alles Übrige stimmt, dem Inhalte nach, sehr genau, selbst bis auf die Zahlen ⁷¹⁾, überein. Es wird aber hieraus auch ganz klar geworden sein, daß Weldeck nicht den Odo vor sich gehabt haben kann. Eher könnte der umgekehrte Fall statt finden, da Weldeck, bis auf einige Namen, im Wesentlichen vollständiger und ausführlicher ist, als Odo, und dieser das, was ihn unterscheidet, viel eher aus sich hinzusetzen, als jener es so ganz abthun konnte. Wenn sie jedoch, was wahrscheinlicher ist, aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben, so muß dieses, wegen der großen Übereinstimmung, sehr nahe und ohne anderweitige trübende Vermittelungen geschehen sein.

Was nun diese anzunehmende gemeinsame Urkunde betrifft, so verweist Waldeck ausdrücklich auf eine Lateinische ⁷²⁾; und da ist merkwürdig, daß Andreas von Regensburg in seiner Baierschen Kronik ⁷³⁾ ein Werk vor sich hatte, welches Martene und nach ihm Eccard ⁷⁴⁾ eben für Odo's Gedicht erklären, was ich aber, mit Docen, sehr bezweifle. Andreas nennt es nur eine Lateinische, mit rhetorischem Prunk sehr weitläufig geschriebene Geschichte ⁷⁵⁾, nicht bestimmt ein Gedicht, und giebt daraus einen kurzen Inhalt, welcher zwar ganz mit Odo übereinstimmt; aber gleich vorn kommt doch etwas vor, das sich weder bei Odo noch bei Weldeck findet, daß nemlich Ernstens Vater, auch Ernst genannt, in einem Treffen gegen die Ungarn am Flusse Tagast gefallen sei; welches dem Namen, doch nicht der Todesart nach, mit der Geschichte übereinkommt ⁷⁶⁾. Eben so steht auch vorn in der prosaischen Erzählung des Volksbuches dieser Name, obwohl gar nichts von der Todesart; und da dieses ebenfalls von einem noch vorhandenen Lateinischen Original ausgegangen ist, wie gleich zu zeigen, so vermuthet Docen, daß, wegen der vielen Abweichungen, zwar nicht dieses selbst die gesuchte Quelle gewesen, aber die darin eingemischten Leoninischen Verse vielleicht noch Überbleibsel davon seien. Wie dem nun sei, so bemerke ich nur noch, daß mir der Schluß der Geschichte zu Babenberg und Weldeck's Hinweisung auf die ebendasselbst aufbehaltene Urkunde seines Werkes, vielleicht auch die erwähnte Nachricht, daß Otto sie habe aufzeichnen lassen, in einem gewissen Zusammenhang zu stehen scheinen ⁷⁷⁾.

Daß unser bekanntes Volksbuch nicht, wie man wohl denken möchte ⁷⁸⁾, von Weldeck's Gedicht ausgegangen ist, hat Docen sehr gut dargethan, theils vorweg aus der latinisirenden Wortfügung und fremdartigen Darstellung ⁷⁹⁾, noch mehr aber aus dem wirklich von ihm zu Augsburg in einer Handschrift des

15ten

dafür, und will daraus schließen, daß Odo sein Werk 1211 geschlossen habe, als in welchem Jahre Otto 4. zu Babenberg die Deutschen Fürsten gegen Friedrich 2. versammelte.

⁷¹⁾ J. V. die 2000 M. mit denen Ernst Nürnberg entsetzt, die 50 Kreuzgefährten, die 300 Drachmen, die ihm Adelheid zur Reise schickt, die 12 Kämmerere des Königs von Grippia, die 12 Tage der zweiten Fahrt, die 200 Kanadär, die in der Schlacht bleiben; der 15jährige Kiese u. Alle anderweitige Abweichungen hiervon sind angezeigt.

⁷²⁾ Eine Spur davon ist auch wohl noch der Dativ *Arnesto*, im Reim. V. 3929.

⁷³⁾ Andreas presbyter Ratisponens. Chron. Bavar. ed. Freher. et Schilter.

⁷⁴⁾ Jener am Schlusse von Odo's Gedicht, und dieser l. c. p. 510.

⁷⁵⁾ Est historia latine conscripta, splendore rhetoricae eloquentiae, quam plurimum diffusa.

⁷⁶⁾ S. oben S. III.

⁷⁷⁾ Noch muß ich hier bemerken, daß ich diese letzte Nachricht nur aus Docen's Angabe kenne und in dem als Volksbuch umlaufenden Druck nicht finde. Übrigens foderte auch Docen mit Beziehung auf die, S. VIII., erwähnte Stelle schon im liter. Anz. 1807. Sp. 240. zur Nachforschung dieser Urkunde in der Dombibliothek zu Bamberg auf.

⁷⁸⁾ Was auch Görres ohne Grund annimmt, in s. Schrift über die deutschen Volksbücher S. 84.

⁷⁹⁾ Dazu gehört auch die Flexion der Namen: Ernestum,

17ten Jahrhunderts aufgefundenen Lateinischen, profaischen, mit den erwähnten Leoninischen Versen gemischten Originals⁸⁰⁾. Hinter diesem befindet sich auch eine wörtlich übereinstimmende Deutsche Übersetzung, aus welcher wohl die älteren gedruckten Ausgaben und endlich unser Volksbuch herfließen, und eine Stelle, welche Docen aus einem Magdeburger Druck⁸¹⁾ anführt, stimmt wörtlich mit demselben; dennoch muß hier einiges verändert sein, da Docen noch bemerkt, daß in der alten Übersetzung die Lateinischen Verse immer durch Deutsche Reime wiedergegeben seien; dergleichen auch Crusius⁸²⁾ wahrscheinlich aus einem alten Drucke anführt. Ich kenne nur das gewöhnliche Volksbuch aus eigener Einsicht und bemerke daraus, in Voraussetzung seiner wesentlichen Übereinstimmung mit den älteren Ausgaben, folgende Abweichungen von Beldeck's Gedicht, die zugleich zur Bestätigung dienen, daß es nicht daraus hervorgegangen sein kann.

Ernstens Vater wird ein Herzog aus Baiern und Oesterreich, und Adelheid eine Tochter des Königs Lotharius genannt, „als man in den Chroniken findet“; was eine Verwechslung mit ihrem ersten Gemahl ist. Nichts von Ernstens erster Reise nach Griechenland. Weitläufig von Otto: „Sohn Heinrichs des Voglers und Mechtildens, geboren zu Braunschweig, gekrönt zu Aachen 933, erobert Straßburg, besetzt die Ungarn bei Augsburg 922, zur Zeit des Bischofs Ulrich, „als man das in seinen Legenden und auch ander“ seinen Chroniken findet“⁸³⁾; stiftet Magdeburg; seine erste Gemahlin Otto geba aus Englischem Königsstamme. Adelheid fürchtet vor der Einwilligung Zwietracht. Hochzeit zu Mainz. Heinrich verwüstet Ernstens Oesterreich und Würzburg und belagert Bamberg. Ernst weilt zu Regensburg. Eine Stimme vom Himmel sagt Adelheiden, daß Heinrich an der Zwietracht schuld sei. Ernst begiebt sich nach Frankreich. Otto zieht mit 11000 M. vor Regensburg. Ernst bittet den Herzog Heinrich von Sachsen um Hilfe, der mit 5000 Reitern ihn begleitet, bei Otto für ihn bittet, und ihn in die Stadt hilft, dann aber wieder abzieht. Ernst rät den Bürgern um freien Abzug mit so viel als jeder tragen kann, zu bitten; die Getreuen wollen sich aber nicht ergeben, und Ernst reitet wieder zurück auf sein Schloß und begiebt sich mit seinen Kleinodien nach Sachsen zu Heinrich⁸⁴⁾. Ernst erhält von seiner Mutter 100 Mark Silbers. Von Konstantinopel begleiten ihn 12 Schiffe, die alle im ersten Sturm untergehen. Die „Agripiner oder Kranichsleute“ rauben die Indische Prinzessin, indem sie als Braut einem Königssohn durch ihr Land zugeführt wird; sie verfolgen Ernst mit Schiffen, der aber durch ein Wurfzeug viele davon ver-

Begele; welches letzte auch sogar immer im Nominat. gebraucht wird, und im Dat. und Akkusat. wohl Begeleonen.

⁸⁰⁾ Docen hält dies auch für das von Andreas v. Regensb. benutzte Werk, und vielleicht findet sich auch darin die jedoch im Volksbuch fehlende Nachricht von der Todesart von Ernstens Vater.

⁸¹⁾ Bei J. Franken. Die Stelle, zugleich ein Beleg des Nachgebildeten darin, lautet: „Es geschah auf eine Zeit, das des Kaisers Otto Rät einer mit Namen H. Pfalzgraf anfieng den Ofen seines falschen Herzens anzuzünden.“ In dem Volksbuche. S. 10: „Es geschah auf eine Zeit, daß des Kaisers Rät einer, mit Namen Heinrich Pfalzgraf, anfieng den Ofen seines bösen falschen Herzens anzuzünden.“ — Eine andere alte Ausgabe: Eine hübsche liebliche Historie eines edlen Fürsten Herzog Ernst von Bayern und von Oesterreich. Fol. ohne Jahreszahl und Ort, wird angezeigt im Schwarzißchen Katalog. P. II. n. 126. Vgl. Koch. II. 234. — Der Druck, aus welchem Reichard in der Romanenbibl. VI. 51 — 62. einen Auszug gegeben hat, ohne ihn näher zu bezeichnen und den Koch. II. 244. in's 17te Jahrhundert setzt, ist gewiß nichts anders, als das noch jetzt verkäufliche Volksbuch, da nicht nur der Titel, sondern auch die ausgehobenen Stellen buchstäblich damit übereinstimmen. Der Titel dieses, gewöhnlich Nürnberger Druckes ist: Eine lesenswürdige Historie vom Herzog Ernst in Bayern und Oesterreich, wie er durch wunderliche Zufälle sich auf gefährliche Reise begeben, jedoch endlich vom Kaiser Otto, der

ihme nach dem Leben gestanden, wiederum begnadet worden. 6 Bogen in 8, mit Holzschnitten.

⁸²⁾ In der Kronik. II. 5. 8.: „Von dieser Adelhaiden ist dorgeiten ein Buch in teutschen Versen gedruckt worden.“ Weiterhin wird ein ganz übereinstimmender Auszug von Ernstens Abenteuer gegeben und einige Stellen daraus eingemischt: „Sein Stiefvater Otho (heißt es auf alt teutsch) der habe ihn umfangen mit den armen seiner waren männiglichen Liebe.“ Und als Adelheid Ernstens frägt, wie er vor der Zeit so grau geworden sei, antwortet er:

„Solch graue Haar, und alt Gestalt
Kämpf mir von Ubel mannigfalt.“

Die noch daraus erwähnten Wunderwerke der H. Adelheid finden sich auch dem Volksbuche angehängt. — Crusius führt das Werk auch unter den zum 2ten Bde. gebrauchten Schriften an: Herzog Ernst's Fabelbuch. — Ich glaube nicht, daß es, worauf wohl die obige Auserung führen könnte, eine von den folgenden, ganz in Versen und Strophen gedichteten Umarbeitungen ist.

⁸³⁾ Vgl. die allgem. Einl. S. XXIV.

⁸⁴⁾ Dieser Geschichte erwähnt auch Docen, aus dem Latein. Original als Abweichung von Odo, dort scheint sie aber deutlicher als in dem Volksbuche: Die Bürger von Regensburg, Ernstens Nähe vernehmend, zeigten sich auf der Mauer und bereiten sich zum Ausfall, so daß Otto, den Bitten seiner Räthe folgend, ihn in die Stadt ziehen läßt; — worauf er dann unter Heinrichs Geleit wieder zu seiner „Warung“ zurückeilt.

senkt. Acht Ritter, von vergifteten Pfeilen getödtet, werden auf Diehlen gebunden und ihnen Geld beigelegt, daß man sie begräbe, wo sie an's Land trieben. Nach vier Tagen am Magnetberg. Ein Greif führt Ersten und Wegeln zugleich. Die vier Diener finden sich durch einen gejagten Hirsch an einem Brunnen zusammen und rufen nach ihren Herren. Ernst schlägt ein Stück von dem leuchtenden Stein, den »heisset man zu Latein Unio, zu Deutsch Charsunkel.« Die Cyclopes im Land Arimaspi in Indien. Die Sciopodes, auf Einem Fuß, womit sie sich schatten und auf dem Meer⁸⁵⁾ laufen. Die Panochi mit Ohren bis auf die Erde, umringt Ernst in einem Walde, den er anzündet. Die Riesen in der Gegend Cananey. Die Pygmäi in Indien. Nichts von der Stadt Lucerna. Die Mohrischen Kaufleute aus Indien, denen König Ernst gegen den von Babylon hilft, der mit 100000 heranzieht und den Wegel gefangen nimmt. Der Mohrische König will ihn zum christlichen Glauben zwingen, Ernst aber verhindert es, und beklagt den Tod eines seiner Gefährten. Er bleibt 3 Wochen zu Babylon. Zu Jerusalem erschrickt das Volk über seine Wundermenschen, die er ihm dann zur Schau ausstellt. Er bleibt ein Jahr bei dem König von Jerusalem. Zwei Pilger erzählen Ditto'n von Ersten. Keine Botschaft an ihn; er kommt von selber »mit gutem Winde gen Paris,«⁸⁶⁾ wo der Etiopodes stirbt; dann nach Rom, wo er 8 Tage weilt und den Pabst um seine Vermittelung bittet, der sie ihm aber versagt, da er mit dem Kaiser uneinig war⁸⁷⁾. Ernst giebt selber unerkannt zuerst seiner Mutter Nachricht von seiner Heimkunft. Wegel macht sich gefast Ditto'n zu erstechen, wenn er Ersten nicht begnadigt. Ausöhnung zu Nürnberg, wo der Bischof »mit gutem Winde gen Paris,«⁸⁶⁾ Fröhliches Gastmahl; Ernst erzählt noch ganz kurz seine Abenteuer. Nichts von Rossfeldt und der Frau Irmebart. Der Kaiser begiebt sich nach Speier und die Kaiserin nach Salza, wo sie ein Benediktiner-Münster baut, wozu sie das von dem Baumeister zu kurz gehauene Holz mit ihrer Hand zu rechter Länge rekt. Und so werden noch drei Wunder dieser Heiligen⁸⁸⁾ erzählt: wie Brosamen, die sie unter ihrer Hand birgt, da der Kaiser sie deshalb geizig schilt, zu Weinbeeren worden; wie, da der Kaiser sie einst nackend mit Ruthen schlagen wollen, die Sonnenstrahlen sie umhüllt und beschirmt haben; und wie ihr eine Stimme den Einsturz des Augsburger Münsters zur Stunde desselben verkündigt habe.

Diese letzte Erzählung und die obige Erwähnung des Bischofs Ulrich von Augsburg, so wie der Umstand, daß das alte Lateinische Original nebst der Deutschen Übersetzung ebendasselbst gefunden worden, lassen vielleicht auf die Heimat der letzten wenigstens schließen. So viel sieht man aber aus diesen geringen Abweichungen, daß sie viel mehr mit Veldecks als mit Ddo's Gedicht übereinstimmt, bis auf die wenigen Zusätze, welche Ditto'n, so wie die, welche Adelheiden betreffen, und in diesen berühmten und gefeierten Namen leicht überall Veranlassung fanden. So bestätigt auch dies und die gemeinschaftliche Entfernung von gesuchter und gelehrter Ausschmückung Veldecks und beider Unabhängigkeit von Ddo's Werk. Den Wundergeschichten der H. Adelheid gemäß ist übrigens die Darstellung in dem Volksbuch etwas andächtig und häufiger mit Gebeten untermischt; außerdem in den Gesprächen besonders eine gewisse steife Umständlichkeit.

Nicht weniger schwierig ist zu sagen, von welcher dieser verschiedenen Quellen eine wiederum poetische Bearbeitung eben dieser Fabel ausgegangen ist. Es ist diese in einer eigenthümlichen schönen zwölfreimigen Strophe gedichtet, welche darnach sogar auch den Namen Herzog Ernsts Ton erhalten hat, so wie sie auch nach mehren in ihr gedichteten Stücken des Heldenbuches, besonders von Dietrich von Bern, z. B. in Ecken Ausfahrt, Siegenot u. a. des Berners Weise genannt wird⁸⁹⁾. Ich kenne dies Gedicht nur aus der Dresdener Handschrift des Heldenbuches⁹⁰⁾, und weiß nicht, ob diese mit den gedruckten Ausgaben,

⁸⁵⁾ Wohl Mißverständnis von Moor, Moos. Vgl. Veld. B. 3829. ⁸⁶⁾ Offenbar Mißverständnis von Bar.

⁸⁷⁾ Dies bezieht sich wohl auf das, was auch vorn bei Otto's Einführung gesagt wird, daß ihn Pabst Johann 12. erst im Jahr 920 als Kaiser bestätigt habe.

⁸⁸⁾ Ihr Tag fällt auf den 25sten Oktober.

⁸⁹⁾ Die ebenfalls in dieser Strophe gedichtete Romanze vom Ritter Trinitas und Floredibel von Martin Mayer, gedr. zu Nürnberg durch Künigund Hergotin 1532, hat zur Uberschrift: In Hertzog Ernsts

thon. Desgleichen ein geistliches Lied in derselben Strophe, in der bei unseren Volksliedern, Bd. 1 S. 350. beschriebenen Liedersammlung v. J. 1547: Ein neu geistlich Lied zu singen in des Berners Weise oder in Hertzog Ernsts Weise.

⁹⁰⁾ S. von dieser Hdsf. unsere allg. Einleitung. S. III. Dies Gedicht steht darin Bl. 265 — 77. 54 Strophen. Das davor befindliche Bild stellt dar, wie Ernst dem geschändeten König im Bette bei seiner Braut den Kopf abhaut.

so wie, ob diese unter sich übereinkommen: ²¹⁾ ich glaube aber, daß, da diese Sammlung im Jahr 1472 von Kaspar von der Roen, wahrscheinlich aus dem noch blühenden Fränkischen Geschlechte dieses Namens, geschrieben, muthmaßlich von ihm selber überarbeitet und erweislich zum Theil verkürzt worden, daß auch dieses Gedicht eine solche Abkürzung eines etwas längeren Originals ist, wie solches eine der alten Ausgaben wenigstens anzeigt; also wahrscheinlich Abkürzung einer Abkürzung. Doch mag der Inhalt im Ganzen wohl geblieben sein ²²⁾ und es scheint aus einigen Äußerungen, daß nur hinten dem Dichter die Lust ausgegangen, und er zu Ende geeilt ist ²³⁾. Die ganze Darstellung ist überhaupt sehr volksmäßig und hänkelsängerisch ²⁴⁾ und oft ganz roh und unbeholfen, dazu in der breiten Fränkischen Gebirgsmundart. Überhaupt scheint das Gedicht nur wie aus dem Gedächtniß oder aus sehr getrübler Überlieferung gemacht. Manches ist offenbar darin verwechselt und vermischt mit andern Dichtungen und Geschichten, und nur noch einige Grundzüge der Fabel sind geblieben. So fängt es gleich an ²⁵⁾: Kaiser Fried rich, dessen Tugenden sehr gepriesen werden, hat eine wunderschöne Gemahlin, deren Sohn, Herzog Ernst, 24 Jahr alt, ihm mit Gift nach dem Leben steht, und den sie durch Entsendung der Todesstrafe entzieht. Wahrscheinlich liegt hier die ähnliche Geschichte von Kaiser Friedrich 2. zum Grunde, der 1235 seinen Sohn, König Heinrich, der desselben Verbrechens beschuldigt wird, absetzte. Ernst reiset selbender mit einem Grafen (sein Name wird nicht genannt) an der Donau durch Ungarn gen Griechenland, kommt aber an einen hohen Berg durch den die Donau hinschießt. Ein Alter warnt sie, aber auf einem starken Schiffe fahren sie hinein, den Born des Kaisers fliehend. Ernst gewinnt den Karfunkel, der ihnen hindurch leuchtet. Sie kommen an die leere Burg der Schnäbelichten oder Schnäbler; Ernst enthauptet den König und befreit die Prinzessin von Indien, die mit ihnen in ihr Vaterland reitet. Die Schnäbler verfolgen sie vergebens und lassen des Königs Tod dem Kämmerer entgelten. Die Fliehenden kommen an einen Berg, wo ein Zwerg die Jungfrau fodert, und sie mit einem großen Heer in einem Wald umringt. Die Helden sechten, daß sich der Wald entzündet und viele verbrennen. Sie erreichen den Fluß Ind e, den sie auf einem Floß hinabfahren und an die Stadt Indian kommen. Der König geht ihnen entgegen. Er will Ernsten, der darauf besteht, erst seine Tochter nicht geben, bis er seine Abkunft erfährt, da giebt er ihm Land und Leute dazu. Feste und Ritterspiele. Nach langer Zeit bedenkt sich Ernst eines Nachts, schickt den Karfunkel dem Kaiser und schreibt seiner Mutter alles. Jener will zwar die Aecht nicht zurücknehmen, setzt aber Ernsten, gleich seinem Sohn, zum Nachfolger ein; und als er stirbt, kommt Ernst nach Deutschland zurück, ehrt seine Mutter, wird ein trefflicher und gefürchteter Kaiser und schenkt seinem Gefährten das Königreich Indien.

Diese scheint die letzte Verwandlung dieser vielgestaltigen Dichtung gewesen zu sein, wenigstens ist mir keine weiter bekannt; aber, wie sie am fernsten von der alten Gestalt, so ist sie auch am wenigsten verbreitet, ja

²¹⁾ Diese Drucke sind: 1) Herzog Ernsts ausfert Wirt hye geoffenbart. Mit neun und achtzig geseze Ein feiser war er zu lege. Mit Sig. Gedruet zw Erf fort. Anno dni 1500. 4. Panzers Zufäße zu den An nal. S. 92. N. 508. und Bibl. Panzer. P. I. Nr. 972. 2) H. Ernst gesangswens. Nürnberg durch Königund Hergotin. 4. Eine Abschrift, befindlich in Bibl. Ade lungi. Nr. 321. Da aus derselben Druckerei auch die, Ann. 89. erwähnte Romanze hervorgegangen ist, so läßt dies wenigstens auf Übereinstimmung der strophischen Form mit der Dresdener Hds. schließen. 3) Das Buch von Herzog Ernsten. Auch v. d. Schildberger, ohne Jahreszahl und Druckort. Fol. (versus 1480. de fect), in der Bibl. Adelungi. Nr. 89. — Eines von diesen Büchern meint wahrscheinlich auch Goldast, wenn er in den paraenet. vet. p. 347. unter den carmin., quae ex media antiquitate circumferuntur — auch das carmen de Ernesto Austrio. an Bauaro anführt. Die Stelle in Ulrichs Furterer Lanzelot (s. unf. allgem. Einl. S. XIII.), zu Ende, abgedr. im Lit. Anz. 1808 Sp. 66. und angeführt oben S. VII. in Anmerkung 19, bezieht sich vielleicht noch auf Beldecks Gedicht.

²²⁾ Daß der erste, Ann. gr. angeführte Dr. wahrschein-

lich länger ist, zeigt der Titel, wonach er 89 Geseze (Strophen) hat, dagegen die Dresd. Hds. nur 54, daß aber der Inhalt doch übereinstimmt, zeigt sich ebend., wonach Ernst ebenfalls zuletzt noch Kaiser wird.

²³⁾ Letzte Strophe: Ich kan nit mer gesagen hie,
Was grosser manhalt er begie,
Her noch pey seynem lebn. —
Das dicht hot end gar sunder has,
Schend ein ond lot vnd(s) trinden hie:
Wer sein mer kun, der sing fur vas.

²⁴⁾ Str. 39: Der singer wil trinden wein.

²⁵⁾ Erste Strophe: Hie vor ein kaiser tugentleich
Gehaissen kaiser Fridereich,
Als wir das horen sagen,
Vnd es erging in kurzer frist,
Vnd das er leider hie nit ist,
Hortt man die seynen clagen,
Ach, peide, riter vnde knecht,
Lant leut, pawer, purgere,
Das nie kein recht do ward so flecht,
Als pey dem keysser here:
Wer wider das recht het gethan,
Der mocht zu hulte komen nicht,
Er mußt in swere puß vor stau.

fast gar nicht gekannt, wie schon die wenigen davon vorhandenen Exemplare anzeigen; am meisten ist es dagegen die prosaische Erzählung, die jetzt als Volksbuch in die große Menge eingedrungen ist.

Es ist nur noch übrig etwas von der Handschrift zu sagen, woraus hier das Veldeckische Gedicht abgedruckt ist. Diese durch die gnädige Erlaubniß Sr. Durchlaucht des Herzogs von Gotha aus Dero Bibliothek uns zum Abdruck verstattete Handschrift, ist, so viel man weiß, die einzige noch vorhandene dieses Werkes, wenn nicht etwa die Wiener Bibliothek noch eine verbirgt, wie eine handschriftliche Anzeige Johannis von Müller vermuthen läßt, wir aber noch nicht haben erforschen können. Tenzel ⁹⁶⁾ gab zuerst Nachricht von der Gotha'schen Handschrift und Gottsched einen Auszug daraus mit einigen historischen Erläuterungen ⁹⁷⁾. Er veranstaltete auch eine Abschrift, welche uns ebenfalls aus der Dresdener Bibliothek durch die Güte des Hrn. Hofraths Daßdorf zum Gebrauch mitgetheilt worden ⁹⁸⁾. Die Gothaer Urchrift ist Nr. 48. in H. 4. auf starkem Papier, dessen Zeichen ein Ochsenkopf, 136 Blätter. Das erste Blatt ist leer, und das erste Heft besteht nur aus 10 Blättern, da doch die folgenden Hefte deren 12 enthalten (außer dem 11ten und 12ten, den beiden letzten, je von 8 und 10 Blättern), welches daher kommt, weil hier, bei B. 166 — 67., eine Lücke von 2 Blättern ist; deren Anfüllung wohl irgend woher zu wünschen wäre. Jedes Heft hat einen Kustos, der aber manchmal durch den Schnitt nicht mehr ganz sichtbar ist. Das Ganze ist in Pergament geheftet und auf dem oberen Deckel steht von alter Hand: Herzog Ernst. Jede Seite enthält etwa 20 Zeilen, die mit dem Reim endigen. Häufig sind rothe gemalte Anfangsbuchstaben, in welchen manchmal noch die kleineren, zur Anweisung des Malers (der oft wohl verschieden war von dem Schreiber) hingesezten Buchstaben, sichtbar sind. An diesen Stellen ist im Abdruck, mit einigen angezeigten Ausnahmen, immer ein Absatz gemacht. Auch jede Seite beginnt mit einem größeren Buchstaben, und mit nicht ganz eben so großen jeder Vers, sämmtlich roth durchstrichen; innerhalb kommen diese fast gar nicht vor. Häufig sind auch die Bezeichnungen der Umlaute roth. Über dem i steht selten ein Punkt oder Strich. Manchmal scheinen einzelne Striche oder Punkte zwischen den Wörtern eine Art von Interpunktion zu bezeichnen. Abkürzungen sind nur: v'nomen f. v'ernomen, und ymer f. ymmer, und diese selten. Von dem Schreiber und dem Alter der Handschrift ist nirgends eine Nachricht; der Buchstabe und die ganze übrige Beschaffenheit zeigt aber auf den Anfang des 15ten Jahrhunderts ⁹⁹⁾. Wir haben also hier nur eine sehr verjüngte Abschrift des Veldeckischen Werkes, und hieraus und der Art, wie solche Abschriften für Zeit und Ort umgeändert wurden, muß man es erklären, warum nur noch so wenige Spuren von Veldeck's angeborener Niederdeutscher Mundart ¹⁰⁰⁾ sichtbar sind, so wenig als in der eben so jungen Abschrift seiner Aneis. Es sind aber deren dennoch, dort wie hier: man (nur), mete, sete (mit, Sitte), er (ihr), schep (Schiff), resen (Riesen), brengen (bringen), leben (blieben), lager (niedrig), bruch (Biese), butchen (Bütte, Boddich, Wanne), sowende (siebente), nich (nicht), wullen (wollten); sein mit dem Hülfswort haben. Die Form ist schon sehr gebildet, wie in den besten Werken jener Zeit, und in der für größere erzählende Gedichte gewöhnlichen Versart: meist nur abwechselnd zwischen 3 und 4 jambischen Akzenten oder Füßen, oder zwischen 6 und 9 Sylben; doch laufen auch kürzere und längere mit unter, die hier aber nicht auf die Regel gebracht werden durften, da die Anwendbarkeit dieser später freilich wirklich anerkannten Regelmäßigkeit ¹⁰¹⁾ hier doch immer noch sehr zweifelhaft bleibt. In dem Reim aber konnten und mußten Verbesserungen gemacht werden, da das Streben des Dichters offenbar auf Reinheit desselben ausgeht.

v. d. H.

⁹⁶⁾ In den Unterred. v. J. 1691. S. 927 — 28.

⁹⁷⁾ In dem Büchersaal der sch. Wissensch. Bd. X. S. 195 — 211. Noch eins muß ich hier berichtigen: Zu der Stelle, B. 725, daß Ernst das Bisthum Würzburg gestiftet haben solle, merke G an, daß dies unrichtig und nach der Geschichte schon 791 durch Bonifaz, Bisch. v. Mainz, geschehen sei. Allein diese Stelle sagt gar nichts von einer Stiftung sondern nur von einer Begabung mit Osterfranken.

⁹⁸⁾ Sie ist daselbst Nr. 83. in 4. Pap. 232 S. Sie ist nicht so genau, wie wohl zu wünschen ist. Eine Aderlung'sche Abschrift in Bibl. Adeling. Nr. 104. Noch eine andere Abschrift durch Gieseke befindet sich in der Münchener Bibliothek.

⁹⁹⁾ Man vergleiche die beigelegte Schriftprobe.

¹⁰⁰⁾ Diese zeigen offenbar seine Gedichte in der Maness. Samml. Th. 1. S. 18 — 22.

¹⁰¹⁾ Folgende Stelle aus Nicol. Jeroschins Preuss. Chronik, aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, die schon Koch. II. 209. bemerkte, beweist dies:

Die lenge helt der silben zahl;
Darunter man ouch mercken sal:
Das fünf silben sind zu kures (kurz),
Zehn han zu langen schures (schurz);
Zwischen den zween henden
Rimen die behenden,
Die bücher pfelegen tichten.

Vgl. meinen Anhang zu den Nibelungen. Seite 525

H e r z o g E r n s t.

Got, herre, vater, Ihesu Crist,
 Sint diere werlde freude ist
 Ein lehin vnd unsteter Kouff,
 Doch gedinge ich an den tauff
 Vnd an die hoffentlichen wort,
 Als ich die, herre, han gehort,
 Vnd als man singet vnd list
 Von dir, das es geschriben ist:
 Wer bittit mich, der wirt gewert
 Von mir, wes er mit flisse gert.
 Der rede wil ich freuwen mich,
 Ir freuwen alle sündler sich.
 Vnglich sint doch der werlde barn,
 Mit fremden seten vnderfarn:
 Eich flisset der gute an truwe,
 So wirbit nach sunden vmb ruwe
 Der wise, wenn es so ergat,
 Das er sich vorsumet hat,
 Vnd vergessen gegen gote,
 So ist das gebet ein susser bote;
 Das der mensche mit truwen tut
 Zu hymmel, vnd ist fur funde gut.
 Der biderbe wirbit vmb ere,
 Nach werdes herzen lere,
 Er horet gerne, was man saget
 Von guten dingen, des verşaget
 Ein velschlich gemute,
 Von rechter vngute,
 So trubt hm sere das den mut,
 Das der biderbe ere tut,
 Oder ab hm ere geschicht,
 Das kan er erliden niht;
 Da velschlich herze vnder brust
 Wont, in valscher vnkust,
 Das wil losen vnde trigen,

| | | |
|--|---|--|
| <p> C. I. 5 10 15 20 II. 25 30 35 </p> | <p> Vnd uff die werden ligen, Vff der schaden vnd uff synen stromen: Das ist dicke vernomen. Vrou Selde muş in sein gehaß, Vrau mynne an ir gewert laß, Also, das nymmer werdes wip Iren valschen lip Mynneelich umbwahe, Noch mit kusse zu yn gahē; Wiplicher freuden steuer Mus in wesen teuwer, Vmb yr valsche loşheit: Wes wiplich wirdikeit Vmb sin schande niht enruchet, Dem ist humal verfluchet, Die guter rede kan gegemen, Die mogen gerne hie vernemen, Als ich an dissem buche sage, Beide, freude vnd clage, Beide, vorlust vnd gewin. Als ich der rede berichtet bin, Vnd sie in eyne buche las, In Beyern ein herzoge was, Des herze ie nach prise warb, Bis an die zeit, das er starb; Der lies ein wip, nach wibes siten Mit wibes tugent vndernitten, Mit truwen wol gefiret, Vff wiplich pris gefiret, Bedacht uff alle wiedikeit, Valsche fure was yr leit, Kusch vnd erbere, Vnd zu gote gar gewere. Nach tode sie gedachte Dres herren, das sie brachte </p> | <p> 40 III. 45 50 55 60 IV. 65 70 </p> |
|--|---|--|

Sint an hoe wijsheit;
 Die herzoginne hies Adelheit;
 Die lantherren vnd yr man
 Warn yr mit dinste vnderthan,
 Vff getuwelichen sin.
 Der herzoge het der herzogin
 Gelassen eynen werden knaben,
 Von dem diß buch ist erhaben,
 Der in tugenden missewende sloch,
 Die muter yn mit flisse hoch,
 Er was schon vnd wol gekogen,
 Fürstlicher art nicht betrogen;
 Nach fürstlicher werde
 Was sin herze in steter girde.
 Herzoge Ernst ist er genant;
 Beide, lute vnd lant,
 Grauen, ritter vnd sine man,
 Was hm sin vater het gelan,
 Das hilt der iünge riche
 Wol vnd wijsliche;
 Tugent yn nicht bevilte,
 Mit tugent ging er milte;
 Er hilt sich zu den besten;
 Den kunden vnd den gesten
 Ein gabe was gemeyne,
 Gewant, ors, gesteine,
 Beide, silber vnd golt,
 Des gab er vil; man was hm holt:
 Er vorlos sint, ane schulde,
 Des Romischen vogtes hulde,
 Daron der herre wart vortriben;
 Also von dem jungen ist geschriben
 In den schep buchen,
 Wie er sint muste suchen
 Fremde lant vnd enelende,
 Der edele, iunge, genende;
 Kumber vnnnd arbeit
 Mit siner ritterschafft er leit.
 Die tugentliche Adelheit
 Vil kost het an ie son geleit,
 Zcu schule het sie yn gefant
 In Frankrich vnd in Krichenlant;
 Die buch het der herre
 Geletet, des volgit hm ere;
 Auch het der Adelsheide barn
 In tugenden lande vil erfarn;
 Des kund er wol gebaren.
 In kintlichen iaren
 Volgt hm rechter werde site;
 Das wonet hm sint in alder mite.

Nu vornempt, wie der furste wart,
 Ane schulde, uff der sorgen vart
 Von synem lande vortriben,
 Als in der kroniken stet geschriben:
 75 Es warn der schonen Adelheit
 Tugent mit schalle worden breit,
 Damit sie herzen vnd gedanc
 Des hochsten fursten an sich twanc,
 Des er müt vnd synne
 80 Wante an ir mynne,
 Sint das sin wip erstorben was,
 Von der ich michel gute las,
 Vnd mancher hande tugent,
 Der sie in alter vnd in tugent,
 V. 85 Begin god vnd gegin der werlde pflag,
 Bis uff den selichlichen tag,
 Das von Beyern die reine art
 Zwang uff ritterliche vart
 Sin luterlich gemute.
 90 Daran want ir gute
 Die uferwelte Adelheit,
 Yr Kindes werde was sie gemeit,
 Sie sante hm zu siner ritterschafft
 Grosse hordes michel craft,
 95 Golt, silber vnd gewant
 In die Krichischen lant,
 Da hm vil eren widersur,
 Als mit die Euenture swur,
 Vnd grauen Wegel synem man;
 100 Der was hm mit trauen vnderfan;
 Da sie zu ritter machte,
 Dem frau Ere auch lachte,
 Von Krichen der keyser,
 Des lob was nyndert heiser,
 5 Von siner werde cresse,
 Zcu eren der ritterschafft,
 Vnd durch furstlichen rum,
 VI. Gab er hm ein herzogtum;
 Grauen Wegeln er auch wol beriet.
 10 Brolich herzog Ernst schiet
 Von dem keyser heym zu lande
 Mit Wegeln dem wygande.
 Braw Adelheit yr vil freuden iach,
 Das man in solcher werde sach
 15 Yren son, vnd in so vester tugent,
 Die er erworben het in jugent.
 Was allen vnd dem riche;
 IX. Sie had sich so erliche
 Nach yres wirtes tode gehalten,
 20 Yr moget gern mit yr alten.“
 125
 VII.
 30
 35
 40
 45
 VIII.
 50
 55
 60
 65
 IX.
 70

Der keyser wart fro vnd gemeit,
 Do er an die schönen Adelsheit
 Die fursten raten hort:
 „Wier geträwenlichen wort,
 Mit helffe ane wanden,
 Sal ich uch immer danken.“
 Sie mochten yn leihe geraten dar,
 In hette die reine frauwe clar,
 Eynen werden fursten jungen,
 So gar an sich getwungen.
 Er zu der frauwen sante,
 Als yr liebe yn des ermaute,
 Das schreib er selbe an eynen brif,
 In yr gnade er sich berif,
 Vnd in yr hulff, zu nechst nach got.
 Vff den weg hub sich der bot.
 Also er zu Biern quam,
 Da er die herzogynne vernam,
 Dar hub er sich, fur sie er ging.
 Die frauwe yn zuchtselichen empfang,
 Sie bat yn zu ir sitzen.
 Der bote sprach mit wizen:
 „Mich had der kayser her gefant,
 Als yn des uwer wurde mant,
 Sein dienst hies er uch sagen.“
 Do worden kleinote dar getragen,
 Daran man mochte richheit schawen;
 Die gab er der frauwen.
 Den brieff sie mit zuchten nam,
 Als yr wirdikeit wol kam;
 Brauwe Adelsheit die reine frucht
 Dem kayser neig, vnd sprach mit zucht:
 „Mynen herren ich dancke, von erste got.
 Vnd uch auch, herlicher bot;
 Myn herre mich armen frauwen
 In synem dienste schawen
 Zew allen zeiten willig sol;
 Mir gnugit an sinen hulden wol.“ —
 „Edele konigynne her, —
 Sprach er — nu lat uch sagen mer,
 Was uch myn herre enpotten had,
 Es ist auch al der fursten rad:
 Nach mynne zu lone
 Butet er uch des riches crone,
 Da seit ir, frauwe, zu erwelet,
 Vnd zu frauwen vns gezelt,
 Das machet uwer wirdikeit.“
 Do sprach die schöne Adelsheit:
 „Al, die myn ere gerne sehin,
 Den muß got ymmer selde sehin.“

Die herzogynne den briff besach,
 Der ir suser rede iach.
 Da stund an: „Got grusse dich selig wip,
 Dine tugende meinen frien lip
 Habent bracht zu dinem gebot,
 Du bist alleine mir, nach got,
 Frauwe, fur alle die werlt wert;
 Min herze diner wurde gert,
 Auch iamernt myne synne
 Starck nach diner mynne;
 Du liep vor allem liebe mir,
 Myn herze hastu da bie dir;
 Du myner freuden blundes heil,
 Myn müt ist diner wurde geil;
 An dich wolt ich nicht genesen,
 Du salt myn freude ymmer wesen;
 Du mynes herzen sunder trut,
 Du salt myn erwekte brut
 Ymmer vor allen wiben sin.
 Adelsheit, suse konigin,
 Was die der briff mit bete sage,
 Das mercke, vnd wende myn elage.
 Ich han zu frauwen dich geschworn,
 Auch haben die fursten dich erkorn,
 Vnd dich zu frauwen erwelet mir;
 Wolende mynes herzen gir,
 Vnd schaffe so, das frolich leben
 Wir beide einander mußen geben,
 Hilf vnd mynenlichen rat.
 Wol das diner wurde stat,
 Das du des riches crone tragest,
 Vnd mir myn bete nicht versagest.“
 Do die herzogyn gelas,
 Was an dem briue geschriben was,
 Ir wipliche gute,
 Vnd yr luterlich gemute
 Begonde sie zu sorgen twingen,
 Ir zucht mit schame ringen.
 Der bote fragete sa zu stete,
 Wes sie sich vorsonnen hette;
 Er ensunt sich an der rede niht.
 Do sprach die herzogynne list:
 „Ich wil besenden mynen son,
 Was mir der rett, das wil ich tun;
 Geruchet myn hie zu beiten.“
 Do hies sie sich bereiten
 Eynen boten, vnd sant yn hin;
 Die wol bedachte herzogin
 Hies des boten pflegen wol,
 Als man boten pflegen sol,
 U 2

Die da werben liebe botschaft:
 Sie vermochtes wol vnd hettes craft,
 Do es herzog Ernst vernam,
 Das ein bote von der muter quam,
 Vnd er ym die mere geseit,
 Vrolich er zur muter reit,
 Die oft an heymlicher stad
 Mit flisse den sussen scheppfer bat,
 Das er sie bewisste
 Des besten. — Die geprifste
 Yren son heimlichen nam,
 Do er zu heymote quam, *cf. Naumann Kreuzfahrt, p. 187.*
 Sie berichte yn der mere,
 Als yr enpoten were.
 Do er syner muter wort
 Al humal het gehort,
 Als sie yn mit flisse bat,
 Das er yr wolde gebin rat,
 Er wart fro vnd gie
 Zcu dem fursten, den er enphie,
 Der ym grosse gnade sprach,
 Vnd ym des keyfers worte iach,
 Vnd bat yn, das er wolde sin
 Ein helffer zcu der herzogin.
 Do sprach der Adelheiden sun,
 Er woldes willielichen thun.
 Er nam den boten bey der hant
 Vnd furt yn, da er die muter fant,
 Die yn vil lieblich anesach;
 Der herzoge zu der muter sprach:
 „Eint der rat ist an mich lan,
 Frauwe gut, reht ich des han,
 Das ir mir gefallet wol,
 Billichen ich uch loben sol:
 Ir seit noch jung, ein weetlich wip,
 Ir mogt wol werdes fursten lip
 Mit lieblichen dingen.
 Zcu hoen freunden bringen.
 Auch spreche ich offnbare das,
 Ich gan uch vor allen frauwen bas
 Der eren, das ir die crone traget;
 Ich enruhe, wers dem andern saget,
 Muter, ir wert wol mannes wert;
 Eint myn herre uwer gert,
 So lobit ir yn von schulden,
 Vnd werbet nach synen hulden.“
 Do sprach die herzoginne,
 Mit lutterlichem synne:
 „Ich lohe yn hute hie vor gote,
 Des sult ir sein gewisser bote,

Auch wil ich uch des briue geben:
 Wie er wil, so wil ich leben.“
 Der bote sprach: „So wol mich wart
 Dirre selichchen vart;
 Nu far ich fro zu lande;
 Manchem wygande
 Sure ich liebe mare;
 Auch sal des keyfers sware
 Komen in hoer freuden craft
 Von der lieben botschaft.“
 Der bote was ein kuchtig man,
 Er wart wol von dannen lan.
 Die herzogin dem keyser schreip,
 Das yn zu hoem mute treip;
 Den fursten allen glise.
 Die susse, tugende riche,
 Die wol bedachte Adelsheit
 Yrn gruf vnd vil gnaden seit,
 Das sie ir hetten wol gedacht,
 Do dem kayser die botschaft wart bracht
 Vnd den herren obir al,
 Do hub sich freuden richer schal.
 Der kayser den brieff selber las,
 Daran alhus geschriben was:
 „Gnade ich mynem herren sage,
 Vnd auch dem selichchen tage,
 Vnd auch der lieben stunde,
 Do der susse got begunde,
 Das er von siner gute
 Uwer wirdelich gemute
 Begin mir armen wibe bracht;
 Vil selten er mir gedachte.
 Myn bete ich, herre, bringe,
 An uwer kucht ich gedinge,
 Ab myn torheit das gesche,
 Das ich, herre, mich verspreche,
 Das mir das ane vare ste.“
 Der brieff sagte dennoch me:
 „Alleine nach dem hochsten got,
 So wil ich, herre, uwer gebot
 Leisten vnd gar bestehin,
 Vnd das nimmer obirgehin;
 Alust seit ir der hochste mir,
 Herre, nu bin ich uwer gwir,
 Eint ich uwer brieff gelas:
 Vor ich mit dinste uwer was,
 Nu han ich herze vnd sin,
 Vnd das frei gemute myn,
 Den lip in uwer gebot geben;
 Wie ir welt, so wil ich leben;

Myn gemute wil ich feren
 Uwer wirdikeit zu eren,
 Vnd uwer gebot gerne tragen.
 Myn tusent mochten nicht vol sagen,
 Wie myn herge an uwer wirde gert;
 Mynen synnen seit ir gewert,
 Hoch ober alle der werlde wirdikeit.
 Wenn ir welft, ich bin bereit,
 Das ich uch gerne komen wil,
 Als uwer schrift mir saget das zil,
 Vnd mir myn son geraten hat,
 Der auch zu uwerem gebote stat.“
 Der kayser an sin herge twang
 Den brief, vnd sagte got des dang,
 Vnd auch dem fursten, der yn brachte;
 Bil wol er den bedachte,
 Er was ym furbas mer holt,
 Vnd gab ym silber vnd golt,
 Reichen gelt er ym lech,
 Nites furbas er yn verzech.
 Auch bat der mutes riche
 Die fursten alle gliche,
 Grauen vnd des riches man,
 Was er der mochte bie ym han,
 Das sie durch treuwe vnd durch wirdikeit
 Lieffen an yn ye richeit.
 Die ritter bey den frauwen
 Man mochte da vmb schawen,
 An manegen frauwen sithgesar
 Rede lockel, wengel clar;
 Man sach da wirdikeite vil
 Vnd aller hande seiten spil,
 Wideln, harffen, rotten,
 Zuchtlichen spotten,
 Mit den rittern sundern losen.
 Die frauwen susse kosen;
 Ire losleiche blicke
 Wuessen vil mynnen stricke;
 Als noch hute mochte geschehen,
 Wo ritter schone frauwen sehen.
 Die hochzeit mit richeit wart zubracht;
 Ich twene, das ymant habe gedacht,
 Das er richer habe gesehen.
 Als da verlaubes wart veriehen,
 Die fursten zogen zu lande.
 Ernst dem wigande
 Keiser Otto es wol erpot,
 Vnd bie ym gestehin in aller not;
 Der auch zu lande kerte.
 Des keyseres freude sich merte

Mit liebe vnd mit mynne
 An der werden konignne,
 Die hette tugentlichen leip:
 Gewan ie furste liebes weip,
 Dem es frauwe Selde wolde,
 Was der freuden dosde!
 Der konignne synne
 Vff zweier hande mynne
 Krestlichen waren behut:
 Gegen gote het sie steten mut,
 Dres herren sie mit liebe pflag;
 Beide, nacht vnd tag,
 Was sie truwen ym bereit
 Mit mynne, die schone Adelheid.
 Eust lebtenz liebliche,
 Vnd waren freunden riche.
 Der werde keyser sande
 Nach Ernste dem wygande;
 Als er die botschaft vernam,
 Dem kayser er ungesumet quam,
 Der yn lieblichen empfing.
 Do er mit dem werden ging,
 Brauwe Adelheit des nicht enlie,
 Iren son sie vrolichen enphie;
 Do danckte ye zuchtigliche
 Der junge ellens riche.
 Zcu Oppenheim diß geschach;
 Der kayser zu dem jungen sprach:
 „Din treuwe had mich darzu bracht,
 Ich han vil eren dir gedacht,
 Vnd wil dir stete hulffe tun;
 Ich wil dich haben als mynen sun.
 Die fursten raten auch das mir,
 Das ich des beuelhe dir,
 Das du gerichtes sullest pflegen,
 Nach yrem rate, an allen wegen
 Vnd des riches ere phlischen,
 Vnd dich mir des zeu dinste richten.
 Ich han so lieblich dich erkorn,
 Als ab du von mir seist geborn.“
 Do sprach Ernst der iunge man:
 „Herre, des solt ir mich erlan,
 Mit vrlaube ich das sprechen wil,
 Ir habt werder fursten vil,
 Die das bas berichten mogen,
 Vnd bas zu dissen dingen togen;
 Es enist nicht kynder nach toren ampt.“
 Do sprachen die fursten allesampt:
 „Herre herzoge, die widerrede lat,
 Des mag sein kein rat,

425

XXII.

30

35

40

45

XXIII.

50

55

60

65

XXIV.

70

Unser herre had uch darzu erkorn,
 Auch haben wir alle ym des gesworn,
 Wie wellen uch des rechten volgen,
 Vnd daruff helfen vnerbolgen."
 Do sprach der ellens riche:
 „Sint es uch gemeinliche
 Geuellet, vnd mynem herren wol,
 Wier gebot ich gerne erfüllen sol.“
 Do nam der junge sagesant
 Vff recht glubde der fursten hant.
 Do hielt er sich menliche,
 Gar recht vnd redeliche;
 Kein gut er fur recht nam,
 Do manchen griffen macht er kam,
 Des lobten yn die guten,
 Aber die vnreyn gemuten
 Trugen ym darumb haß;
 Vil kleine er das widersaß,
 Es wolde der herre maere
 Wesen recht richtaere,
 Es rurt den herren oder den knecht;
 Syner dinge was er flecht.
 Ym waren die getruwen host,
 Was er gebot oder wolt,
 Des leistn sie vil, was er sprach;
 Der kayser ym grosser liebe iach,
 Darzu arm vnd riche
 Ym wunschten wol geliche.
 Ym waren die fursten vnderthan,
 Als ab sie alle sine man
 Vnd yn angeborn waren.
 Das begund eynen fursten swaren,
 Den des sin vnfuge twang,
 Das sin mut mit vawirde rang;
 Ym was von gangen synnen leit,
 Das er so uil wirdikeit
 Von herzog Ernsten horte sagen,
 Das enkunde sine erge nicht vertragen.
 Ab ich die warheit sprechen sol,
 So hempt das allen herzen wol,
 Die da wesen so vorsunnen,
 Das die den werden gunnen
 Wirdikeit vnd eren,
 Vnd yn das nicht verkeren,
 Vnd ab yr lop mit schalle var,
 Durch yr tugentlich gebar.
 Getruwe herzen gedencken das,
 Vnder hweint reden, welchs fuge bas;
 Dirre sagit: der man ist gut;
 Der ander spricht: schalkes mut

Kan ich an eynem manne spehen;
 God müsse ym besserunge iehen.
 Er ist gud, das ist ein fusse wort;
 Er wirt gud, das ist ein vberhort.
 475 Eynes müs ich sware tragen, 525
 Das ich die vnfuge mus sagen,
 Die der pfalzgraue beging; XXVII.
 Das yn doch lügel versing.
 In synen mut er das nam,
 80 Ersten wolt er wesen gram, 30
 Vff alles sin vorterbern,
 Synen schaden werden.
 Heinrich vor den keyser trat,
 Durch synen dienst er yn bat,
 85 Das er sin rede horte, 35
 Vnd gleubte siner worte,
 XXV. Er sult es wol von rechte tun,
 Er were syner swester sun,
 Das er daran gedechte,
 90 Vnd yn von sorgen brechte, 40
 Damit er sere was verladen,
 Vff lides ser, vff mörlich schaden.
 Do sprach der konig: „Sage mit,
 Lieber frunt, was wirret die?“ —
 95 „Mit sorgen bin ich obirladen; 45
 Es wil stark uern schaden
 Vff ein recht verderben XXVIII.
 Mit stiffe eyn man weren;
 Er trachtet auch vil sere
 500 Vff alle uwer ere, 50
 Darzu, herre, uff den lip:
 Solt ir erarnen so das wip,
 So wirt uch ir myne alku swer,
 Vnd ist vergulden allgu tuer.“
 5 Der kayser sprach: „Du sage mir das, 55
 Wer treit mir so gressen haß?“
 XXVI. Der pfalzgraff sprach: „Das wil ich tun:
 Es ist uwer stieffsun;
 Das ich uch nicht entruge,
 10 Ich hett sin wol gesuge, 60
 Ab mir des not were.
 Náme mir dirre swere!
 Dis ist ein nichil vngemach.“
 Der keyser zu Heinrichen sprach:
 15 „Ich han zu allen stunden 65
 Truwe an ym funden,
 Also, das er sich ny vergas;
 Du sagst dis auff yn durch has.
 Gult ich dir der rede gleuben,
 XXIX.
 20 So mußt ich mich synnen reuben.“ 70

Heinrich kornlichen sprach:
 „Den getrauwen das ye von uch geschach,
 Die uch schaden wolden warnen,
 Die musten es lust arnen,
 Vnd lident von uch straffen;
 Die bosen kunt ir kaffen,
 Die ie valscheit gein uch wochten;
 Vnd tut ir das vor vorchten,
 So habt ir eynen krancken mut.“
 Der keyser sprach: „Es ist dyr gut,
 Du salt gahens von mir gen.“
 Alstust pleib die rede sten;
 Mit der rede schiden sich
 Der kaiser vnd Heinrich.
 Ernst der valsches eyne
 Hirumb weste cleyne,
 Das Heinrich nach synem schaden rang.
 Darnach was es porklang,
 Nu horet, was der arge tet:
 Eynen man er bespochet het,
 Der die selben mare,
 Als hm nicht zu wissen ware,
 Bff Ernst den die selben rede sprach,
 Als Heinrich hm da oeriach.
 Der keyser sie hm nicht wol verfang.
 Darnach uber lang er ging,
 Heinrich, zu hm aber san,
 Vnd sagte uff den werden man,
 Er sprach: „Alle myne tage
 Habt ir mich an warer sage
 Genslichen funden,
 Nie zu deheinen stunden
 So ist velschliches wort
 Von mynem munde gehort;
 Wie solde das mynem namen kenen?
 Auch wult ich mich desda myner schemen,
 Eult ich mich also rechen,
 Vnd lugelichen sprechenn
 Bff nman, dem ich truge haß:
 Ich bin der lide nicht zu laß,
 Ich en torst es anders widerthun.
 Sint das ir uuern stissun
 Was dann mit welt getrauwen,
 Das mag uch wol berauwen,
 Das clag ich danne, als ich sol;
 Wann es geschicht, das weis ich wol,
 Das ich sin verterbet bin;
 Damit la wir die rede hin.“
 Do Heinrich so ernstlichen sprach
 Bff Ernst den, der keyser an yn iach;

In begunde stark der zimuel iagen,
 Er sprach: „Das mus ich nimmer clagen,
 Vnd das tugenthaffte wip,
 Die iren wol gemuten lip
 575 Zu iamer begynnet twingen;
 Von lust getanen dingen
 Beuecht sie gange ruwe;
 Sie ist doch also getruwe,
 Vnd treit solche liebe mit,
 XXXII. 30
 Ab ich es liesse zu yr,
 Den son sie lieber verlur,
 Wenn sie an myn sterben fur.“
 Er sprach: „Nu ratet, was mit tuge,
 Wie ich hirzu gebaren muge;
 85 Das ich des nymman truge,
 Auch han ich des gekuge,
 Got, dem nicht vorborgen ist,
 Das ich in sunder valschen list
 Hett von allem herzen lieb:
 XXX. 40
 90 Sint er mit verholn, als ein dieb,
 Mynes libes varet,
 Dem glich noch nicht gebaret;
 Kan er das, er kan noch me;
 Ym sal darumb gesehen we,
 95 Sein verterben das wil ich
 Achten.“ — So sprach Heinrich:
 „Wir haben alle hm gesworn,
 Do er nach uch wart erkorn;
 Die surkten halden sich an yn;
 XXXIII. 50
 600 Die besendet vnd saget yn,
 Es sey dem riche sware
 Haben zwene richtare,
 Ab es yn geualle,
 Vnd ab sis raten alle,
 5 Ir wellet Ernst den segen abe.
 Als ich in den synnen habe,
 Sie verkerent uwers willen nicht;
 Also schire das geschicht,
 XXXI. 60
 10 Das es mus die vogereie lassen,
 So ist er mit zu massen;
 Da werden wir vnser eide
 Von hm ledig sunder leide;
 Torney vnd ritterschafft
 Begynnet er von uermutes craft
 15 In fremde lant geruchen:
 So wil ich yn da heyme suchen,
 Eine lant mit raube griffen an.
 Lihit mir ein teil uwer man;
 Darzu siget stille ir:
 XXXIV. 70
 20 Geschieht sein not, so helfet mit.“

Als der pfalzgraue sprach,
 Nach synem willen das geschach.
 Do worden briue gesant
 Nach den fursten in die lant.
 Als die zu houe waren komen,
 Vnd Ernst die voytie wart genomen,
 Es was ym lieb, der helt gemeit
 Broslichen hin zu lande reit:
 Er acht sein nicht vmb eyn ey,
 Er hilt sich an den torney.
 Der edele furste kâne vnd wise
 Warp omb ritterlichen priße,
 Als er dauor was gewon;
 Da hett er gar lassen von,
 Wand er ym vnmusse nam.
 Er gab, als siner milte sam;
 Des twang yn sin art vnd sin lust.
 Bil waldes wart uff siner brust
 An reicher tiost verschwendet;
 Maniger sin leben endet
 An der tiost von siner creffte;
 Des fur in ritterschafft
 Der werden Adelsheiden barn.
 Sint do der herre was gefarn,
 Als sin ellend des geruchte,
 Vnd eynen torney suchte,
 Der doch nicht verre was geleet,
 Nu hett der keyser erweget
 Bil ritter vnd manchen werden man,
 Die hies er wesen vndertan
 Dem pfalzgrauen von dem Rhyne;
 Bereitt waren auch die syne,
 Bil volkes er zu hser het.
 Nu horet, was der valsche tet:
 Eynen boten er sande,
 Der Ernste dem wigande
 Von ym entsagen solde,
 Das er ym schaden wolde.
 Der bote schnelle nach ym ieit,
 Vff siner slage er nach ym reit.
 Do der bote quam gerant,
 Vnd des fursten nicht enfant,
 Dem bistum sagt er mare,
 Das der phalzgraue ware
 Eines herren vnd des landes vint,
 Vnd der, die sein helffer sint.
 Er man die briue gelas,
 Heinrich an dem gemercke was;
 Er stiffe raup vnd prant,
 Vaste wuste er das lant,

Da die Osterfrancken waren,
 Die bei den selben iaren
 Horten zu Beyer lande,
 Vnd dinten dem wygande.
 Den kreis fur sine missetat
 675 Zu Wurgburg geheet hat,
 Vnd durch den hymmelischen rum,
 Ernst zu dem bischtum,
 Der also gegin got werben kan,
 80 Den sel ich fur eynen wisen man,
 Das er vordinet das ware leben
 Mit habe, die ym god hat gegeben.
 Heinrich grossen mozt beging,
 Das volg er slug vnd sing.
 85 Vngewart was er an sie komen,
 Als ich die rede han vornomen,
 Drie burge er gewan;
 Er sing davon die werden man
 Vnd nam, was er daruff vant.
 XXXV. Die burge besahte er kuhant,
 90 Vnd sties des riches fanen uff.
 Nu was diß ein gemeyner ruff
 Gegen den armen vnd den richen,
 Das sie dinstlichen
 95 An das rich wartten wolden,
 Vnd nimmer warten solden
 Der frauwen Adelsheiden sun,
 Beins nach dinst mit willen tun,
 Der werden vil da waren,
 XXXVIII. Die das gebot verbaren,
 700 Bil ritter vnd knechte,
 Die sich hilden an das rechte,
 Vnd begunden dann entwichen
 Zu yrem hern heymlichen:
 5 Also stunt der werden mut,
 33 Sie mynten truwe fur das gut.
 Mit raube vnd mit brande
 Heinrich in dem lande
 XXXVI. Von dannen hogete furbas,
 10 Nurenberg er besas;
 Da ieschen die geste,
 Das man yn die veste
 Ane streit wolde geben,
 Ob sie behalden yr leben
 15 Wolden vnd fristen.
 Heinrich gedacht mit listen
 Vnd mit velschlichen spinnen
 In die burg angewynnen.
 In der stad gefessen
 XXXIX. Waren helde vermessen,
 20 70

Auch waren von dem lande
 Vil werder wygande
 In die stad durch fride komen;
 Nu wart der rat also genomen:
 Man muste sie alle toten
 Vnd iemerlichen noten,
 So das sie schiden von leben,
 Er sie die stad wolden geben;
 Sie hetten yres herren wort
 Vnd synen willen e gehort,
 Zeu dem hetten sie den trost,
 Sie solden werden wol erkost,
 Dem sie die rede santen.
 Das lant die augern branten,
 Vff das velt sie vaste budeten,
 Sie raubten vnd ludeten;
 Michel was der vshinde dro,
 Die innern waren mit schalle fro.
 Voe der stad uff dem sande
 Manig ros man berande,
 Da waren ritter gute;
 Die stad hatt wol ir hute.
 Nu enwart auch das nicht vermiten
 Ezn wurde mit stürmlichen siten
 Die müer angelouffen,
 Des sach man sie vorkauffen,
 Die da buweten das velt,
 Ir leben ane widergelt;
 Auch sach man an den leßen
 Die von der veste seßen
 Den lip oft in wage
 Gegen der vshinde lage,
 Do sie zusampne quamen,
 Sie gaben vnd namen
 Einander vnuorkagten strit;
 Das geschach zu maniger zit,
 Das die burger loberten
 Vnd an den fremden oberten;
 Doch erging da ir striten,
 Das zu beiden siten
 Vil gelag der werden
 Berwunt uff der erden;
 Eglich den tod also korn,
 Das sie das beste pfant verlorn;
 Lute auch vil gefangen wart,
 In die stad vnd auch außwart.
 Do quam der bote gerant,
 Do er den herzogen fant,
 Dem brachte er die mere,
 Das die stad belegen were:

Das hätt der psalfgraue gethan
 Vnd etleich des keyfers man;
 Die stat mit obirlaste
 Von manchem werden gaste
 Belegen war, an allen fride, 825
 Vnd das sie grossen kommer lide,
 Vnd hetten schaden vil genomen;
 Sie baten yn, das er yn komen
 Helffenlichen wolde, XLII.
 Als er billichen solde, 30
 Do herzog Ernst des boten wort,
 Vnd die botschafft het gehort,
 Do bat er frunt vnd man,
 Was er der bie ym mochte han,
 Das sie ym das halffen rechen; 35
 Das globten da die frechen.
 Er hett uff dem gebilde
 Wol beriht hwen thausent schilde,
 Ernst listlichen fur;
 90 Heinrichs leit er swur,
 In des her der furste state
 Sinen speher hate.
 Nu horet, wie der furste var:
 Er krigete gein der vinde schar,
 95 Dis geschach zu einer stunde,
 Ehr der morgen sin begunde; 45
 Die Heinrichs hute pflagen,
 Gar das verlagen,
 Vnd traglichen verchliffen, XLIII.
 800 Das beide, ranten vnd lieffen 50
 In die geselt der von dem Keyne,
 Ernst vnd die seine,
 Vngefuge sie sie werten,
 Ir ellen sie do strackten,
 5 So das mancher bleib da tot, 55
 Auch enpfing von wunden grosse not
 Manig wartlicher man;
 Er fur wol, wer da entran.
 XLI. Heinrich lag da mit sinder schar,
 10 Der wart des einrennens gewar, 60
 Des quam vnuerseret dan
 Er vnd ander manig man;
 Er vorlos da ein michel her,
 15 Doch volgte ym nach lute mer. 65
 Was er von der stat gefangen het,
 Die worden ledig an der stet.
 An geselten manig teuwer werch,
 Platen, hosen, halssperch,
 Ir kost vnd al ir silbergelt, XLIV.
 820 Was sie des brachten uff das felt, 70

| | | | |
|---------------------------------------|----------|-------------------------------------|---------|
| Manig turer rauid, | | Ernst der vnuorkagete, | |
| Die sie dar brachten durch den strit, | | Das es manig wip beclagete | |
| Was an slucht des wart vergessen, | | Daheyne bey dem Ryne. | |
| Das namen die helde vermessen; | | Worumb vorterbten yn das sine? | |
| Brosichen sie vorseten das, | 875 | Sie solten yn mit gemache lan. | 925 |
| Sie enruchten, trug yn Heinrich has, | | Da wart vorlorn manig man, | |
| Vnd die es hatten da verlorn, | | Da 'uß ittivederm heer; | |
| Wenig sie achten uff yr horn. | | Heinrich nam doch vorloste mer, | |
| Von den gefangen gabepfant | | Dauon sich hub ein nuwer nyt; | |
| Nam auch da der wygant. | 50 | Mit sluchte wolde sich der strit | 30 |
| Heinrich nam auch diß vngemach, | | Heinrichs halben enden, | XLVII. |
| Das ym von ersten geschach; | | Den sach man zu lande wenden. | |
| Er hette noch ein mîchel heer, | | Bey Wirzburg der strit erging, | |
| Er wult sich setzen zu weer; | | Da Heinrich grossen schaden fing | |
| Dennoch er boten sande | 85 | An mannen vnd an magen, | 35 |
| Nach den luten zu lande, | | Des yn lange mußt betragen. | |
| Die ym vngesumet quamen, | | Selber kam er kum von dan, | |
| Do sie sin gebot vornamen. | | Er hett doch hinder ym verlan | |
| Ernst auch uff strit gedachte, | | An gefangen gebepfant, | |
| Nach Heinrichen er vaste gahte; | XLV. 890 | Do er rumte das lan. | 40 |
| Des libes was er gar ein helt, | | Cußt Ernst die synen losste | |
| So was graue Weßel auch gehelt, | | Mit ellenthaftem troste; | |
| Das si wol erschinten da, | | Er hies die wunden sa zu stete | |
| Do sie einander quamen so na; | | Binden, die er gefangen hete, | |
| Reagheit sie beidenhalben sloch, | 95 | Sam wurden auch die sinen; | 45 |
| Do sich der strit zusampne hoch, | | Do lies er sin tugent schinen, | |
| Do wart verswendet manig schaft, | | Der an dem werden ny gebrach, | |
| Bij beiden heren mit craffe, | | Er schuff yn gut glich gemach, | |
| Die vnuerkagten schûzen | | Vnd hies ic wol mit sliffe pflegen. | |
| Sach man yr were da nußen, | 900 | Boten sante der werde degen | 50 |
| Sie voben vaste die swert, | | Mit briuen zu der keyserin; | XLVIII. |
| Mentlich vnd vnerfert | | Er bat die liebe muter sin, | |
| Sach man zu beiden sîten | | Das sie ym erfahren wolde, | |
| Vil werder ritter striten, | | Wann siß billich thun solde, | |
| Da was vil stark geuechte | 5 | Womit er hette dissen horn | 55 |
| Von manchem getruwen knechte; | | Verdinet, vnd hett verlorn, | |
| Auch wolt den Osterfrancken | | Gar an sine schulde, | |
| Ernst da wol danken, | | Eines herren hulde; | |
| Die tatens in dem strite wol. | | Das sie yn des bate, | |
| Als ein helt das sine weren sol, | 10 | Das er wol tate | 60 |
| Also der herzoge sich werte, | XLVI. | Vnd lies yn des zu rede komen. | |
| Die vinde er vaste herte, | | Hett er von ym icht vernomen, | |
| Yr villen mancher vor ym tot: | | Daran er hette missetan, | |
| Als ym sin ellen' das gebot, | | Er wult sich an sin gnade lan; | |
| Die rotte er offte durchbrach, | 15 | Vnd hett aber ymant yn besaget, | 65 |
| Als er sinen schaden sach, | | Des wer er ymmer vnuorkaget, | |
| Yr wart da vil von ym vorsnuten; | | Bij ein kempfflich pflichten | |
| Cußt kunt er sie zu huse biten, | | Wol er sich des berichten, | |
| Sie musten ym den pfeffer gelden; | | Vor den fursten allen, | |
| Cußt kunde er sich melden, | 20 | Das es yn mußte geuallen: | 70 |

Ir hasset yn werlich an not.
Er sprach: „Ich were lieber tot,
Danne mir das ymmer solde gescheen,
Das man mir vntruwe muste iheen.“

Nu was vor den keyser komen,
Der dort den schaden het genomen,
Er clagte claglichen
Obir den ellens richen.
Er reißte starg des fursten horn;
Da wart öffentlich gesworn
Eerstes vertriben vnd sin leit.
Nu hett auch die werde Adelheit
Vernomen von des boten sage
Ires kindes vnuordinte clage,
Der sie susse ser erschrad.
Des nachtes, da die reyne lag
Bei hrem hern, die mit sorgen rang,
Den sie an yr herse twang,
Mit wissen armen sie ombvie;
Sie sprach: „Myn lieber herre, wie
Hat Ernst uwer hulde verlornt,
Den ir gu kinde hat erkorn?
Quwe, wer had gefugit, das
Er sal haben uweren has?
Ehner bete er an uch gert,
Der ir yn billich gewert,
Das ir yn fur uch komen lat;
Wer yn gegen uch besagt had,
Des welle er sich entreden so,
Das ich des ymmer wese fro;
Hat aber er uwer hulde
Mit deheiner slachte schulde
Von siner torheid verworcht,
So ist er des gar vnerforcht,
Ern bessers, wie ir gebitet ym.
Her zu mir ich das nym,
Er ist us truwen doch geboren,
Vnd had boßheit bissher verlornt,
Vnd getet ny deheinen argen rat
Vff yman, der sihe zu missetat,
Er were mir vil lieber tot.“
Iren müne hisig vnd rot
Sie dem herren offte bot,
Vmb ired liebes sones not,
Das er yn lies zu rede komen;
Das versagt er ir, han ich vernomen,
Vnd alsamal daran yr bet;
Da er doch nicht wol an tet.
Ich spreche offenbare das:
Vff den ich truge todes has,

XLIX. Wurde ich von frunt so angerant,
Ich must es lassen sazechant;
Wa ein frunt mich also twunge,
An mir er gar errunge,
975 Was sin wille were, 1025
Des were ich volgere.
Ich den keiser an synnen las,
Das er so verre sich vergas
Gegen der werden, guten,
80 Der tugentlich gemuten. 30
Mit grosser liebe sie ym beswur,
LII. Mit grosser liebe sie ym beswur,
Ehir das sie an ym erfur,
Wes er Erstes gebe schult;
Daran ir bete wart erfult,
85 Der keiser doch us liebe sprach: 35
„Din son had myn vngemach
Vnd myn vortorben gesworn;
Sal mir das nicht wesen horn?
Er hat willen mich vertriben,
90 Damitt la das beliben, 40
L. Das han ich erfarn wol furwar;
Was liebe sult ich tragen dar?
Wiltu, frauwe, gheuben mies,
Ich habe dich nomme dester wirts.“
95 Ernst berant die veste, 45
Daruff noch warn die geste,
Den graue Heinrich enpot,
Das sie vorchten keyne not,
Vnd die huser halden wulden
1000 Getruwelich, als sie sulden; 50
Sie suldens ymmer haben stomen,
Er wult yn sichir zu hulsse komen.
LIII. Graue Adelheit mit kommer rang,
Manig sorglich gedang
5 Vmb yren son ir freude nam, 55
Vnd omb den keyser alsam,
In den sie offte versuchte,
Das er des geruchte,
Vnd beginge gnade an hrem son.
10 Er iach, er mocht sin nicht getun; 60
LI. Er sprach: „Siehe frauwe myn,
La furbas din bitten sin,
Er had zu verre sich vergessen,
Vnd gut spil abermessen;
15 Ich hette mit ym des gedacht, 65
Ich wult yn darzu haben bracht,
Die vnser gweier libe,
Ieu eren dir lieben wibe,
Des er mir obel lonet,
20 Er solde sin gecronet, 70

Vnd zu Romischen konige erkorn,
Das hat er ubel verlorn.“

Do sprach die edel Adelheit:
„Es ist mir von herzen leit,
Das er sal haben uweren has,
Doch mochte sich wol fugen das,
Das ic yn liisset zu rede komen,
Das muste mir an freuden fromen;
Iu enmag das leider nicht gesin.“
Die vngemute Keyserin
Irem lieben son enpot
Al die rede, vnd das die not
Heinrich ym gemachet het,
Vnd noch alle tage tet
Vff yn bofer rede mer,
Vnd sampte sich mit starkem her,
Vnd das sie deheim kein gnade funde,
Nach ym erwerben kunde,
Das er sich ichtes entreden solde,
Wenn das man yn vortriben wolde,
Do hertzog Ernst das vernam,
Das es von Heinrichen quam,
Vnd das er yn hette besaget,
Got er das ynneclichen claget,
Vnd bat, das er ym bare
Huff, als er ym schuldig ware,
Wegeln vnd ander sine man,
Was der der werde mochte han,
Die bat der herre ym raten,
Das sie gerne taten.
Dis was al der herren rat:
„Sint uwer vngnade hat
Der keyser gar ane schult,
Von rechte ic uch weren sulst;
Sal der keyser uch vortriben,
Er mus sein ruwig beliben,
Von strites widergelde,
Kumpt er gegen uch zu selde.“
Do sprach der ellens riche:
„Ic redet getraweliche,
Des ich uch ymmer danken sol;
Wir suln vns sein erwerben wol.“
Der werde sich bereitte,
Als er strites beitte,
Die herren bat er wesen fro;
Gegen dem keine kerte er do,
Zu Speien, da er den keyser vant;
Selb dritte quam er dar gerant,
Mit grauen Wegeln, als ich es verstant,
Vnd noch mit eynem werden man.

LIV.

1075

80

85

90

LIV.

95

1100

5

10

LVI.

15

20

Do er uff den hoff quam,
Grauen Wegeln er mit ym nam;
Den dritten hies der furste wert
Die wil halden die pfert.
In eynem abinde diß geschach;
Die herren waren an yr gemach,
Dennoch mit Heinrichen
Der keyser heymliche
In sunderlichem rate was:
Iu quam uff den pallas
Ernst vor der kemenaten tur,
Die was offen vnd nymannt dafur;
Das sumpten die kemere;
Das was Heinrichen zu swere.
Do Ernst zu der tur indrang,
Der keyser von dem wege sprang
In eyne cappelle,
Die tur verslos er snelle;
Heinrich die burde eine trug,
Ernst das heubt ym abflug;
Damitt rieß er den keyser an,
Es ware heglich getan,
Das er so liesse sinen mag,
Der muste liden dissen pag.
Er dandte gote der guten vart,
Das er ym also entwart,
Er vorcht enphaen die selben not;
Sußt lag der pfalzgraue tod,
Valscheit vnd vntreue,
Der lon ist nicht, wenn ruwe,
Wenn es an das ende gat,
So truwe wirdelichen stad;
Vntreue ist der selden diep,
So truwe ist vor gote lieb.
Ernst ging vngesordhten wider
Von dem pallas hin nyder,
Da er sin geuerten vant;
Von dannen reit der wigant.
Dis vor wurde bracht,
Do was es nu worden nacht,
Dauon der ellenthaffte man
Vngesucht kert von dan;
Doch was an siner reise lage
Also des vnerdorchten clage,
Er sprach: „Du weist wol, suster got,
Das mich vnameßliche not
Zu dicke vnfuge twang;
Heinrich nach myne tode rang,
Gar an myne schulde,
Mynes herren hulde

1125

30

LVII.

35

40

45

50

LVIII.

55

60

65

70

- Starck er mir verlorn het,
Dem ich vndinst ny getet,
Vnd ny zu keinen stunden
Wart usz dem willen funden,
Ich enwolde lip vnd leben
Durch sinen willen uffgeben;
Min herre ubel sich versan,
Das dem toechten man
Je des volge hat getan;
Das er myn widerrede wolde han,
Vnd myn vnschult het vernomen:
Das must ons nu beiden fromen;
Het er beredunge mir gegeben,
Ein oheim mochte noch hute leben:
Nu had er vns beide verlorn.
Allest hebit sich nu der horn;
Gal er mich vertriben,
Des muß er rumig beliben;
Er ich ym rume Veier lant,
Ich sol erswingen e myn hant
Mit streitlichen gaben,
Das es beclagent sein Swaben,
Vnd ander, die er furt dar,
Das er lieber anderswar
Mocht sin herfart pflichten,
Vnd sich zu strite richten.“
Do das in der stad erhal,
Vnder den fursten obiral,
Das herzog Ernst hett erslagen,
Den ich selten wil elagen,
Den pfalzgrauen Heinrichen,
Das er sin wunderlichen,
Vnd was yn durch den keiser leid;
Schire waren sie bereit,
Sie hetten gerne nachgeleit;
Das die nacht yn verleit.
Den keyser namen sie von elage,
Der leit not, als ich euch sage,
Ym ted schade vnd laster we;
Das het er wol verwendet e,
Het er den vnschuldigen man
Zeu rechter rede komen lan;
Gust doft er laster vnd spot,
Vnd lag ym doch der oheim tot.
Das ist recht vnd fugit wol:
Beredunge eyn man haben sol,
Den an vnwarhaffter tat
Nie ein herre funden hat;
Wil er gelauben loser sage,
Er kumpt sin lichte selbe in elage,
- Als keyser Otten hie geschach,
Der leit grossen vngemach.
Er ging, da er den toten sach,
Ob dem er disse elage sprach:
„Von einem verch wir sein geborn;
Nu han ich, helt, dich verlorn,
Vmb das du mir truge truwe;
Verhafft sal sein myn ruwe,
Bis uff den seligen tag,
Das ich dich gerechen mag;
Het er in strite dich erslagen,
Genffter wolt ich dich verelagen.
An dir vnd an dem riche
Bin ich lesterliche
Gekrencket vund gehonet;
Der kron ist nicht geschonet,
Die er an dir gemehit hat;
Welch furste von dem riche enphat
Helffe, lehen, crone, lant,
Ich hoffe, das der werden hant
Mir helfen rechen dise leit,
Vnd al yr laster breit.
O herre, din erwunschten lip
Von schalden elagen mag din wip,
Vnd alle die frunde, die du last,
Wenn du den helffe bewiset hast;
Durch mich an eruuen bist erslagen,
Des enkan ich nyimmer dich volclagen.“
Vey ym was vil der werden man,
Die brachten yn von dem toten dan,
Da wart der re zeu rechte bracht,
Vnd wart bewachtet wol die nacht,
Des morgens lies er yn begraben
In ein grab von kost erhaben,
Schon, nach sinem rechte.
Er bat fursten, ritter, knechte,
Schir sie von dannen quemen,
Das sie sine bete vornemen.
Sie iahen alle gliche,
Sie tetens willicliche.
An dem andern tage
Vernamen sie des konigs elage,
Zeu yn er elegenden sprach:
„Leit sey uch myn vngemach,
Ich bit uch herren allentsampt,
Das ir uch des lasters schampt,
Das Ernst an vns begangen hat;
Nu gebit mir helff vnd rat;
Das veschuld ich, wie ich sol.
Ich getruwe uch des wol,
- LIX. 1175 80 85 90 95 1200 5 10 15 20
- LX. 35 40 45 50 55 60 65 70
- LXII. 35 40 45 50 55 60 65 70
- LXIII. 35 40 45 50 55 60 65 70

Ir helftet mirs nach rechte clagen,
 Ich wult es nimmer swere tragen,
 Das er des ie geruchte,
 Vnd des riches hoff so suchte,
 Vnd den oheim mit benam;
 Selb ich kume von hm quam.“
 Do iahen die herren alle
 Mit gemeynem schalle,
 Man solde sinen stiffun
 In des riches achte tun.
 Eust wart sin lant vnd sin leben
 In die achte gegeben.

No worden brüne zu hant
 Wyt in die lant gesant;
 Der keyser clagte sine not,
 Jungen vnd alden man gebot,
 Was were getragen mochte,
 Oder zu strite iht tochte,
 Das sal hogen gegen Bepern wart,
 Bif Ernsten in die herfart.
 Nach des keyfers gebote
 Kam hm manig erwegene rote;
 Eust man achte yr sal,
 Driffig thufent obir al,
 Fursten, grauen, ritter vil,
 Die gerne ubten strites spil,
 Geziret schon die quamen,
 Die pris gerne namen
 Nach ritterlichem rechte,
 Bil ellenthaffter knechte,
 Die auch nach prise rungen;
 Vor alden vnd von iungen
 Hat er heres michel krafft
 Vnd wol bereitte ritterschafft.
 Er fut vor Regenspurg die stad,
 Die noch das riche ynne had,
 Die belag er mit heer;
 Die stat vant er wol zu weer,
 Da waren helde ynne,
 Die nach prises gewynne
 Worben strittlichen.
 Der keiser neitlichen
 Die stad anfechten gebot;
 Von der muren mancher tot
 Erschossen vnd erworffen wart,
 Der gegen dem Rynne die vart.
 Versprach vnd gegen Swaben.
 Sie namen vnd gaben
 Streit mit widergelde;
 Auch offte uff dem velde,

LXIV. 1275

80

85

90

95

LXV.

1300

5

10

15

LXVI.

20

So die ynnern des geruchten,
 Das sie die ussere suchten,
 So wart es da uon manchem man
 Vor der stad wol getan.

Yr hecken offte werte,
 Bis das die sonne gerte
 Lassen sich zu rechte,
 Das die ynnern gegen der veste
 Zwang die vinsten vnd die nachst.
 Beidersyt von libe bracht
 Wart vil manig werder man,
 Auch ser verwunt uff dem plan,
 Das god sin helffer muste wesen,
 Vnd auch der arz, solt er genesen.

Die burger waren vormessen,
 Das sie hatte besessen
 Der rote kayser Otto,
 Das hatten sie zu spotto.
 In der stad manig degen
 Des libes hette sich erwegen,
 Die an storm vnd an der tiost
 Wol torsten uff yr libes kost
 Hürtlichen ryten,
 Vnerforcht gegen vnhinden striten.

Eynes tages die helde tauwer
 Aber suchten us der mauwer,
 Ein ritter der furt yren vanden,
 Den hort man sie zu strite manen;
 Eyn helt er des libes was,
 Die banyr grun, als ein gras,
 Der volgte manig werder man
 Wol geziret uff dem plan;
 Do bestunden die geste
 Die werden us der veste;

Vor den rotten manig schafft
 Wart entzwey mit tiostes crafft
 Bif beiden heren da gedrumt,
 Das yn an hoem prise frumt;
 Yr striten was da herte,

Yr menlich genuerte
 Manchen da von leben iaget;
 Mit yr gemute vnuorzaget,
 Menlich us beiden heren,
 Sach man sich die queden weren,
 Die stalten vngesugen mort.

Ab des icht genussert dort
 Heinrich der psalgreue,
 Des roten keyfers Otten neue,
 Der es bracht zu dirre not,
 Das lassen wir an den sussen got,

1325

30

35

LXVII.

40

45

50

55

LXVIII.

60

65

70

widergelde: veldi kreuzfahr
 d. Landg. Ludwig 1044/42.

| | | | |
|---------------------------------------|----------|-----------------------------------|------------|
| Der aller dinge had gewalt: | | Fridelichen ryten, | |
| Der werden wart da vil gefalt. | | Dynn vorgehen nacht hiten | |
| Der kayser tusent da verlos | | Solt er gewissen fride han: | |
| Werder man, die stad auch los | | Der rad ducht sie gud getan. | |
| An luten ungesugen schaden; | 1375 | Do der vor die fursten quam, | 1425 |
| Vff dem selde sie worden verladen | | Vnd yn der keyser vernam, | |
| Vonn-heres obirslute, | LXIX. | Do fragt der hornes riche, | |
| Das yr verhaget gemute | | Als es were behegeliche, | |
| Gegen der stad sie keren lerte; | | Des die burgere baten. | |
| In folgete uff der verte | 80 | Nu was das yr aller raten, | 30 |
| Vil der vishinde vor die tor, | | Er sult sie billich gewern, | |
| Da namen sie auch schaden for. | | Sie kunden wol zu massen gern. | |
| Selten so was das vermiten, | | Gust wart geboten yn der fride, | |
| Vor der stad, es wurde gestriten | | By dem swerte vnd bie der wyde. | |
| Allertagelichen, | 85 | Do der rad fur sich ging | LXXII. 35 |
| Auch wart da crefftlichen | | Zu sinen hulden er enpfieng | |
| Manig sper kubrochen; | | Die burgere vnd besagt die stat; | |
| Diz wert wol drie wochen. | | Die vorterten er darin furen bat, | |
| Gur archte was yn not, | | Vil rittere vnd knechte, | |
| Wann ir ellen so gebot | 90 | Vnd hies der pflegen nach rechte. | 40 |
| Das sie einander taten we; | | Da diz also geschach, | |
| Der anger vnd der grüne ele | | Die gekelt man uffbrach, | |
| Wart von yren wunden rot: | | Er zog furbas mit heer; | |
| Diz halff yn nicht, er was doch tot, | | Nymant was gegen ym zu weer. | |
| Heinrichen, den der keiser rath; | 95 | Der furste von dem lande | 45 |
| Do er ungewonnen sach | LXX. | Mit manchem wigande | |
| Von solchem strite die stat, | | Enthilt sich, wo er mochte, | |
| Vil antwerche er machen bat, | | Als es nu dem herren tochte. | |
| Guter abenhofe vire; | | Der keyser zu den herren sprach, | |
| Er gebot also schire, | 1400 | Was er der werden vor ym sach: | 50 |
| Das man die werch bereitte | | „Mit helffe sunder wanden | |
| Vnd an die muren leitte; | | Muß ich uch der truwen danken, | |
| Vff den werchen wurffe swere | | Das ir mir helffet myne leit | |
| Betaubten die burgere; | | Gust rechen vnd myn laster breit; | |
| Auch waren sie von dem troste, | 5 | Ye habt mit menslichen sitten, | LXXIII. 55 |
| Das sie ymant losste. | | Als die rechten helde, erstritten | |
| Den keyser sie frides baten, | | Die allerachtbarste stat, | |
| Sie wulden sich beraten, | | Die diz lant indert hat. | |
| Vnd mit den gemeynen | | Noch hat der onhere | |
| Sich des bereinen, | 10 | Guter stete vnd burge mere, | 60 |
| Wie sie geben ym die stat. | | Nu sullen wir auch mit synnen, | |
| Nu stunt also der fursten rat, | | Wie wir die gewynnen, | |
| Das yn der keyser fride tet. | | Mit allem vlisse werben, | |
| Sie beriten sich zu stet, | | Vnd diz lant vorterven, | |
| Wer darynne beleiben wolde, | LXXI. 15 | Vnd vortreiben den mordere, | 65 |
| Dem kayser er warten solde, | | Der in leitliche swere | |
| Vnd sulde sine hulde han, | | Mich bracht hat, in sorgen bant.“ | |
| Er were burger oder lantman; | | Do gab der konig mit milter hant | |
| Wer des nicht wolde, den solt man abe | | Den herren silber vnd golt; | |
| Lan mit syner farnden habe | 20 | Er swur yn hymmer wesen holt; | 70 |

| | | | |
|---------------------------------------|-------------|---------------------------------------|-------------|
| Auch swuren sie alle glüch | | Wer sal hm des gnade sagen? | |
| Im vnd dem rüch | | Ein oheim von schulden wart erslagen, | |
| Mit helffe vnderhan wesen, | | Der herzog recht zu ym het, | |
| Es ginge an sterben oder genesen. | | Dem der konig vnrechte tet, | |
| Der konig hatte grosse ritterschafft, | LXXIV. 1475 | Wer sin iogunt mit huchten treit, | 1525 |
| Vnd des volkes volle crafft; | | Des alter volgit selikeit; | |
| Er sant in werder schauwe | | Wer das golt hat als sulen mist, | |
| Zu tal bey der Lunawe | | Das han ich nicht für wisen list; | |
| Ein heer mutes rüch | | Vnd wer den valschafften man | |
| Vnder gegen Osterreich, | 80 | Wil als den getruwen han, | 30 |
| Das sie dem lande taten, | | In beiden der vnrechte tut: | |
| Als sie ym gelobet hatten, | | Beshynnig legynn hat ende gut. | |
| Mit raube vnd mit brande, | | Herzogen Ersten was nicht iach; | |
| Zu leide dem wygande. | | So er der stad nicht ensach, | |
| Zu berge bie dem Vechhe | 85 | So leit er, was er solde; | LXXVII. 35 |
| Sant er rechen vrechhe, | | Mit synnen er striten wolde. | |
| Die grossen schaden taten, | | Der keiser sich vnfuge rach, | |
| Als sie gelobet hatten. | | Wil stete vnd burge er nu brach; | |
| Er hogete baste by dem vnde | | Do er uber al das lant | |
| Selbe das lant wustunde; | 90 | Het vorwustet vnd verbrant, | 40 |
| Do wart vertriben manig man, | | Vnd von synem grynnen horn | |
| Der schult an Heincrajen ny gewan. | | Da vil volkes was vorlorn, | |
| Nan mochte an den hiten | | In sturmen, striten vnd an der tiost, | |
| Keiner schar gestriten | | Vnd ym gebrauch auch der kost, | |
| Ernst der helt mare; | LXXV. 95 | Do kert er gein Francken lande; | 45 |
| Das was sinem mute sware; | | Er ltes auch da zu pfande, | |
| Als ym sin truwe gebot, | | Das er ungerne mochte lan, | |
| Er clagte siner lute not, | | Manchen ellenthaufften man, | |
| Wil mer, dann den schaden, | | Der ein menschlich ende los; | |
| Damit er selber was beladen, | 1500 | Wil der der keiser da vorlos, | 50 |
| Die mortliche vngedult, | | Die die Beyer vnuorsaget | |
| Die sin volg ane schult | | Vff todes fart hetten geiaget, | |
| Wil starg von synen vhsinden leit. | | Als sie mit menslicher hant | |
| Vff sorgen vart der furste icit, | | Werten yres herren lant, | |
| Offe er sich bedachte, | 5 | Vnd ired libes notwer | LXXVIII. 55 |
| Wie ers zu rache brachte, | | Sich wegeten gegen des koniges her. | |
| Wie er des gebare, | | Wer wider das recht vichtet, | |
| Sam ym nicht darumb ware, | | Wirt er an sige entnichtet, | |
| Vnd der furste vnuorsaget | | Mit strites not obirladen, | |
| Von dem lande wer geiaget; | 10 | Der hat vil billich den schaden. | 60 |
| Vnd doch der mutes rüch | | Do der keiser hulles | |
| Allertageliche | | Ein her vnd die fursten hies | |
| Ein lant sach burnen vnd verhern, | | Alle zu yren landen hogen, | |
| Vnd mocht das leide nicht eruern | | Erste dem herzogen | |
| Von der herren freise. | LXXVI. 15 | Was leit vmb siner landes not, | 65 |
| Manig witwe vnd weise | | Als ym sin truwe das gebot, | |
| Von des koniges herfart | | Vnd ym sin volg was erslagen, | |
| Wda in dem lande wart, | | Ane schult, das begunde er zu clagen. | |
| Wold er der rache ere han, | | Die werden, die er noch bie ym het, | |
| Die er vmb Heincrichen het getan, | 20 | Diz was des herzogen bet, | 70 |

Das sie ym hulffen die leit
 Rechen; des waren sie ym bereit,
 Alles, das sie solden,
 Vnuorkaget sie wolden
 Den lip segen in wage,
 Vmb die verlußt yrer mage.
 Des gewan Ernst der degen
 Lute, die hetten sich bewegen,
 Sie wolten rechen yre leit;
 Mit den Ernst uf den konig reit.
 Vil guter burge er gewan,
 Die hies er nyderbrechen san;
 Wen man begreiff, der mußt ein pfant
 Den vrechsen lassen sa hu hant,
 Die hende oder die fusse:
 Das sint der Veyer grusse,
 Wo sie an die vinde quamen;
 Die das pfant recht da namen,
 Der was ane masse vil;
 Yr was auch vil uff todes hil.
 Ich wolue da nicht gepfendet sin;
 Sie suln yr pfant recht haben in,
 Vnd geben das, wem sie wellin.
 Der herzog mit sin gesellin
 Den kayser mute starcke;
 Vn der fursten marcke,
 Die uff yn warn gefarn e,
 Die wult er vnd tet den luten we;
 God halff ym den vngemach,
 Der vnuordynet an ym geschach,
 Vn sinen vshinden rechen.
 Sust fur er mit den frechen,
 Vnd vorterbte das riche,
 Ernst des mutes riche;
 Wer mit ym hu strite quam,
 Vn dem er sig vnd pris nam.
 Er pot ni engefllicher var;
 Der werte vollen funff iar,
 Das ym die kost abeging;
 Die widerreyse er gefing
 Wider heym hu lande.
 Die werden wigande
 Waren fro vnd gemeit,
 Sie duchte, das vil gar yr leit
 Vnd alle yre swere
 Gar vergangen were.
 Dem keyser tet sin laster we,
 Ein herfact man wider schre,
 Er wult uff Ernstes aber farn.
 Das gedaht der herre wol bewarn;

LXXIX. 1575

20

85

90

LXXX. 95

1600

5

10

LXXXI. 16

20

Von allem dem lande
 Die besten er besande,
 Vnd bat ym die raten,
 Das sie gerne taten;
 Er sprach: „Es ligt vns sware,
 Vff den lip gefare
 Ist vns der konig vnd sine man;
 Der craft wir leider nicht enhan,
 Das wir gegen yn hu strite tugen,
 Vnser lant wir nicht erweren mugen:
 La wir vns nu besigen hie,
 Was er yr vor bey leibe sie,
 Das begunde er nu toten
 Vnd iemerlichen noten;
 Des hetten wir nimmer schande,
 Vn wir blißen in dem lande,
 Vnd wir das vngerochen lan,
 Des mus man vns fur hagen han;
 So wir leider siner craft
 Vnd siner grossen ritterschafft
 Gegen strite sint hu crang,
 Wer wil auch vns des sagen dang,
 Vn wir mit willen werden erslagen
 Vnd sie pris an vns erlagen?
 Wa der man nicht striten kan,
 Da la von, das ist gut getan.
 So grosses hasses er vns gihet,
 Er nympt auch vns hu gnaden niht,
 Welcher vnser des an yn gert,
 Der ist sin vil vngewert.
 Vn ic es rater alle,
 Vnd uch wol geualle,
 Ich mag hms rumen ane schemen:
 Ober mer wil ich das cruze nemen,
 Vnd suchen mynes herren herren grab,
 Der sich gar vnschuldig gab
 Durch mich schuldigen in den tot,
 Der bedencke myn vnuordinte not,
 Die ich von dem keyser han.
 Er mus vns mit gemache lan,
 So wir ym entreyten;
 Mit wem wil er danne striten?
 Mir ist vil wegerer, das ich var,
 Denn das myn volg ersterbe gar.“
 Graue Wegel vnd die werden man
 Zehen, es ware gut getan.
 Da wart die mersart gesworn,
 Funffzig werder man hu ym erkorn,
 Die obte ein des quamen,
 Mit ym das cruze sie namen.

1625

30

LXXXII.

35

40

45

50

LXXXIII. 55

60

65

70

Ⓒ

In Dutschen landen ubir al
 Von dem fursten das erhal,
 Das er globit die uberfart;
 Manig helt des erfreut wart,
 Der auch got dachte zu dynen;
 Das mochte erwenden nyemen,
 Do wart des koniges herfart
 Widerboten vnd verkart;
 Er sprach: „Durch was er sulde thun
 Die herfart, so sin stiffun
 Vor ym rumte das lant?
 An sin wort iahen zu hant
 Vil fursten vnd waren fro.
 Die konigynne heymelichen do
 Sunffhundert marg ym sante,
 Als sie yr truwe des ermanete
 Vnd liebe, die sie zu ym het;
 Vil we das yrem herzen ter,
 Das sie yn nicht sehyn muste;
 Das yr herze freuden wuste,
 Vnd yr werden wipheit
 Brachte manig herzen leit.
 Cusf leret wipliche truwe
 Nach kinde wesen in ruwe.
 Noch sante ym die geheuwer
 Manig siden tuch tenwer,
 Samit, pfelle, paldikin;
 Mer sante ym die konigyn
 Vil hobel, hermel vnd bunt,
 Auch sante ym yr roter munt
 Manegen getruwelichen segen,
 Vnd das sein god muste pflegen.
 Sich berichten die wigande
 Vff hoe sauc mit gewande,
 Wol nach richteite siten
 Wol geziret vnd gesuipen;
 Harnasch gut, georset wol:
 Der beider bedarf man in strite wol.
 Do die herren uff dem wege
 Zuren vnder des cruokes pflege,
 Also yn der hoe gelobte got
 Vnd yr ellen gebot,
 Do quamen zu dem fursten dar,
 Die auch hetten die far
 Gote gelober obir mer,
 Die baten den fursten her,
 Das er zu der arbeit
 Wer yr herre vnd yr geleit,
 Bis zu Iherusalem in die stat.
 Der herzoge god mit lobe bat,

LXXXIV. 1675

Das er ym so ein schone schar
 Vff den weg hett gefugit dar;
 Er sprach: „Du seit mir wilkomen,
 Vnmassen gerne vernomen
 Ich uch an differ verte han,
 Frunt, bruder vnd liebe man,
 Got hat uch selber her erwelt
 Vnd zu saldun mir geselt;
 Ich wil gut vnd leben
 80 Durch got mit uch in die wage geben;
 30 Ir sult mich bruder vnd gesellen
 Vch, vnd nicht zu herren zellen;
 Mit willielicher truwen craffe
 Braderlich gesellschafft
 85 Ich fur gote uch gelobe;
 LXXXVII. 35 Ich sal uch nichts wesen obe,
 Ich habet mirs geleiche.“
 Sie dineten ym grossleiche
 So volliclicher eren,
 90 Vnd baten des den heren
 40 Vnd den vil werden man,
 Das sie yn also yren herren musten han.
 Durch die gots gute
 Der herzoge sich demute
 95 Gegen yn, wo er sonde;
 LXXXV. 45 Lieblich er mit yn wunde.
 Doch waren die wigande
 Nicht komen uz yrem lande,
 Yn beleitte vil der werden man;
 1700 Die er daheyme wolde lan,
 50 Den beualch er lute vnd lant:
 Ab es wurde also gewant,
 Wult ymant uff sie ryten,
 Dem sie mochten nicht gestriten,
 5 Das sie das wageste teten;
 LXXXVIII. 55 Vnd got omb yn beten,
 Vnd auch die lieben muter sin,
 Das sie yr beuolhen lieffen sin
 Ein lute vnd das vorterbte lant,
 10 Vnd god auch omb yn mant,
 60 Vnd das lant zu yr name,
 Bis das er widerquame;
 Erging es also, das er beliebe,
 Vnd das man yr die warheit scribe,
 LXXXVI. 15 Das sie sin sele bedachte,
 65 Vnd es darzu brachte,
 Das in dem lande die pfaffheit
 Einer sele dinstes wer bereit,
 Dem sussen gote zu eren,
 20 Vnd siner muter, der heren,
 70

1725

30

40

45

50

55

60

65

70

Der unuollobten magit clar,
Die ane swere Crist gebar,
Ane funde vnd ane meil.
Er sprach: „Got gebe vns allen heil,
Vnd mit zu dienen ym also,
Das des myn sele werde fro.“

Do der furste lobesam
B-lob von synen luten nam,
Do wart manig ouge nas.
Nu, wer mochte gelassen das,
Do also von synem lande
Ein so werder furste wande,
Vnd schiet von den synen?
Nu musten sich darumb pnyen.
Es het der herzog wol bedacht
Von Kindes jaren darzu bracht,
Das beide, wip vnd man,
Ym waren mit dinste vndertan,
So het er alle sie gewent.
Ab sich tougen nach ym sent
Indert mynnecliches wip,
Also, das ruwet wart yr lip,
Also yr die trawe das gebot,
Die mochte wol den hoen got
Zeu allen sizen vmb ym bitten
Gar mit flehelichen-sitzen,
Das er yn an der reyse,
Bff der verte freise,
Zeu aller zit must bewarn.
Welch fursten so von lande saen,
Das hympt auch yren fugen so,
Das sie sint yres heiles fro.

Ernst was fro vnd wol gemut,
Vnd so manig ritter gut,
Vnd knechte zu strite herte,
Volgit uff siner verte;
Also merete sich sin schar,
Er hatte wol tusent gar
Ellenthaffter degene,
Des libes erwegene,
Hatte richlich gereit
Zeu der werden arbeit.
Bff der vart froliche
Was der mutes riche,
Er surt das volg gemehne;
Nicht enwas, das ehne
Er vor yr deheinen wolde han,
Ern teilt es mit den werden man.
In welchem lande, so man saget,
Des pris der furste hett beiaget,

LXXXIX. 1775

80

85

90

XC.

95

1800

5

10

XCL. 15

20

Das er darzu solde kâmen,
So er das hette vernûmen,
Welcher was in dem lande wirt:
So was des Ernst nicht verirt,
Ym erpotes ie der wirt wol,
Vnd pflag sin, als man fursten sol
Echon vnd erlichen pflagen,
Vnd gab sin cleynot dem degen,
Vnd andern werden mannen,
Vnd beleitte sie von dannen.
Was man den hederben ere tut,
Das ist billichen vnd gut;
Dissen zwisaldigen lon
Der erengernde had dauon:
Das man yn uff der erden
Hat himmer lieb vnd werden;
Den andern lon er enphat
Von dem, der vns geschaffet hat;
Des lon man vindit riche
Bff erden vnd in hymmelriche;
Der die verdienen, wol sy wart,
Die sarn die frolichen vart.
Ernst was uff der selden wege,
Got hat yn in syner pflege.
Do er quam in Vngerlant,
Do wart der werde wigant
Da von dem konige rithe
Empfangen herliche;
Also wurden sine man;
Ym wart da eren vil gethan;
Beide, silber vnd pfert,
Gab ym der edel konig wert;
Als yn beiden wol gesam,
Dem konige vnd Ernstem alsam:
Dem wirtte zu gebene,
Dem gaste zu nemene.
Nat vnd helffe er da vant;
Er gab yn kost durch das lant,
Vnd hies yn, der sagheit vreen,
Durch den walt der Pulgereien
Beleitte sicherliche,
Bis zu Krichen in das riche.
Eust hogte Ernst der gute
In frolichem mute
Zeu Konstnopol in die stat;
Da fant er helfff vnd rat
An dem keyser heren,
Der yn mit grossen eren
Vor in seinenn landen het,
Vnd auch noch williglichen tee.

1825

30

XCII. 35

40

45

50

XCIII. 55

60

65

70

- Man schuff yn gute pflēge hū,
Die beide, spate vnd frū,
Des wol gemuten fursten clar
Vnd syner rotten namen war.
Man pflag sin hū allen giten wol,
Als man frunde-pflegen sol.
Yn behilt der keyser her
Sechs wochen, oder mer,
Bis das ein schiffunge queme,
Die ym ebene hēme.
Do wart ym hū leßte
Ein schiffunge, die beste,
Als sie gehalten mocht das mer;
Do hies Ernst der furste her
Sich bereyten sine man,
Vnd tragen uff die schiff dan
Yr harnasch, vnd was sie hatten;
Vnd manig kil wol beraten
Mit trancke vnd mit spise
Schuff yn der keyser wise,
Wollichich die lipnar,
Der sie bedurfften hū eynem iar;
Nichtes vergasser,
Des man uff dem wasser
Zeit not haben solde,
Berichten er yn des wolde.
Ernst der furste here
Den Krihen dankte sere;
Vor yn er kuschlichich trat,
Orlob er ym geben bat.
Do heis der keyser ungetwegen
Bil goldes tragen fur den degen,
Darnach alle sine man
Wolt er nicht ane gabe lan;
Ym gab der keyser teuwer
Bis das mer so grosse steuer,
Er wult ym sulche hulffe tun,
Als ab er were sin sun.
Do sie waren bereite,
Bis die schiff man sie beleitte
Also liebliche,
Als ab sie in dem riche
Alle weren geboren.
Durch Ernsts liebe wart verkorn
Manig frauwe wol getan,
Den da entfuren yr man,
Die sie gesehen nymmer mere;
Bil der here rere
Yr vart gab sunder laugen
Bis wirdes wibes augen,
Die sie in sorgen ließen,
Do sie von dem stade stissen,
Die edelen ritter jungen,
Vnd yren leyßen sungen,
Vnd sich gaben in das ellende.
Bis dem mer het der genende
Zewen vnd hwenzig kyle starg,
An den sich riche kost nicht barg.
Hin furen die werden alle
Mit ritterlichem schalle
Gegen dem heiligen grabe,
Sie warn fro uff der habe.
Darnach uff dem sunnsten tage
Hub sich namer vnd clage,
Do sich kom in ruwe manig wip
Vmb yres liebes frundes lib,
Der in dem wage sin ende nam;
Ich wil uch sagen, wie das quam:
An dem sunnsten morgen,
Do sich hub das leitlich sorgen,
Als ons diß buch vergiht,
Die sonne erschein also licht,
Das es hetten fur ein wunder
Die marner besunder,
Vnd betrubte yn yr wise;
Darnach quam ein hise,
Nach der hise sturmwinde,
Die das mer erwegeten swinde,
Das es begunde wuten,
Vnd die kil so sere muten,
Das die marner iemerliche
Nissen alle glische.
Sie mochten wol, es tet yn not,
Sie sahen vor yn den argen tot.
Zewelff kyl alda ertrunden,
Vnd alsamal versunden;
Die andern der wint also vortreip,
Yr keiner hie dem andern bleip;
Sie gesahen einander nymmer mer.
Diß vnergeßte herzen ser
Dem fursten freude gar benam.
Was volkes mit ym von lande quam,
Wie ym in synem kil das was;
Mit dem fursten es genas.
Do clagte der furste teuwer
Die werden grafeuwer,
Die in dem wage ersturben,
Vnd so iemerlich vorturben.
Yn selben wurffen die winde abe,
Verre uff diß wilden habe,

XCIV. 1875

1925

80

30

85

XCVII. 35

90

40

95

45

XCV.

1900

50

5

XCVIII. 55

10

60

XCVI. 15

65

20

70

| | | | |
|---|---|--|--|
| <p>Da ny mensche hin komen was; Got halff ym, das er genas. Bifte er quam in sulche not, Das er gewis het den tot Von den stormlichen vnden. Dis geschach zu manchen stunden, Das yr engefllich geuerte Volliclichen da werte Zewene monden, oder mer. Die sit sie furen uff dem mer, Das si ny stad gefahen, Noch ny grunt mochten gefahen, Wie vil sie von den schiffen abe Die ander worffen in die habe. Freude was da zu houe gast; Der kost den werden gebrast, Dis brachte sie zu sorgen. Es geschach an eynem morgen, Das dis vngesert gelag, Vnd kam ein licht suser tag, Der sie nach leide machte fro; Die marnen von verren kurn do Eyn lant, das sie sahen; Dar begunden sie gahen, Sie begunden die segel hoch uf zihin Vnd gegen dem lande fihin. Do sprach der herren nukir: „Werden man, nu gebit mir Eyn vil gut botenbrot, Got wil vns heiffen von not; Ich han erbunet lant gesehin, Da vns wol heil mag gesehin.“ Do sprach die wigande: „Komen wir zu lande, Man sal dir in der achte geben, Das du macht frolichen leben.“ Die werden worden alle fro, God sie sere dankten do; Wie selden so sie assen, Des hungers sie vorgassen, Do sie vernomen den trost; Sie hofften, das yn wurde kost, Want sie an gereitschafft Noch hetten gutes volle crafft. Wer sine ding zu gote lat, Er tut ym aller sorgen rat. Do furen die helde gute In frolichem mute Gegen dem lande Ripria; Eyne borg sie sahen da,</p> | <p>XCIX. 1975</p> <p>80</p> <p>85</p> <p>90</p> <p>C. 95</p> <p>2000</p> <p>5</p> <p>10</p> <p>CI. 15</p> <p>20</p> | <p>Vil schone vnd veste, Vnder allen burgen die beste, Die sie noch ie gefahen, Des sie gemeine iahen, Geworcht von wercke teuwer, Geschachkabelt stunt das gemeuwer, Volbracht vnd gar reyne Von lichtem mermelsteyne, Von aller hande varbe, Wol bereitet garbe; Auch mochte man gehauwen Da manig wunder schauwen Von vogeln, wormen, tyren, Das die burg konde hiren; Vil vester torme daran Lagen, als ich vernomen han, Da waren von golde obir al Bff blaw lasur licht gemal Sonne, monde vnd vil sterne: Die geste sie sahen gerne. Ein wasser sie alumb flos, In wieter tieffe graben gros; In den hynnen was ergraben Manig werg meisterlich erhaben: Die der burg von erst erdachten, Vnd die sie vollenbrachten, Den muste armut wesen ture; Das sach man wol an dem gemure. Euentewr dicke mere Der erste Deuschlich tichtere Zcu Latine geschriben fant, Der sie zu rhyme tet bekant Vnd offenbar zcu deute, Das wunderliche leute Das lant von erst erauweten Vnd die schone burg buweten. Do die wigande Quamen zu dem lande Vnd sie zu botte stissen, Yr segel sie nyderlieffen; Die richte gegen der veste Die ellenden geste Hieffen slan yr gekelt Bf ein wonnlichiches felt. Der furste sprach: „Nu ratet an, Bruder, frunt vnd man, Eint vns god in das lant Hie zu disser burg had gesant, Ab ir es ratet alle Vnd es uch wol geualle,</p> | <p>2025</p> <p>30</p> <p>CII. 35</p> <p>40</p> <p>45</p> <p>50</p> <p>CIII. 55</p> <p>60</p> <p>65</p> <p>70</p> |
|---|---|--|--|

| | | | |
|---|--|---|--|
| <p>Offen sint der burge tor, Wir senden uf vns eynen vor, Der genendlichen ge Vnd vns erfare, wie es ste Vmb die burg vnd vmb das laut, Wie es vmb die lute sey gewant, Ab sie leben nach dem touffe, So muten wir an sie zu kouffe Vmb vnser golt hreer spise.“ Aber sprach der wise: „Binden wir hie die heiden, Wir sein so ufgeschaiden, Das wir mit stritlicher not An sie genenden durch got; Ab ich die warheit sprechen sol, So fuget es vns allen wol, Das wir also werben, Chir wir vor hunger sterben.“ Sie sprachten alle glische, Es were yn behegeliche. Eyn bot wart gesant dar; Do der vollichlichen war Des huses achte genam Vnd wyder zu dem werden quam, Er bracht yn die mere, Das die burg eyne were, Das sie frelich dar quemen, Gros wunder sie vornemen Vnd mancher hande richeit, Die das huß hett bereit. Diz hetten vor ein wunder Die herren alle besunder; Sie sprachten alle gemeyne, Sie weren durch god alleine Bß in synem namen komen, Es ginge an schaden oder an fromen, Sie trugen ie der heiden var. Do gebot der furste in das schar Vnd hies obiral den werden sagen, Sie sollen gemeyne wopen tragen. Durch god suchten die werden dar Vnd auch durch die lipnar. Man horte sie den fursten manen, Das sie warten uff den vanen; Darinne was eyn cruze rot. Grauen Wegeln er gebot, Das er yn allen ginge vor Mit der banit gegem for. Wegel wellich das tet, Als yn der herre geheissen het.</p> | <p>CIV. 2075</p> <p>80</p> <p>85</p> <p>90</p> <p>CV. 95</p> <p>2100</p> <p>3</p> <p>10</p> <p>CVI. 15</p> <p>20</p> | <p>Do zogen die ellens richen Gegen der burg menslichen; Do sie dafur quamen Vnd nyman da vornamen, Vff turmen, noch uff hynnen, Noch in der vesten hynnen: Sie dachten, es were durch list getan, Das man sie so wolde van; Ab sie hin in quamen, Das sie sein schaden namen; Das was yr aller sorgen, Das sich darumb verborgen Hetten die burgere, Ernst der helt mere Sprach: „Jahn kum von hynnen nicht, Jehn welle erfare disse geschicht, Das diz huß so ode stad; Vnd daruff ist doch voller rad, Wes die lute mag gegemen; Den wellen wir gerne nemen, Vmb sußt, oder zu kouffen; Nu habt uch vast zu hauffen, Wil vns nyman hie betrigen, Der mag yn selber ligen; Sulden wir diz vnuorsuchet lan, Des mysten wir hinner laster han; Auch gedencke wir der not, Chir wir vor hunger legen tot, Wir wullen mit turftlicher schar Vns chir slan vmb die nar: God, an dem es alles stad, Wem er wil, den sig er lad.“ Er vnd Wigel gingen vor Vber die bruck vnd in das tor; In menslichen mute Volgten yn die helde gute; Do sie in die burg drungen, Yren leysen sie sungem. Do etwas wider wirt nach wirtyn, Der sie hiesse willekomen sin. Die burg was lang vnd weit, Sie komen darin an allen streit; Do gingen die helde teuwer Schawen das gemeuwer, Sie funden manig pallas, Das lang vnd weit was, Gemalet rich von golde, Als es der haben wolde, Der ir von erst erdachste Vnd nach willen zubrachste.</p> | <p>2125</p> <p>30</p> <p>CVII. 35</p> <p>40</p> <p>45</p> <p>50</p> <p>CVIII. 55</p> <p>60</p> <p>65</p> <p>70</p> |
|---|--|---|--|

Sie funden an allen enden,
 Mumb nach den wenden,
 Konigliche stule bereitet,
 Vff die esterich gebreitet
 Niche tepeche wol geworcht,
 Mit grosser kost onersorcht,
 Vfferhaben gegen den dachen
 Mit richen ruckelachen;
 Vor dem gestule sie funden
 Vil taffeln, die da stunden
 Bedackt wol mit slisse,
 Also durch mit pfelle wisse,
 Die gar an allen orten
 Mit richen breiten borten
 Waren wol gesihret,
 Vil steine daruff gewieret;
 Sie funden uff den tischen
 Von fleische vnd von vischen
 Aller spise vollen rad,
 Die wasser oder die erde had,
 Die der mensch genuzen mag,
 Dabie wisse semel lag,
 Vil koppfe goldine
 Mit mete vnd mit wyne:
 Wol berichtet waren die sal,
 Die sessel silber obir al
 Kein geworcht vnd geslagen.
 Wer die kost hett dar getragen,
 Wer sie essen solde,
 Oder da sitzen wolde,
 Nyman den da zu wege sach.
 Nu sat uch sagen, was geschach:
 Do er ersach die richheit,
 Die alda was usgeleit,
 Er sprach: „Wir sun der eren
 Danken got dem herren,
 Das der reyne, susse, wyse
 Vns had gefugit die spise,
 Die wir alhie funden haben;
 Wir mogen vns wol gelaben
 Vnd hute nyten guter kost,
 Der wir lange haben gelost.
 Ic helde ellens riche,
 Ich bit uch alle glische
 Vnd man uch, als ir mir weset holt,
 Es sey silber oder golt,
 Was diß huß schazes habe,
 Da lasset genzlichen abe
 Dwer vnuorkagit gemute;
 Gedenklet, das gotes gute

Vns nach sorgen ny vorlie;
 Das had er auch bewiset hie,
 Er had vns wol bissher genert
 Vnd hat das mal vns beschert,
 Als das sin gotheit gebot,
 Vnsern kummer vnd vnser not
 Hat der gaber riche
 Bedacht volleliche;
 Wir sollen mit willen das bewarn,
 Das wir gegen ym nicht missefarn,
 Vnd loben durch das wunder
 Ein gotheit besunder,
 Die rechter gute nicht verbert.
 Was vns der spise obir wirt,
 Die sal man zu dem hyle tragen;
 Das sul uwer ein dem andern sagen,
 Vnd sey des nicht vergessen,
 Das wir vns icht aberessen;
 Ic sollt bie der masse wesen,
 Ab ir wellt genesen.
 Die werden zu fassen,
 Sie dankten god vnd assen,
 Darzu sie hatten guten trang;
 In was die wile nicht zu lang,
 Sie begunden mare einander sagen
 Vad yr ungeuerte clagen
 Vnd den schaden, den sie namen
 An den, die mit yn quamen
 Von Krichenlande vff das mer;
 Die verlust was Erstes hergen ser.
 Do da was genug geseffen
 Vnd vrolichen gessen.
 Vnd wol nach ir willen taten,
 Noch sahin sie wol beraten
 Die tische, als sie sy funden,
 Mit voller spise stunden,
 Als da nie essen wer gethan;
 Des wundert sere die werden man.
 Do gingen die vermessen
 In der burg, nach dem essen,
 Beide, enpor vnd vnden,
 Alle tur sie offen funden;
 Sie sahin uf vil schrimen
 Golt, steyne, silber schinen,
 Sie funden vnmassigen hort;
 Der gademe, wende vnd ort,
 Die waren des wol braten
 Speisns, vnd kaeler hatten
 Guten trang, vnd kost obir al,
 Das sie das achten in der zal,

Das die ein konig mit grossen eeren
In langer zeit nicht mocht vergereen.

Do begunden die weisen
Dren kyl speisen,
Vnd iahen, das der susse god
Dre kummerhaffte nod
Vaterlichen hette bedacht,
Das er sie dar hette bracht.
Ic deheynner wante synen mut
An deheynner slachte gut,
Sie engerten nicht, wenn der nar,
Der sie bedurfften zu halbem iar.
Do sie das getaten
Vnd ir kyl was wol beraten,
Do huben sie alle
Gegen got mit schalle:

„No helff vns das heilige grab,
Vnd der sich durch vns darin gab
Mit synen herren wunden,
Das wir zu Iherusalem funden
Werden froliche
Vnd in dem hymmelriche;
God gebe vns den werden lon,
Vnd singen: „Arieleyson!“
Damit gingen sie herabe
Von der burg uff die habe
Vnd liessen sich an das gemach,
Das yn mit vollen da geschach.

Do der furste geruhet had,
Mit Wegel wart er zu rad,
Er sprach: „Ich sage dir mynen mud,
Gewellet es dir vnd ist gut,
Wir gwene wellen bas besen
Die burg vnd noch furbas spen.
Als ich mich vorshynne,
Da ist etwer verborgen ynne;
Wer geschach ie burg mit solcher kost
So gar der lute gelost?
Wir wellen mit eynander gen
Vnd lassen das volg alhie besten;
Doch sagen wir den wiganden,
Ab wir werden bestanden
Da uon yn mit streite,
Das sie vns komen begite,
Vnd vns die ellens snellen
Von dannen helfen wellen.
Es gehe zu schaden odir zu fromen,
Ich mus ie hin wider komen
Vnd diß geuerte bas besehen,
Was mir datumb mag geschehen.“

- Wegel sprach: „Ich volge uch dar
Noch lieber, dann anderswar.“
- CXIV. Der furste zu den werden trat,
Helff er sie gemeine bat
2275 Vnd sagt yn allen synen mut. 2325
Do ducht es sie gemeine gut,
Yn globten die ellens richen,
Nichts nicht gewichen.
Do gingen die gwene werde man
80 Von dem heer gegen der burge dan. 30
Do sie quamen wider hin,
Do geviel die burg in
Ic bas vnd ye bas. CXVII.
Ernst des nicht vergas,
85 Er besucht das hus besunder, 35
Obene vnd vnder,
Die torme alle gemeine,
Gadem gros vnd cleyne;
Das huf was gar riche
90 Erbuwet lustliche 40
Von kunst vnd von meisterschafft.
Er gesach ny gutes sulche crafft,
CXV. Als er da allenthalben sach:
Aller hute dem gebrach.
95 Die burg uff dem gestade lag, 45
Grosser hirde sie pflag;
Sie was vest vnd gut,
Kein konig endorfft des haben mut,
Das er zu keynen siten
2300 Die burg mocht erstriten; 50
Des sie beide iahen.
Do sie sich wol besahen,
Vnd nymant darynn funden, CXVIII.
Gehen sie begunden,
5 Do sie vor die spise namen. 55
Als sie in das mußhus quamen
Vnd dadurch wolden gehn,
Do sahın sie beseit stehn,
Das yn davor verborgen was,
10 Den allerrichsten palas, 60
Den ie furste gewan,
Oder ye geschach kein man,
CXVI. Mit golde gesiret,
Wyt vnd wol gesyret,
15 An allen wenden reyne, 65
Von topasion dem gesteyne,
Der estich licht, alsam eyn glas,
Bericht es wol mit tischen was
Vnd mit spise kostliche,
20 Manig gestule riche, 70

Da stunt kost, wile vnd gam,
 Als sie uff fursten tisch zcam.
 In dem palas wite
 Stunden kemenaten bestie,
 Mit lichten steynen wol durchworcht,
 Daran was kost nicht erfocht;
 Sie sahin da ein bette,
 Dem was armut wette;
 Es was von golde hoehhaben,
 Von spehem wercke wol ergraben,
 Von aller tyre geschafft;
 Bil steyne, die da hetten crafft,
 Alumb daran gewiret,
 Mit schonheit gehiret
 Was es wol envolken;
 Vff vier guldenen stollen,
 Darynne vire steyne lagen,
 Die darabe liches pflagen,
 Als da brenten quecke licht;
 Auch was das bette wol bericht
 Mit betten licht gemale,
 Begogen mit kindale,
 Daroben hwey silachen clar
 Von wissem pfessel licht gefar,
 Daroben eyn deellachen
 Von thure kostlichen sachen,
 Eyn samit mit hermelu vndergogen;
 Von gesirde das bett nicht was betrogen,
 Mit listen rich daumb ellen breit,
 Bil steyne rich darin geleit,
 Rot, blau, grun, als eyn gras:
 Ein gestule vor dem bette was
 Von clarem helffenbeyne
 Wol erworcht, ergraben reyne;
 Das werg was wol zu lobene.
 In der kemenaten obene
 Lagen vier rote amatisten
 Darin geworcht mit listen;
 Mit thurem pfelle vollen breit
 Das gefesse was bereit;
 Vorn uff dem estriche
 Ein rot samit riche,
 Daruff man solde hingu gehen;
 Die werden funden dennoch stehen
 In eynem venster in eyner mir
 Betwene kopphe rit,
 Die gutes trandes waren vol,
 Als konigs trang wesen sol.
 Wa herzog Ernst te hin quam,
 Solche richeit er ny vornam,

Als er uff der burge vant;
 Des selben iach der wigant,
 Graue Wegel auch das selbe sprach,
 Das er sulch gezirde ny gesach.
 Do die helde gemeit
 Gefahen sulche richeit,
 Veseit gingen sie zu tal,
 In eynen garten bie dem sal,
 Der hatte volligen räum,
 Darynne stund manig hederbaum
 Mit eften laubes riche.
 Daruff wonnliche
 Sungen vil der vogelin,
 Vr sang nicht susser mocht gesin;
 Mer noch funden die jungen
 Betwey wesserlin entsprungen,
 Die durch die burg flossen
 Vnd nach willen sich ergossen,
 Als der eyn meister het erdacht,
 Der das mit kunst hett zubracht;
 Die burg sie nyrgen funden arm;
 Der eyne was kalt, der ander warm,
 Als er wer gemermet, sa;
 Ein bat funden sie alda,
 Gar lutter vnd reyne,
 Von grunem mermelsteyne
 Wol usgemuret vnd obirgogen
 Mit sunffsig hoen swybgogen;
 Es enkunde nicht bas gesiret sin;
 Do stunden ynne hwey bottelin,
 Die waren rot guldin;
 Die borne waren geleitet datin
 Mit silberinen roren.
 Hie mogit ir wunder horen:
 Wie man in dem golde
 Das wasser haben wolde,
 Entweder kalt oder la,
 Also mochte man es haben da.
 Noch mer ich uch sagen wil:
 Das wasser us den butzen vil
 In rinnen gut von silber gros,
 Das es in der burg alumb flos,
 Die reit vnd auch die krumme,
 In all der burg alumme,
 Darynne waren alle wege
 Von wissem merinel, alle stege,
 Da man solde gen, bereitet;
 Das wasser was geleitet
 In das huß, da es ving mist,
 Den furt es hin in forker reit;

CXIX. 2375

80

55

90

CXX. 95

2400

5

10

15

CXXI.

20

2425

30

CXXII. 35

40

45

50

CXXIII. 55

60

65

70

So wart das huß schone gar
Vnd alles vnflates bar.
Ist ymant an die stad komen,
Da er richer huß habe vornomen,
Wirt das von hm kunt gethan,
Der von Beldecken wol hm das gan.

Do Ernst alles diß geschach,
Zeu hym gesellen er da sprach:
„Wegel, ab es geuellet dir,
Vns abetzihin sullen wir
Vnd den ram von vns baden;
Ich hoffe, wir bliiben an schaden,
Wir vinden hie ruwe vnd gut gemach,
Das vns lange ny geschach,
Das had nu god vns gegeben;
Wir müssen doch noch hertes leben
Oftt uff dem mere gewynnen,
Chir wir dem entrynnen;
Wo vns gemaches kan gekemen,
Das sullen wir willielichen nemen,
Vnd loben die gotes gute
Mit rechter demute.“

Wegel sprach der werde man:
„Ich hettes gern gemutet san,
Do enwofte ich uwers willen niht;
Eint uwer sucht nu des vergiht
Das wir vns hie wellen baden,
Ich haffe, wir thun es ane schaden.“
Ic harnasch legten sie von hn
Vnd gingen vnuorzaget hin,
In die guldenen kuffen;
Gemach sie yn schuffen
Vnd baten froliche,
Die helde ellens riche.

Do sie gebadet hatten,
Ic harnasch sie antaten
Vnd gingen in den palas
Hin wider, da das bette was,
Sie legten sich durch ruhe nyder;
Das manche beruwe vil sere sider.
Wie sie da waren ane var
Vnd alle angst ane gar,
Sie mußten vergynsen das gemach
Bil tewr, das yn da geschach,
Auch mußten gelten die nar,
Die sie hatten geholer dar.
Als da lange was gelegen,
Do sprach Wegel der degem
Dem herzogem Ernstem hu:
„Herre myn, wes sumen wir nu?

Es ist zeit, das wir auffstten
Vnd zu vnsern brudern gen,
Die nach vns warten dissen tag;
Wol sie nach vns erlangen mag,
CXXIV. 2475 Sie entwissen nicht, wie es vns leit,
Sie mag duncken, das vns streit,
Oder ander not befangen habe,
Das wir nicht mogen bekomen abe.“
Sie tratten von den betten san,
80 Do sahen die zwene werden man
Bie yn an eyner stangen
Von gewande richteit hangen,
Des art was yn fremde;
Die werden man gwey hemde
85 An sich legten seydnin,
CXXVII. 35 Zewey cleyne iopel phellin,
Vnd namen auch vier senfftenir;
Nicht mer zu nemen stunt yr gir,
Vß den koppfen guldin
90 Truncken sie den fulen win.
40 Ic harnasch legten sie an sich,
Also das buch berichtet mich;
Vß der kemenaten
In den pallas sie traten,
CXXV. 95 Des gesirde was so gros,
Das sis zu sehyn nicht verdros,
Do sie waren komen herfur
Vnder ein gewelbe fur die tur
Mit einander gingen fro,
2500 Die wol gemutten hortten do
50 Eyn stymme wunderliche,
Vnsuffer done riche,
Als al die krankhe obir al
In die burg sunder twal,
5 In die burg, wollen vallen.
CXXVIII. 55 Disse zwene nach dem schallen,
Do sie den don versingen,
In ein venster gingen
Nach dem done schawuen;
10 Sie sahen uff eyner auwen,
60 Zeu der burg besiten,
Eyn michel volg ryten,
Gar in hugelichen sitten;
Sie waren alle wol geriten;
CXXVI. 15 Auch luchte die heide
65 Gar lichte von-yr kleide.
Do das die fursten sahin an,
Das sie so stark geschichte man
Waren an yr libe obir al,
20 Helse lang vnd smal
70

Sie hatten, als die Kranche, snabil;
 Gefuge ein kleines schachzabel
 Damit hetzens wol gezogen.
 Der graue sprach zu dem herzogon:
 „Habt ir sulch volg ye vernomen?
 Sie mag der wirt des huses komen.“
 Der furste zu dem grauen sprach:
 „Ich dencke, daß wir dissen gemach
 Mussen gelden vnd die kost;
 Wir haben des keynen trost,
 Das wir us dem huse hynnen
 Moge yn entrynnen;
 Wir fugen vns in ein geberg,
 Eswa in das hole werg,
 Bis wir recht ersehyn
 Ir gefert vnd das erspeshyn;
 Wenn sie sich in dem huse bestaten
 Vnd ir ding wol begaten,
 Mogen wir dann von yn
 Ane streit komen hin,
 Das sulken wir nemen wol vor gut;
 Sie haben volkes mitchel stut.
 Mussen wir vns abir mit streite wern,
 Wir sollen ir lange helse hern,
 Das sie des bliuen nymmer fro.“
 Die helde sich bestatten do
 An einer hezmlischen stad,
 Die Ernst vor gespriet had,
 Die dem pallas nahen,
 Das sie obir al das huß sahen;
 Ab sie auch da wurden gesehin,
 Das mußt von vngeschicht gesehin.
 No was der wirt mit siner schar
 So nahin der burg komen dar,
 Das sie gemeyn erbeisten vor;
 Ein mitchel rotte durch das tor
 Vor dem wirtu kom gegangen,
 Die waen obital befangen
 Mit grosser richteite;
 Den wirt man darnach leite,
 An dem richteit nicht gebrach.
 Ernst vnd der graue gerne sach,
 Das der wirt hatt an sich geleit:
 Zu nechst ein wiß siden cleit;
 In der werlde ny gewart
 Kein furste von so hoer art,
 Er mocht es wol mit eren tragen;
 Es was mit gulde wol durchslagen,
 Vff den enden vnd uff den orten
 Vmblegit mit thuren borten;

Als es Erast der wygant,
 Do er yn slug, an ym fant;
 Ob dem hemde obene
 Eynen roß, der was zu lobene,
 Der wirt an sich gesidtet hat;
 Es entwart ny so riche wat
 Gesehin an manne, bis uff die hit,
 Wol gesniten vnd wnt,
 Mit manchen guten listen,
 Die das gewant wol pristen,
 Bil stein daruff gewiret;
 Die wat den hern wol hiret.
 No mogt ir gerne hiezu losen:
 Des selben trug er auch hwo hosen
 Gestrichen eben an sine bein,
 Dauon erlucht manch edel stein,
 Vbir al, bis uff die spige,
 Zeubracht mit speer wise.
 Ein hals was wiß, sam der sne,
 Nu solt ir horen richteit me:
 Man sach yn einen gurtel tragen,
 Mit gesteine vnd golde wol beslagen,
 Das uff der erden ny kein man
 Deheinen bessern gewan;
 Eynen hirtel gar richen
 Trug der wirt wonnelichen,
 Der yn des landes herschafft iach;
 Die schonheit Ernst gerne sach,
 Zwen herren rich gepristen
 Ein maget darnach wisten,
 Vnder eyner turen crone,
 Die was gebildet schone,
 Ir antlitz das gab lichten schin;
 Betrabet was das freuwelin.
 Es was die maget ware,
 Als sie erwunschet ware,
 Geschiedet mynnecliche,
 Der tauwigen rosen glliche
 Waren ir wengelin vnd ir munt,
 Ir kynnel mynneclichen stunt,
 Ir bra brun, alsam yr har,
 Ir ougen licht vnd clar
 Warn vor weynen worden rot;
 Des twang die reynen grosse not,
 Es was die maget wol gethan
 Mit mancher swere besan,
 Des an freuden sie entgalt;
 Die hatt der wirt mit gewalt
 Dem konig von India genomen;
 Wie sult ir das zu freuden komen?

Dis was geschen mit grosser not,
 Auch slug er yr den vater tod
 Vnd ertrendet ir die muter;
 Auch wolde der vnguter,
 Das yn die maget werfe
 Mynne, der er gerte,
 Wider ir willen vnd ir dang,
 Der wirt mit onfugen rang.
 Was liebe mocht ich dem veriechen
 Von dem mir were so leide geschehen?
 Auch weint die maget generde,
 Das sie was ellende,
 Vnd darynne blißen solde,
 Vnd das sie haben wolde
 Yr vunt, der vngethane man,
 Des snabel so eifflich was getan:
 Wenn sie gedachte an die not,
 So wer sie gerne gewesen tot.
 Man furt sie uff den pallas,
 Der so rich gegiret was,
 Sie sagten sie an eyne stad,
 Da man ir schon bereitet had.
 Der konig yr sinen snabel bot
 Bil dicke an yr mündelin rot,
 So begunde die mynneleche
 Weynen mynneleche,
 Zcu gote sie zu hulffe schre.
 Es thut mir fur die guten we,
 Das sie leit den vngemach.
 Yr herze von leide brach
 In lue berndem krasche
 Offt, als ein dorrer spache.
 Ich enwolde selber da nicht wesen,
 Golt ich da hymmer rich genesen.
 In was kein ander rede kunt,
 Müam, als die kranche tunt.
 Des huses wirt vnwisse
 Wol kost an der spise,
 Das die burg veste
 Gesuchet herten geste;
 Do gingen die amtman
 In die spisegadem dan,
 Ander kost sie holten,
 Was sie der haben wolten,
 Wilt, kam vnd gute vische,
 Vnd berichten wol die tische.
 Darnach gingen die kamerere,
 Von golde mit becken swere
 Vnd mit vil tweln wissen,
 Gegiret wol mit stissen,

Mit golde vnd mit gesteine,
 Gegiret von wercke reyne.
 Der maget hies man wasser geben,
 Die hatt verkorn frolich leben.
 2675 Do sich das freuwelin getwug,
 Den herren man alumb trug,
 Die auch sint mit fugen
 Sich huchtelichen twugen.
 CXXXIV. Des landes herre riche
 80 Sie sagte sunderliche,
 Er bewiste yn, das sie waren fro.
 Er nam wasser vnd sagte sich do
 Zcu der wolgethanen maget,
 Die yr leit mit huchten claget.
 85 Yr essen was da cleyne,
 Die mynneleche reyne
 Cuffste tieff hin zu gote,
 Das er an yr grosse note
 Durch sin gute gedächte
 90 Vnd sie von dannen brechte,
 Das er ir helffe baere,
 Wie sin gnade waere.
 Der wirt bewiste yr gute gunst,
 Do gebrach ir dicke der rede kunst,
 Das yn die gute nicht vernam;
 95 Yr selbs libe was sie gram,
 Yr leit sie an yr selber rath,
 Yr har sie von yrem heubte brach,
 Yr lichtetes antlig sie kureis,
 Das von yr ran des plutes sweis.
 2700 CXXXV. Dis was Ernstes vngemach,
 Der wol der meyde iamer sach,
 Vnd von yrem sussen munde hort
 Disse egeleglichen wort,
 5 Vnd das die maget ellende
 Mit iamer want ir hende;
 Sie sprach: „Nuwe mir armen, we,
 Beide, nu vnd hymmer me!
 Wer das nu, das differ man
 10 Mir ny daheim leit het getan,
 Vnd yn mit willen wer gegeben,
 So hett ich doch ein armes leben,
 Vnd were selten gefreit,
 Bis myner tage letzte zeit;
 15 Was sal ich armer weise
 In so gethaner vreise,
 Darin ich gefuret bin?
 Nu had wider wort nach sin
 Diese vngehuere diet.
 20 Nuwe des todes, der mich schiet

CXXXVI.

2725

30

35

40

CXXXVII.

45

50

55

60

CXXXVIII.

65

70

Von dir, vater guter,
 Und von dir, werde myn muter!
 Des mus ich ymmer trurig sin.
 Got herre, dissen scharffen pin
 An mir vil armen ende;
 Dynen tod mir sende!"
 Michel was der meyde clagen,
 Ich enkan es halb nicht gesagen.
 Der konig selden das verbar,
 Er wolt der werden maget clar
 Bewisen guten willen
 Und sie von yamer stillen;
 Wenn er yr sinen snabel hart
 Zwang an ir rotes mundelin zart,
 So hub sich ir ein nuwe not;
 Sie were gelegen so sanfftet tot,
 So das sie yr vint kuste;
 Wenig sie des geluste.
 Do was doch fucht, man dinet yn wol,
 Als man zu fursten tische sol.
 Do Ernst der megede iamer sach,
 Dem guten Weßel er zusprach:
 „Die vnmassigen leide,
 Die ich von der meyde
 Hie sehe, vnd yr kommer gros
 Thud mich aller frenden blos;
 Es hat der vngestalte
 Sie genomen mit gewalte:
 Wie mocht sie mynne da gekemen?
 Ich sehe sie sich vnmassen schemen,
 Vnd irem sussen libe clar
 Erbitten vintlichen var.
 Wir sein ymmer die bosen,
 Ab wir sie nu nicht losen;
 Was darumb, ist ir ein grosser her?
 Sie sint doch hie kranker wer.
 Wir lassen sie niden vnd den saum
 Vnd thun yr omb die helfe gaum,
 Die sint klein vnd lang;
 Ich muste wesen harte crang,
 Ich entwult ir eyne vil bestan,
 Ich weis auch dich so vesten man,
 Wullen wir einander hulffe geben,
 Sie scheiden alle von leben.
 Wir louffen gericht so hinsur
 Vnd springen vorn in die tur;
 Vernemen sie vns hie ynnen,
 Wir mogen doch nicht von hynnen
 Komen von yn, ane streit.
 Gynes mir vil swere lit,

2775 Ab wir louffen zu yn dar,
 Das sie die schonen maget clar,
 Vns zu leide beiden,
 Von dem leben scheiden." CXLI. 2825
 Do sprach Weßel der helt:
 „Sint ir der meyde helffen welt,
 Vnd ich darzu roten sol,
 So geuellet mir das wol;
 Ab also uwer wille ist, 30
 Das wir es sparn zu dircr frist,
 Wir mogen vergebin licht das spil;
 Des volkes ist vnmassen vil,
 Yr menige mag vns obirladen,
 Davon wir gewynnen schaden; 35
 Was hilffet dann die maget das?
 Wir mogen yr gehelffen bas,
 Wenn sie nu von dem tische stehen,
 Vnd obiral zu mache gehen,
 Vnd auch die magit wol getan 40
 Mit dem konige ist gegan
 Zcu kamern vnd zu reste,
 So ist es allerbeste;
 Ane sorge sie des sint,
 Das keyner slachte vint 45
 95 Immer hie gesuchen,
 Der tur sie nicht enruchen,
 Noch entwellen sie nicht verflissen:
 So enlas vns des nicht verdrissen,
 Wir louffen zu yn vnuorkagit, 50
 Vnd nemen yn die schonen magit,
 Ane schaden, mit fromen,
 Mogen wir so wol von yn komen;
 Chir dann das volg obir al
 In der burg vornympt den schal, 55
 So sint wir dort an dem mere;
 Was dann, volgit man vns mit here?
 Da sal yn yr geschuze
 Wesen gar vnnuze,"
 Ernst sprach: „Es fugit wol, 60
 10 Gern ich dir des volgen sol;
 Eich, das wir des gaumen,
 Das wir vns icht versaumen."
 Do man hatte gessen,
 In was des nicht vergessen, 65
 15 Da was fremder done vil
 Vnd mancher hande seiten spil;
 Sie huben tank vnd luten schal,
 Der in dem pallas suß etchal;
 Sie stissen sich nu zu tanze. 70
 20 Wa sie trugen yr cranze,

CXXXIX. 85

CXL. 5

CXLII. 45

2800

10

15

20

CXLIII.

Des wundert mich sere,
Do mußt die magit here
Mit yn tanzen ane dang.
Ernsten was die wile lang.

Nach dem tanze der konig sprach,
Die herren solten an yr gemach
Zrogen alle glische.
In was gebettet siche,
Allen befunder,

Das habe nymant fur eyn wunder;
Der konig mocht es wol han,
Es was ein vollen richer man.
Do das gesinde vnd die geste
Brachten sich zu reste,
Der konig was selb swelffte noch;
Das freulin twang der sorgen ioch,
Die es ane masse twang;
Es muste sunder synen dang
Mit dem snabelichten man
In das schone bette gan.

Do Ernst die maget suren sach,
Je iamer fuget ym vngemach.
Nu hat idoch der freuden diep
Die schonen maget also liep,
Das er an yren dang
Vngerne mit der guten rang,
Vnd yr nicht wolde biegesigen,
Sen mocht mit fugen ir angesigen.
Das er die fuge an ym het,
Vnd die suchte an yr tet,
Des gan ich der guten wol.
Ye herze was yamers vol
Vnd volklichlicher bitterkeit,
Es trug allen enden leit.

Sich hat ergangen herfur
Der kamerer fur die tur;
Ich enweis nicht rechte, wie es geschach,
Das er düssen steen sach,
Der begund es mit der eile spiln;
Des begunde auch disse beviln,
Sie vorchten die melde;
Da gaheten die helde,
Dem selben quamen sie fur,
Das sie besingen die tur,
Vnd sich da mit ym drungen,
Do sie hin in sprungen,
Do suchten die helde wert
Vnuorkagit yre swert,
Da wart der kamerer erslagen;
Da lag auch gros iamer sagen.

Do disse dem bette naheten,
Die snabillute gaheten,
Vnd villen die juncfrawen an, —
Ser das mich betraben kan —

2875 Das vorfluchte snabelvie 2925

Die snabel stachen alle in sie;
Sie wanten, das die von India
Hetten yn gefolgit na,
Vnd wullen nemen yn die maget.

80 Die werden Peyer vnuorkaget, 30
CXLVI.

Ye helse sie in hinslugen;
Was yr da was, die bleben tot,
Sucht rachen sie der meyde not,

85 Sunder eynes, der was so lark, 35

CXLIV. Hinder die tur sich der vorbarck,
Von dem der herre heruff entran,
Vnd rieff obir al des huses man,
Vnd begunde das mit yamer clagen,

90 Das sin heer wer ym erslagen. 40

Nu was die frauwe here
Verwundet also sere,
Das sie das leben muste lan.

95 Wegel der vest gemute 45

Der tur die wile hutte.
Ernst sprach: „Eya, susse maget,
Dem hochsten got sey geclaget,
Vwer bitterlicher smerge

2900 Betrubit ganz myn herze, 50

Ich mus sin hymmer iamerig wesen,
Sagie mir, moget ir genesen?
Des sult ich hymmer freuwen mich.

CXLVII.

5 Gegen vns beiden han getan, 55

Vnd hetten uch vnuorfert lan.
Ich dencke, uff wibes wirdikeit
Ye sin sei las vnd vnbereit;

CXLV. 10

Wer yn ie hu keyner stunt
Frawen gute worden kunt,
Des soldet ir vnuordrossen
Haben gegen yn genossen.

Wie muhtens hymmer werden freuden wan

Zeu mynneclichen frauwen han?

15 Nu ist yr gestalt so vngehuwer; 60

Sie sollen hute engelden uwer,
Das alle wip vnd magetin

Des von yn müssen erlassen sin;
Vns gebreche dann swert vnd lide,

20 Sie haben vor vns keynen feide.“ 70

Uffrichte sich die maget san,
 Vnd sprach: „Got danke uch werden man,
 Ich gnade des uweren truwen,
 Das ich uch kan so ruwen.
 Owe, mocht ich noch genesen!
 Wult ir myn helffer hynnen wesen,
 Des gebe ich uch zu lone
 In India die crone,
 Die myn vater da mit eren teug,
 Den dirre wirt zu tode slug.
 Ich wil uch sagen, wies quam:
 Min vater hat ein insulam,
 Der pflag er zu allen ziten
 Durch kurgibile ryten;
 Also wult er aber han gefan,
 Do widerreit ym dirre man;
 Myn vater was bie kleiner macht,
 Davon er yn von libe bracht,
 Wann er keyne freyse
 Entfas an dirre reyse,
 Also er mir den vater nam;
 Vnd die muter alsam,
 Die hies der vnhere
 Errencken in dem mere,
 Mit mancher frauwen wol gefan;
 Mit ym furt er mich von dan,
 Eynen bruder ich vorloß,
 An dem ich grossen schaden kofß;
 Des ist die crone vnd das lant
 Geuallen an myn eynes hant,
 Das wil ich uch zu lone geben,
 Helffet ir mir hynnen mit dem leben.“
 No was die maget harte
 Vorferet also harte,
 Das sie muste von libe scheiden;
 Mit wissen henden beiden
 Befing sie ir houbt,
 Das den fursten freuden roubt.
 Do er die jungen sterben sach,
 So leide ym nie mer geschach.
 Als sie der tot gestradte,
 Der furste die maget dachte
 Mit eynem kindale,
 Von golde licht gemale.
 Das wasser ym durch die ougen drang,
 Ein manheit starg mit manheit rang.
 Es sag die maget mare,
 Sam sie entschlossen ware,
 Vnd nirent toten glische,
 Erst des hornes rische

Den wirt von dem bette warff;
 Yr swert zu beiden ecken scharff
 Wachten die genenden
 CXLVIII. Wast zu den henden,
 2975 Vnd sprungen usserhalb erfur,
 Vnder das gewelbe, fur die tur,
 Da erswunge sie yr side
 An den burgaren sunder fride;
 In dem huse wart nichel zeabeln
 Von den kranches snabeln;
 80 Sie velten ir vil vor yn tot,
 Sie leden auch von yn grosse not,
 Sie hibten sich durch sie hinvor,
 In der burg bis in das tor,
 85 Das was mit riegeln vnderworcht;
 Da stunden die helde vnerforcht,
 Vnd waren manches schutzen hil;
 In yr schilde vnmassen vil
 Wart der pfile gehafft,
 90 Die sie slugen abe mit krafft;
 Sie waren so damit verhaget,
 Das den helden vnuorkaget
 Mit grosen noten das geschach,
 CXLIX. Das sie quamen vnder eyn dach.
 95 Wer yn zu rechtem rame quam,
 Zcu hant der sin ende nam.
 Es vnsugten die gestie
 Wast in der veste;
 Ab in der wirt vollen rat
 3000 Guter nar geschaffet hat,
 Die sach man vnsuge gelten.
 Ich hans vernomen selten,
 Das man so sulle wierte schonen;
 Sur was yr lonen.
 5 Nu was yn vertreten das tor,
 Nu warten yr ussen dauor,
 Die von dem schiffe snelle quomen,
 Do sie hatten vornomen
 Das geludem vnd den bracht,
 10 Sie gingen an das tor mit macht,
 Sie wulden den hern helffen abe,
 Ab sie noch waren bie libes habe;
 Yr banne vast hinane brach;
 CL. Der graue Wegel das ersach:
 15 „Herre, — sprach er — vns komet trost,
 Wir werden nu vil wol erkost,
 Vns komen dort die helde erwegen,
 Nu sullen wir dringen yn entgegen.“
 20 Yr leyse sie lute rissen;
 70

Do taten sie der vnhinde gaim,
 Sie machte yn so wyten raum,
 Das sie sich ledigitten hindor,
 Zu den yren vor das tor,
 Die helde vrech vnd hant
 Dannen gingen mit gewalt.
 Von dem huse er furte dan
 Noch der synen tusent man
 Wol berichter schilde
 Gegen dem hyle uber das gevilde.
 Do sie dem begunden nahen,
 Obir das gevilde sie sahen
 Gegen yn komen manche rotte,
 Do ging es uff dem spotte
 Erusten dem herzhogen;
 Er sach sie alle suren bogen
 Vnd faren nach des landes sitten,
 Wol gefast vnd geritten,
 Als sie wolden yr frauwen,
 Die schonen brut schawen;
 Sie wosten umb ein har nicht
 Biff dem huß vmb die geschicht,
 Was ir daruff noch was bliben,
 Nach Erusten sie vaste triben.
 Do das die komenden sahen,
 Sie begunden vaste iahen,
 Den kil sie in vnderreiten;
 Do muste aber sin gestriten
 Von dem herzhogen vnd von den sinen;
 Sie lieffen yr manheit schinen,
 Die sach man geben da die hern,
 Als vnuorkagte helde sich wern,
 Des was ot da dehein rat,
 Die werden menslichen tat
 Sie an der vndiet erheigten,
 Yr roß vnd sie vil neigten;
 Was yr nahen yn quam geritten,
 Die wurden von yn so vorschritten,
 Das sie die hochzit verburn,
 Wann sie da yr ende kurn.
 Do begunden sie sich ab dem strite
 Von yn halden an die wyte,
 Vnd taten yn mit geschosse we,
 Das uff sie, sam ein dicke sne,
 Die scharffen pflise villen,
 Davon der von den hysen
 Tot vil gelag von der geschicht;
 Sie mochten ir erlouffen nicht.
 Yr bleib doch vil verre mer
 Biff dem vnbefenden her.

Es traten die genosse
 Alle zu eynem blosse
 CLIII. Vnd drungen mit ereffziger ket
 Durch die vinde gegen dem mer,
 3075 Do sie den kil hatten; 3125
 Groffen mort sie taten
 An den snabalachten,
 Das kan nyman vol achten.
 Ernst vnd sine kumpan
 80 Sach man da zu were stan, 30
 Also das buch berichtet mich,
 Sie schickten das volg hinder sich.
 Sie hiesßen das zu hyle treten;
 Die marnen da bereit heren
 CLVI. An dem stade manig barcke, 35
 85 Beste vnd starcke,
 Darin das volg alles viel;
 Do sie quamen in den kil,
 Vnd sie sich alle hatten bestat,
 90 Ernst mit dem grauen trat 40
 In eine barck an yren dang;
 Da wart manich pfiles swang
 CLIV. Nach den zweien werden man,
 Von dem lantfolk gethan.
 95 Do sie die kil ertungen, 45
 Gotes lob sie sungen.
 Do lies der furste uff dem plan
 Sunffhundert siner lieben man,
 Aue die da waren vorwant;
 3100 Den tet er rechte trawe kunt, 50
 Er legte alle der wunden hant
 Mit siner furstlichen hant,
 Vnd kurtet yn die stunde,
 Womit er werde kunde.
 CLVII. 5 Er selbs manige wunden her, 55
 Der glich er doch nyrgent tet,
 Als er ym nicht tate we.
 Do hies die ander uff dem se
 Der furste zihen vnd von dem stade
 10 Keren; mihel was sin schade, 60
 Den duhte der ellens riche
 Durch got kuchtliche,
 An den er sich genstlichen lies,
 CLV. Do man den kil absties, 65
 15 Selber hub an der iungeling:
 „Wir lassen alle vnser ding
 An das heilige kint,
 Des hymmel vnd erde alle sint,
 Den die vnuollobte klar,
 20 Sin muter, Maria, gebar; 70

Du helfff vns der heilant,
 Das wir komen in sin lant:
 Wir farn, Crist, in dinem namen,
 Du hilf vns in din rich. Amen!"

Geo furen die genenden, CLVIII. 3175
 Die gotes ellenden,
 Sie hatten wint, der was gut,
 Das freute wol der werden mut.
 Vff dem mere, als ich uch sage,
 Sie sahen an dem zwelfften tage 80
 Eyn grossen stein, alsam eyn berg,
 Darvnder von hyles manig werg,
 Als sie die flut hatt dar getragen,
 Die grossen masboyme hoch uff ragen. 85
 Der berg sie wol erfecuwet hat,
 Sie wanten finden eyne stat,
 Darin yn gesche gut gemach.
 Ernst zu sinen brudern sprach:
 „Grewt uch, seiwnt vnd werden man,
 God wil vnser rushe han, 90
 Des gnade vns hie nie versie;
 Nu sullen wir in der stad hie
 Die mere genzlich erfarn,
 Wo wir zu Jherusalem farn;
 Sint vns got had her geschafft, CLIX. 95
 Wir haben noch gutes volle crafft,
 Das wir etwas hie vergeren
 Vnd vns mit gyter spise nern,
 Diffe stete haben allen rat,
 Wes der man gerunge hat, 3200
 Darnach so sal man fragen,
 Vnd das gelden an betragen.“

Es steig des hyles verge
 Den masboum hin zu berge,
 Do er den stein recht erfach, 5
 Zen den werden er da sprach:
 „Wir sin vil obil her gefarn,
 God muße vns die sele bewarn,
 Wie komen wider nymmer mer;
 Der stein liget in dem Saberner, 10
 Wil wol versten ich mich dern,
 Er ist gehessien Magnes;
 Nawe disser bosen fart!
 Der stein ist von sulcher art,
 Das manig mensche mus beclagen, CLX. 15
 Was hosen mit ysen sint beslagen,
 Die kuhet er an sich mit gewalt;
 Dort stehin die mastboum, als der walt,
 Die er an sich gezogen hat;
 Engestlich es vns stad, 20

Wir müssen alle das leben
 Got alhie zu hinf geben;
 Wir sullen omb die sele trachten,
 Vnser ding gegen gote achten.“

Do sprach der herzoge gut: 3225
 „Wir sullen wesen wol gemut,
 Got der vns geschaffet hat,
 Was der mit vns anegat,
 Des sollen wir im gnade sagen,
 Vnd nymmer des an ym vertragen, 30
 Er behut vns vor der helle not,
 Eigen wir in synem dinste tod,
 Ab wir das erwerben,
 So mogen wir frolichen sterben.“

Der Eil begonde gahen CLXI. 35
 Vnd vaste dem steine nahen,
 So crefftig er yn ruckte,
 Das er mit hurte druckte
 Manchen kyl vnd den kubrach,
 Vnd vaste nach in vollen sach; 40
 Wan sie vorfulet warn,
 Als sie vor manchen iarn
 Mit gewalt der Magnet
 Vast an sich gezogen het.
 Die masboum us den hilen 45
 Vff der werden schiff da vilen,
 Das es michel wunder was,
 Das ymant daruff genas.

Do der stein Magnet
 Den Eil an sich gezogen het, 50
 Do rissen die marnare
 Mit vnfrolicher sware:
 „Dr herren, wisset des gewis,
 Das hie vnser ableibe is;
 Nu berichte sich ein iglich man, CLXII. 55
 Als er des fromen welle han,
 An der sele hin zu got,
 Vnd achte, das sin suser bot
 Eri die unvollobte maget
 Maria, an der nymant vorzaget, 60
 Das er an vns machte lichte
 Vnser sunde mit der bichte,
 Vnd das wir so wert enpfahen
 In mit stiffe, sullen wir des gahen, 65
 Sinen lichnam vnd sin blut,
 Das wir der helle sein behut,
 Des schin beuehit das lebende brot,
 Vnd doch wart gewaltig got,
 Vnd vater, herre, Jhesu Crist,
 Ein in drien personen ist, 70
 &

Zimmer wessende an ende,
 Durch sin selbes enlende,
 Das der harte durch vns leit:
 Der bedende vnser erbeit,
 Das die fur vnser schulde ste,
 Vnd vns verber das wernde we.“
 Ernst do der furste sprach:
 „Ich enbin nicht uf durch gemach
 Komen, noch durch senfftes leben,
 Ich quam uf, das ich wolde geben
 Gemach vmb betrubit gemute,
 Durch die gotes gute,
 Durch yn wil liden not,
 Der vor myn funde leit den tot,
 Vnd sin blut vorgossen hat
 Vmb vnser aller missetat:
 Nach des willen sollen wir
 Sten an vnuorzagter gir,
 Das wir den tot hie durch yn nemen,
 Vnd lan vns frolichen des gehemen.
 Er dachte mich ein tore wesen,
 Der wolde hie fur dort genesen;
 Werden bruder, weset fro,
 Got vater selber spricht so:
 In mynem huse ist ein tag
 Besser, wann al die werlt gehaben mag.
 Wir suln seyn fro vnd gemeit,
 Willig wesen das bereit,
 Das wir fur bichte gan,
 Vnd den herren enpfan,
 Damit die sele ist ernert,
 Wenn sie von dissem libe vert.“
 Do ging der edele werde man
 Vnd besuchte synen cappelan,
 Dem er sin ruwig bichte ted;
 Darnach hies er zu stet,
 Der susse furste wise,
 Geben die lebenden spise,
 Gots lichnam, das gesegende brot,
 Das gut ist vor der sele not.
 Das taten auch willieliche
 Eine bruder alle glische,
 Zcu gots riche sie pflichten,
 In den tod sie sich verichten,
 Aller manen gelich,
 Also bereitten sie sich
 Zcu der hymmelischen var.
 Sie waren in eyme mure gar,
 Das sie icht von dannen komen kunden;
 Doch gingen sie vnder stunden

CLXIII. 3275

80

85

90

CLXIV. 95

3300

5

10

15

CLXV.

20

Vß in die alden kil,
 Da funden sie vnmaffen vil
 Hordes, der darynne lag,
 Vnd das des nyman enpflag,
 Sie funden silber, gesteyne, golt;
 Sie wosten nicht, was es yn solt:
 Harnasch, gewant, das was nu ful,
 Vil hing an manches kiles ful;
 Vil gebeines sunder as
 Alda in den kylen was,
 Von den, die uf der gotes var
 Der Magnet hat gehogen dar,
 Ane die man warff in das mer;
 Vil wart ir da der griffen ker.
 Cust waren sie in grosser not;
 Ir gewisser trost was ir tot,
 Den sahen sie vor yn alle tage;
 Doch was das der werden elage,
 Das sie solten also verscheiden,
 Das sie mit den heide:
 Nicht zu strite solden komen,
 Das yn der trost was benomen,
 Das was den werden vnghebe.
 So lange sie swebeten uff der habe,
 Das yn die spise abeging,
 Der sterbe sie so gar verding,
 Das ir keyner genas,
 Bis noch Ernst self sibende was,
 Der manege reiche rote
 Geseumet hett vor gote;
 Das gedachte ie der var,
 Des frewt sich aller engel schar.
 Wenn der sunder sich bekeret,
 In dem hymmel das freude meret;
 Wann der sunder busse enpfat,
 Vnd treit die vor sin missetat,
 So hat freuderichen schal
 Des hymmels gesinde obir al.
 Als ie gelag ein bruder tod,
 Herzog Ernst das gebod,
 Das man yn legte uf des kyles bort;
 Dann surten yn die griffen vort,
 Yren jungen zu neste.
 Wegel des mutes veste,
 Do er nicht anders trostes sach,
 Zcu synem herren er do sprach:
 „Ich sage uch, wes ich habe gedacht,
 Dauon wir hymnen werden bracht;
 Von den griffen so mus das geschehen;
 Herre, das lasse ich uch sehen:

3325

30

35

CLXVI.

40

45

50

55

CLXVII.

60

65

70

Das gefogil ist so gewent,
 Vnd mit den toten her gezemt,
 Nu warten wir bederben lute,
 Als wir noch frische hute
 In den eylen binden inder,
 Die gewesen sint merrinder,
 Darynne san wir ons vernen;
 Ich wil uch lassen das besen,
 Als ich mich kan verhynden,
 Wir komen also von hynden.“ 80
 Ernst sprach: „Wes sūmen wir ons dann, CLXVIII.
 Ir lieben bruder vnd lieben man?“
 Sie gingen an den stunden,
 Da sie gute hute funden;
 Dis het ein sage nicht erdacht; 85
 Sie wurden vor den fursten bracht.
 Was tang vif rede vmb lust?
 Daran ist nicht, wann vorlust.
 Wer kurze rede macht lang, 90
 Des sagent die wifen eleinen dang.
 Sie warder vnder yn deate,
 Die werden, des hu rate,
 Das vnder yn die hersten
 Solden sin die ersten. 95
 Do legten die werden man
 Alkumal ir harnasch an,
 Auch nomen die helde wert
 Ir habe einteil vnd auch ir swert,
 Vnd machten yre messer scharff;
 Do Wegel disen rat entwarff; 100
 Doch sie vordchten ser den tot,
 Vnd die iemerlichen not,
 Vnd das gros vngemach,
 Das eyner an dem andern sach.
 Als ich die rede vornomen han, 5
 Ernst vnd Wegel, sin man,
 Die wulken bey einander wesen,
 Es ging an sterben oder genesen.
 Do sie sich legten uff die hate,
 Vnd man sie darynne verfuwete,
 Als ich uch dauor las,
 Nicht mer, wenn siben ir was.
 Der herzog sprach den sunffen hu:
 „Ich man uch lieben bruder nu
 Rechter truwe, das ir
 Vch lasset suren nach mir.“
 Die vire ym globten das;
 Den sunfften sulch vnmacht besas
 Vnd rechter suchte volle not,
 Der sach, er wolde ligen tot, 20

Er enmochte doch genesen nicht.
 Do hub sich iemerlich geschicht;
 Do lies der furste here
 Vil der here here, 3425
 Vnd sprach: „O werder man,
 Hab ich ie leit dir getan,
 Das saltu, herre, mit vorgeben,
 Durch got vnd durch das ware leben,
 Das er die behalden hat.“
 Ernst sich yn kussen bat; 30
 Damit die herren sorgen rich
 Mit grossen iamer schiden sich.
 Uff trug man die werden man,
 Vnd legte sie uff den bort san;
 Die herren nicht lange lagen da, 35
 Die griffen furtens anderswa,
 Vnd brachtens yren iungen,
 Die vil mit yn rangen,
 Vnd mochten ir nicht gewynnen.
 Diffe hwen waren bie synnen, 40
 Bif den huten sie sich snitten,
 Vnd gingen in hugelichen sitten
 Vnder den vels in eynen tan;
 Zeu gote rissen die werden man,
 Das er sie bedechte, 45
 Vnd er yn ir gesellen brechte. —
 Frauen Adelsheite der konigin
 Gemute mocht wol swere sin;
 Als ir vnsanfte traumte,
 Das ir wipheit zu sorgen haumte, 50
 Vm ired lieben sones not,
 Ir wiplich truwe das gebot. —
 Do disse gwene sassen so,
 Sie sabin, des sie warder fro,
 Das die griffen zu neste gachten, 55
 Vnd ire gesellen gwene brachten;
 Die sich uff den huten namen,
 Vnd von den jungen quamen,
 Von dem vesse hiunyder,
 Zeu Ernstes yrem herren sider. 60
 Do si eynander sahen,
 Gote sie lobes iahen,
 Vnd baten sine gute,
 Mit rechter demute,
 Das er noch den zweien ellenden 65
 Eine hulffe wolde senden,
 Vnd sie brechte zu eynander.
 Den trost schire vander,
 Ernst vnd die sine,
 Die getruwen pilgetine, 70

| | | | |
|---|----------|---|----------------|
| Do sie von den zweien noch kofen, Got wolde sie da trosten, Sie sahen aber die griffen kofen, Die hatten die zwene auch genomen, Der sie zu spise gedachten | 3475 | Co sie wolden trincken. Galander, droffel vnd vinken, Brawt sie der sang, die hat der walt, Mit sussen done manigfalt, Vndern vogelin susser sang; | CLXXV. 3525 |
| Nren kindern, den sie sie brachten; Die von den wol quamen dan Zeu den viren in den tan; Do wurden sie eynander fro. Ernst die lezten fragte do, Er sprach: „Nu sagit mir, lieben man, Wie habt ir vnser bruder lan, Den gotes ellenden?“ | 80 | Doch was yn die wile lang. Den weg sie nirgent funden, Den sie uskomen kunden; Ein gebirge gegen den lufften hoch Die werden herren vmbhoch. | 30 |
| Do sprachten die genenden: „Do wir alle waren bereit, Vnd worden uff den bort geleit, Eulsh iamer wir nie bekorten, Als wir von ym horten.“ | CLXXIII. | Do sie in dem getwange Gewesen hatten lange, Vnd nach ir nare gingen, Ein wasser sie vorsingen, | 35 |
| „Es mus vns hynne me Thun von rechten schulden we, Wenn wir an yn gedenden, So mus vns sorge erenden; Ein meiste elage, die er het, Nach uch, herre, er die tet.“ | 85 | Das durch das gebirge flos; Es was lutter vnd gros, Daruf die wiganden Vingen mit ir handen Manchen grossen, guten visch, | 40 |
| Do sprachten gemeyne die degen: „Got musse siner sele pflegen. Der werde selichlichen warg; Do der ellende starp, Cristo er die sele gap, Den kil kof er vor ein grab. Ihesu, herre, vater gut, Gib vns allen den mut, Das wir nach dinen hulden stegen, Vnd von den suntslichen wegen Vns keren vnd fliehen, Vnd zu dinen gnaden sihen; Wer dine wege mit warheit bert, Ega, wie selichlichen er fert!“ | 90 | Yn was da holz nich tur, So sie sluge uff yr fuer, Sie mochten siden vnd braten, Ab sie die bereischaft hatten. | CLXXVI. 45 |
| Lange in der wustenunge Gingen die helde iunge, In rechter einfalde, Irrt in dem walde, Brechene samen vnd crut; Warn sie ie gewesen trut, Des was nu vorgessen; Dis was ir aller essen. Der gute win us Kipper lant Vorgos sich selten von ir hant. Der blumen sie genossen, Vnd der seiffen, die da flossen, | 95 | Ich wen, ir kochen wer da kurf; Sie einhatten pfeffer, nach die wurf, Da enwas esseich, noch das salz, Wider krapphe, nach das smalz Von den werden mannen | 50 |
| | 3500 | Selten lute in der pfannen; Nicht mer sie gutes hatten, Dann als sie mochten braten. Dem wasser sie alles volgten nach: Eynes tages das geschach, | 55 |
| | CLXXIV. | Das sie quamen an eynen vels gros, Da das wasser durch flos, Krefftig in dem getwenge, Gar snell was es in der enge. Do der furste das erfach, Zeu synen brudern er da sprach: „Got wil an vns hie prisen Ein craft, vnd wil vns wisen Durch dissen velchs zu lande; Ey, werden wigande, | CLXXVII. 65 |
| | 5 | Wir kofen dis obir ein, Wie wir dis wunder vnd den stein, Vnd des wassers furt versuchen; Was, ob vnser got wil ruchen, Das wir von siner grossen macht Zeu luten werden wider bracht, | 70 |
| | 10 | | |
| | 15 | | |
| | 20 | | |

Da vnser leit noch kurgat?
 Sie villen alle an den rat,
 Vnd iahen, sie wulden des nicht sparn,
 Sie wulden durch den berg farn.
 Do berpften sie vil balde,
 An dem wasser in dem walde,
 Zew rechte lang vnd gros,
 Eynen vest gebunden slos;
 Do sie sassen daruff,
 Gegen gote was flisse yr ruff,
 Mit ir leisen sie gaben sussen don,
 Vnd sungen: Kireleison!
 Hin flussen die genenden
 Gegen des steynes wendenn.
 Zew gote was alle ir gebete,
 Das er gnade an yn tete,
 Doch was ir geuerte
 Durch den stein gar herte,
 An die wende tet ir slos
 Manchen engstlichen stos,
 Der yn ir freude vnderflug,
 Das wasser yn vil snelle truck;
 Sie sahen an manchen eaden,
 Beiderste den wenden,
 Gehirde von gesteine,
 Des die herren cleine
 Zew den gesiten achten,
 Vff den tot sie trachten,
 Den wanten sie gewissen han;
 Idoch hulff got yn von dan,
 Das yn war zu dem libe nicht.
 Durch ein venster sie sah in eyn licht,
 Das bot yn ein edel stein,
 Der clar uß der vinsten schein;
 Do den der herzoge ersach,
 Zew sinen brudern er do sprach:
 „Vnd wer vnser geuerte
 Noch eyns also herre,
 Dirre stein vns volgen sol,
 Er hemet vns zu volgen wol.“
 Do er naher darzu quam,
 Ein swert der ellenthaffte nam,
 Den stein sties er herabe;
 Er acht yn san uff grosse habe,
 Vnd das der steyn heme,
 Ab er wider queme,
 In des riches crone:
 Darinn er luchtet schone,
 Des die fur war müssen sehen,
 Die yn darinne haben gesehen;

CLXXVIII. 35

CLXXIX.

Der wise ist er dauon genant:
 Ir wart ny keiner mer bekant.
 Wer nicht rechte wil verfahren
 Die rede, vnd wil sich vergahen,
 Vnd wil sie zele zu eynner luge,
 Vnd ir nicht wol gleuben muge,
 Der endatff mit des weisen nicht,
 Vmb disse tat vnd die geschicht,
 Wirt er die warheit selber spehen,
 Vnd die gleublichen sehen,
 Den weis ich hin zu Babenberg,
 Da er des herzogen werg
 Bindet in den buchen,
 Vff dem thume, wil er sie suchen.
 Do in got gehulff heruor
 Mit gnaden vor des velses tor,
 Do stissen die wigande
 Von dem wasser zu dem lande;
 Sie ducht, sie weren nu genesen,
 Vnd grosser sorgen entwesen,
 Got hett yn gehulffen wol,
 Wann sie vngefugen hol
 Hatten uff den vnden
 Gegeben von ir frunden;
 Got wult ir leit vorberen.
 Des danken wir dem heren,
 Das er die wil helffe wern,
 Die siner gnade helffe gern.
 Ernst sich gnaden an ym ersach,
 Des willen ny an ym gebrach,
 Darumb yn got von sorgen lost.
 Dis ist vns ein suser trost:
 Wer zu ym hulffe vnd rat
 Suchet, das er den nicht verlat;
 Also geschach dem herzogen hie
 Nach siner ger; ich sage uch, wie
 Das der werde wygant
 In enelende gotes hulffe fant.
 Sie waren fro nach leide;
 Vber eine breite heide
 Quamen sie in eynen walt,
 Dadurch strichen die helde balt,
 Nach dem lute, ich uch sage,
 Sie quamen an dem dritten tage
 In ein gar riches lant,
 Artimaspy ist es genant;
 Freuwen sie sich des begunden,
 Wol erbuwet sie es funden.
 Das volg ist wunderlich getan:
 Nicht mer, wenn ein ouge sie han,

3625

CLXXX.

30

35

40

45

CLXXXI.

50

55

60

65

CLXXXII. 70

| | | | |
|---|---|---|--|
| <p>Hoch uff gegen dem hirne, Oben an der stirne; Egeropides sint sie genant, Gleich gestirnt allentsampt, Es sey man oder wip, Sie haben alle starcken lip. Eyn burg yn nahen lag, Die grosser schonheit pflag, Dargu ein breite strasse ging, Die Ernst mit den synen ving; Do sie vor das schone werg Waren komen an den berg, Der wirt was gegangen vor, In kurtzweile vor das tor; Do er die geste komen sach, Wie gutlich er yn zusprach! Er enpfing sie kuchtliche, Er was ein graue riche. Einer sprache sie nicht vornamen, Vor ym so sere erquamen. Der wirt mit milte gepriset Sie selber in die burg wisset, Er schuff yn allen den gemach, Der lieben gesten ie geschach, Mit trincken vnd mit essen; Auch enwart des nicht vergessen, Der ungestalt vnd doch der gehur, Mit manchem pfellck tur Beriet die wigande, Das sueten sie zu gewande. Er schuff yn gut gerate; Alles, des er hatte, Des bat er sie gewaltig sin. Er gebot rittern vnd knechten sin, Sie solden yn vnderthan wesen, Als lieb yn ware ir genesen. Es wart erfullet, des er gert; Sie waren dem volke gemeinne wert; Arm vnd riche Herren sie geliche, Vnd taten, was wolden, Als sie von gebot solden. Eynes tages es geschach, Der konig gebot vnd sprach Eynen hoff, das darzu quemen Alle, die yn vornemen, Die in syne lande weren, Vnd den hoff verberen, Grossen horn sie liden, Welche so das vermyden.</p> | <p>3675 80 85 CLXXXIII. 90 95 3700 5 CLXXXIV. 10 15 20</p> | <p>Eust worden boten gesant Allenthalben in die lant; Die herren zogen vaste zu. Erstes wirt, der graue nu Auch zu houe gahete; Eine geste er mit ym brachte, Die das lantfolg geliche Dachte wesen wunderliche. Dem konige sie brachten mere, Das der graue komen were, Vnd hette lute mit ym bracht, Das nymant yr art vnd ir acht Erkente, wann sie komen dar; Des neme sie alle wunder gar. Do hies des landes herre san Boten nach dem grauen gan, Das er zu ym queime, Vnd sine geste mit ym neme. Der graue thet nach synem gebot, Er quam mit siner werden rot; Do wart ein michel schawen Von herren vnd von frauwen; Doch wurden sie empfangen wol, Als man werde geste enpfan sol. Mit yn was gros sin schallen, Gegen den herren allen, Yr harnasch liessen sie tragen dar; Des namen sie mit flisse war, Das hatten sie besunder Alle fur ein wunder. Der konig der viel den grauen an, Das er ym gebe die werden man. Der graue willrichen tet Eines liben herren bet, Er gab ym die genenden. Do hies der konig senden An der selben gite Nach eynem rauite, Das bracht man wol geziret, Das man Ernst wol geyreet, Vff es er snellichen saß Vnd yns zu rechten verten mas. Ein was fro der helt gemeit, Nach ritters recht er es bereit; Das der konig gerne sach, Zcu synem kamerere er sprach, Das er obiral den gesten Getwoanne ord die besten, An stercke, an snellem louffe, Als er sie funde zu kaufte;</p> | <p>3725 CLXXXV. 30 35 40 45 CLXXXVI. 50 55 60 65 CLXXXVII. 70</p> |
|---|---|---|--|

| | | | |
|---|------|--|-------------|
| Was sie haben solden, Vnd alles, das sie wolden, Das solt er gewynnen gar. Der kamerer sin nicht verbar, Er tet es willkliche. | | Er furt yn uff den palas, Vmb das, das er ein furste was, Vnd hies alle sine man Yn, als yn, wesen vnderthan. | |
| Sin herre was gar riche, Gutes hat er michel crafft. Mit den herren wirtschafft Hat er siben tage do; Die herren schiden von ym fro. Die dem konige bleib der degen, Mit den sinen; er hies yr pflegen, Zeu wunsche, nach yres herzen ger, Was man yres willen wer. | 3775 | Dem konige was nahen geseffen Ein volg, mit strite vormessen, Vngestalt vnd vnusse, Die hieszen Blatefusse; Die lieffen uff bruch vnd uff mos, Dar komen mochte man noch ros; Wenn es wil vnweter werden, So recken die vnwerden Die fusse uff, das ist ir sete, Vnd schienten yn vor dem weter damete. | 3825 |
| Das buch sagit ons verwar, Das sie nie wann ein iar Da zu houe wann gewesen; Sie mochten nu da wol genesen; Die enelenden iungen Hatten des landes kungen Vnd die sprachte wol erkundet, Den luten wol gefrundet, Das sie yn allen waren wert. Der konig eynes tages gert, Das Ernst fur yn queme, Vnd er von ym vorneme Ein art vnd sin geslechte; Auch bat er ym sagen rechte, Von welchem lande er ware, Vnd das er nicht ym verbare Der lande acht vnd ir gelegen. Da sagt ym Ernst der degen, Das stete, burge vnd lant Siner herschafft weren benant, Vnd wer von fursten art geborn; Das yn durch vnuorschulten horn Bett gewaltliche Vortriben der keyser riche. Er saget ym, das er uf das mer Durch got bracht ein grosses her, Das ym das meisteteil entrank; Wie ym in Aipria gelang; Vnd das ym der Magnet Ein legstes volg benomen het. Er saget ym alle die gebar, Wie er zu ym was komen dar, Manig engelliche reise, In gar heretter freise. Der konig bas erfreuwet wart, Do er vernam sine art. | 80 | Eie hetten offte mit yrem here Vnd mit yrer schuzlichen were Gesuchet den konig von Arimaspi; Der wille was yn dennoch by. Sie berichten sich mit yr wer, In das lant, mit grossen her, Als sie dem konige wolden schaden, Der offte mit yn was beladen. Als er die warheit des ersant, Das sie wulden in sin lant, Eynen boten er sande Nach Ersten dem wygande, Vnd sagte ym die mere, Das das lant grosse swere Von yn dicke hett erliden; Vmb hulf begonde er yn bitden. Er saget ym alle sine crafft, Wie es omb ire were wer geschafft, Das sie nicht, wenn geschuze trugen, Nicht stehen, nach enflugen. | 30 CXC. |
| | 85 | Ernst sprach: „Des wirt gud rat, Vwer herfact ir beschreien sat; Wir suln so lange es nicht sparn, Das sie uff ons zu lande sarn.“ Do wurden boten gesant Allenthalben in die lant, Vnd ein herfact beschreit, Nach rat, uff ein geleite zeit. Da bereit wol zu quamen Alle, die es vornamen; Eich sampte ein cressigtus her, Wol bericht, nach ir lantwer. Nach herzogon Ernstes rate, Zogten sie vil drate, Hin uff yren landen, Gegen yren dianden; | 35 |
| | 90. | | 40 |
| | 95. | | 45 |
| | 3800 | | 50 CXCI. |
| | 5 | | 55 |
| | 10 | | 60 |
| | 15 | | 65 |
| | 20 | | 70 |

Vff eyner heiden breiē
 Zunden sie die bereit,
 Als sie strites wolden pflegen.
 Do begonde Ernst der degen
 Sin her trosten vnd manen;
 Selber wult er den vanen
 Des tages furen vnuoraget;
 Er het den sinen gefaget,
 Wie sie solden gebaren,
 Vnd der vnhinde faren.
 Sie waren ym gefolzig;
 Er furt sin her in den wif,
 Mensch an dem tage,
 Des in schaden vnd in clage
 Die Blatfusse quamen;
 Bil ir den tot da namen.
 Die sechse vnder yn entwee
 Ritten, den volgte das her
 Von Arimaspi dem lande;
 Sie behilden da zu pfande
 Yre vnhinde vil uff dem wal.
 Ernst streit da sunder twal
 Mit den sinen, als ein helt;
 Mit sige behilden sie das velt.
 Vngefuge was ir kuchten,
 Yre vinde sie zu sluchten
 Menschlich des tages brachten;
 Nach yn die sechse gahten
 Vnd slugen yr, nach des buches sage,
 Manchen tot an der iage.
 Das volg da grossen schaden los,
 Beide, uf bruch vnd uff mos,
 Sie entrunnen vor den werden hin,
 Do sie nicht genolgen mochten yn;
 Bil wart ir doch gefangen.
 Als der strit was ergangen,
 Vnd sie den siē da hatten genomen,
 Der konig hies Ernstē vor sich komen,
 Mit synen funff genossen,
 Vnd saget yn dang grossen.
 Er lag bis an den dritten tag;
 Er sprach: „Was ich gehalten mag,
 Da saltu gewaldig obir sin,
 Du mit den wert gesellen din,
 Du hast myn lant behalden mir,
 Des wil ich ymmer dancken dir,
 Vnd dynen lantgesellen,
 Was die haben wellen
 Von mir, das wil ich yn geben,
 Sie sollen frolichen leben.“

CXCII. Er swur yn ymmer wesen holt;
 Er gab yn silber vnd golt,
 Des hat der konig grosse craft;
 Er tet da grosse wirtschafft.
 3875 Da wart das lant Arimaspi 3925
 Mer von den Blatfussen frei,
 Die ym ie waren gefesh.
 Eines richen herzogē lant do lech
 Der konig Arnesto,
 80 Vnd auch dem grauen Wezeln do 30
 Eyne graueschafft riche;
 Er tet es willieliche;
 Selber furt er sie datin, CXCIV.
 Vnd lies bewisen yn,
 85 Von anbegynn zu orte, 35
 Was zu der herschafft gehorte.
 Er gebot, das aller lande man
 Yn weren dinstes vnderthan,
 Vnd die yn sinen solden,
 90 Nichts sie sie sumen solden; 40
 CXCIII. Das tet das lantfolg gerne.
 Eyn burg, die hies Lakerne,
 Die was so schone bekant,
 Dauon so ist sie also genant,
 95 Zu dute: des landes lichttrage; 45
 Dar zog der konig, als ich uch sage,
 Vnd hat wol sibē tage do
 Grosse wirtschafft vnd was fro.
 Herzog Ernst der wigant,
 3000 Eine lute vnd sin lant 50
 Hielt er recht, als ym wol kam;
 Oft er sie zu huse nam,
 Vnd sie zu wirtschafften lut;
 Er bewiſt yn willigen mut, CXCVI.
 5 Was ym von dem lande wart, 55
 Das gab er yn ungespart,
 Nicht er des zu horde gert;
 Des was er yn lieb vnd wert,
 Sie entwulden keyner slachte man
 10 Vor den herzogē han. 60
 CXCIV. Graue Wezel auch das selbe tet,
 Eine herren er lieblich het;
 Des waren sie yme gemeyne holt
 Vnd taten alles, das er wolt,
 15 Vnd wart ym also vnderthan, 65
 Als ab sie yn gemeyneleichen an
 Von alter weren erstorben;
 Das had sin kucht erworben.
 Es ist in allen landen gut,
 20 Das der man rechte tut; 70

| | | | |
|--|--|--|--|
| Wen des nicht vordrusset, Billigen ers genuffet. | | | |
| Ernsten dem fursten vnuorhaget | | | |
| Von eynem volke was gesaget, Das were wunderlich gethan, Hie enhetten wider vmb nach an, Den, als yn der lip behangen Mit breiten oren langen Alumb vnd vmb were; Gerne hort er die mere; Vnd das die selkamen man Zu leide vil herten gethan Dem konige vnd dem lande, Vnd erboten michel schande, Vnd das gethan mit gewalt. Do gebot der herzoge bald Alle synem volke dar Vff strit mit gemeyner schar. Do das volg was bereit, Der herzog in das lant reyht, Da er die wunderlichen fant. Doch mit werlicher hant Lagen sie zu velde, Vnder manchem vilgeschelde. Da hielt Ernst an der zit Mit dem volke herten strit, Des er vil zu tode slug; Der furste was zu strite clug, Des er da vnd anderswa genos. Ym widerfur da ere gros, Dem volke er den sid abeerfacht; An der stad bleib er die nacht, Bis das das volg zu raste quam. Die gefangen er zu lande nam; Beiderseit die wunden Wurden da gebunden, Nach yr not beruchet. Des morgens er furbas suchet, Was er von dem strite entran, Die betwungen da die werden man; In dem lande sibem tage Gar der furste, als ich uch sage, Bis er den sig da gar errang, Vnd das lant zu hünse rwang, Das sie dinst solden geben Einem herren vnd dem leben. Do das geschach, er schiet von dan, Mit ym der orehren man Eglicher mas er nam; Domit er fro zu huse quam, | CXCVII. 3975 80 85 90 95 4000 5 10 CXCVIII. 15 20 | | 4025 30 35 40 45 50 55 60 65 70 |
| Vnd enpot dem konige mere, Wie ym gelungen were. Der was ir beider heiles fro, Vnd enbot ym hin wider also: Er wult ym ymmer mere Gebieten liebe vnd ere, Vnd sinen werden mannen. Mit den boten sant er dannen, Siner segenuufft zu dute, Dem konige ein teil der lute; Der ein hochzit machte do. Ernst was auch zu huse fro; Was er in streite vor gewan, Das teilt er vnder sine man. Dem herzogen saget man, Das ein volg were san, Die hetten sunderlich ein lant, Vnd weren Pienen genant, Der vogel eyer were yr nar. Der herzog bat sich wisen dar; Geichsig man er mit ym nam, Vnd hoch in yre insulam, Do begunde der hest mere, Wer der furst were, In dem lande fragen, Der solde ane pagen Vnd ane schaden zu ym komen. Als das der konig hat vornomen, Er besampte sich mit siner schar, Vnd quamen vor den fursten dar; Den bat er wilkomen sin; Er sprach: „Lieber herce myn, Geruchet ir icht, des ich han?“ — „Mein: — sprach der werde man — Ir lat mich wiffen uwer leben; Das sult ir mir zu gabe geben.“ Er sprach: „Hie sint vogele, die wir flihen, Von den müssen wir vns gihen, Vor vorchte, vnder die erden; Was vns yrer eyer werden Mag, die wir vorstolen nemen, Der muß zu spise vns gekemen; Sie lassen vns kein frucht bekomen: Den schaden wie lange han genomen Von den selbin vogelin.“ Ernst sprach: „Nu wiffet mich dahin.“ — „Das thun ich, — sprach der cleine man — Herre, volget mit mir dan.“ Er furt yn in sin eigen lant, Da er die warheit erfant. | CC. 35. 40 45 50 55 60 65 70 | | |

Das volg er durch wunder besach,
 Als der herre sint veriach,
 Das er den nyrgent funde hie,
 Der ym ginge an sine kny.
 Den fursten furte der konig dar,
 Da er fant vil der vogele schar,
 Der sie vil da totten,
 Vnd mit flegen notten;
 Sie veltens ane masse nyder.
 Do das geschach, sie hogen wider,
 Da sie e die cleyne funden.
 Danken yn die begunden;
 Der konig hat den wigant,
 Das er neme yr lant,
 Vnd yr herre were.
 Do sprach der helt mere,
 Das er ym gebe der lute hwen.
 Do sprach der konig Pictmei,
 Das er yr vnder in neme,
 Welcher ym geheme.
 Ernst der vil werde helt
 Ym hwen nach synem willen welt;
 Damit schiet der werde man
 Mit orloube zu huse dan.
 Do was der ellens riche
 Mit den synen vroliche;
 Er dachte haben nu gemach,
 Das ym dennoch gebrach.
 Dem konige von Arimaspi
 Was noch ein volg gefessen by,
 In dem lande Kananea;
 Das buch ons saget, das alda
 Weren resen vnmassen gros,
 Den langen boymen genos,
 Die mit streitlicher hant
 Betwungen hetten manig lant,
 Die dinstes yn gedachten,
 Vnd yn grossen hins brachten.
 Der konig wart des zu rate,
 Das eynen boten deate
 Zcu Arimaspi dem lande,
 Zcu dem konige sande,
 Das er ym hins solde geben,
 Als lieb ym were sin leben,
 Vnd das er das solde gahen,
 Ein lant von ym empfahen.
 Des grossen boten mere
 Waren dem konige swere,
 Vnd den lantherren obir al,
 Die riten dem konige sunder twal,

Das er ym hins sande,
 Vnd also die freise wande.
 Der rat was Ernstens sere horn:
 „Von daanen, da ich bin geboren, —
 4075 Sprach er — da hette man den rat, 4125
 CCII. Wer den gebe, vor missetat;
 Er kom sin nymmer mere
 Gegen den fursten an sin ere,
 Wer fur vorchte sachen
 80 Ein herren wult eigen machen. 30
 Herre, ich wil uch raten bas,
 Yr sollet ym enpieten das,
 Das er mit gemache leben,
 Yr enwellest kynn hins geben,
 85 Ein, nach nymans eygen wesen, 35
 Yr teuwet vor ym wol genesen;
 Eucht er uch obir das mit her,
 Er enfinde uch nicht ane wehr.“
 Der konig sprach: „Yr rat mir wol, CCV.
 90 Gern ich uch des volgen sol.“ 40
 Er hies den boten vor sich komen;
 Als er den rad het vornomen,
 Vnd des herzogens wort,
 Er sagte sie dem boten vort,
 95 Die sult er synem hern tragen, 45
 Vnd die ym vnuordrossen sagen.
 CCIII. Damit der bot oclob nam;
 Do er zu synem herren quam,
 Vnd ym die bofschafft sagete,
 4100 Der grosse herre pagete; 30
 Er swur bie allen sinen liden,
 Er walt es nymmer gefriden.
 Der bote aber zu ym sprach:
 „Eynen cleinen man ich bie ym sach,
 5 Der gar kuchtiglichen gie, 35
 Der ging mir kume an die kny,
 Der gab ym allen den rat,
 Den er uch her enpoten hat.“
 Do swur der konig von Kanane CCVI.
 10 Ernstes leit vnd sinen re. 60
 Do besampte sich der grosse
 Mit sunffhundert siner genosse,
 Vnd hogte gegen Arimaspi.
 Ernstens was auch sorge by;
 15 Der hatte alle die wise 65
 Lassen in gaher ise
 CCIV. Warden swert vnd helmbarthen;
 Die lantherren sich bewarten
 Nach synem rate in den streit,
 20 Des sie wol genossen sit. 70

Herzog Ernst der herre
 Gab yn also die lere,
 Er sprach: „Ich han also vernomen
 Von vnsern vindingen, die nu komen,
 Sie sollen wesen vnmassen gros,
 Starcker boyme genosß,
 Das ich an dem eynen sach,
 Der yr entsagen gegen ons sprach;
 Ich han auch horen also sagen,
 Zeu ir wehr sie starcke stangen tragen,
 Damit sie pflegen striten:
 Bestehin wir sie an dem witen,
 Da werden wir von yn gefalt.“
 Er sprach: „Haben sie grossen walt,
 Da sie doch sullen an te strasse,
 Da sint sie vns zu maffe,
 Da mogen die vngenehenden
 Yr stangen nicht bewenden,
 So sullen wir louffen an sie,
 Vmb die bein vnd vmb die knge
 Stessen vnd hauwen,
 Vnser manheit lassen schauwen.“
 Ernstes saget ein langman,
 Das grosser walt vnd vinsten tan
 In yrem wege were,
 Vnd vngewerte swere.
 Ernst sprach, das sich das her
 Zeusampne hilde mit yr wer,
 Als sie kogen wolden,
 Vnd mit yren vishinden striten solden.
 Do wart uff der grossen schaden
 Manig tier mit kost geladen,
 Olbenden, kemmel, dromedar,
 Bil ellesanten, do sie dar
 Bereit zu strite warn,
 Als sie der vishinde wolden varn,
 Hin kogen sie vil balde,
 Vnd legten sich zu walde,
 Als yn der herzog Ernst riet.
 Bereit was auch die grosse diet;
 Sie hatten da eyn michel macht,
 Vngesuge was ir bracht.
 Do sie in den walt gingen,
 Vnd disse den tan versingen,
 Ab ir keynen des vordros,
 Das hel ich nicht für wunder gros.
 Ernst hat sie menlich wesen;
 Er sprach, sie solden wol genesen.
 Er schickte in yr hute,
 Mit vnuorzagtem mute.

Do die grossen dort her drungen,
 Disse gegen yn sprungen,
 Ernst mit den synen
 Begunde die vishinde pynen,
 Sie hibin sie vaste vmb die beyne.
 Ernst was ein helt, das da wol scheyne;
 Auch was den grossen stercke by.
 Das volg von Acimaspi
 Begunde der vishinde gaümen;
 Vor den ersten vnd vor den boymen
 Mochten-yr stangen,
 Die grossen vnd die langen,
 Zeu slage nicht vofsuren,
 Nach sich nicht wohl beruren;
 Nach sich nicht wohl beruren;
 Des lies yr da vil das leben.
 Ernst hat guten rat gegeben;
 Wenn ir keyner wer genesen,
 Wer an der weit der strit gewesen.
 Der ekeynen manheit vnd der walt
 Zewey hundert da der grossen valt;
 Vngesuge was der ekeynenucht;
 Die grossen huben da die flucht,
 Vnd gageten vil balde
 Zeu lande uff dem walde.
 Yr einer hinder yn bestunt,
 Von dem wart nuwer stryt yn kunt,
 Den er dem herzogen sundern bot;
 Er hat yn bracht in grosse not;
 Do eet er recht, alsam eyn man,
 Der mus, vnd sich wol weren kan;
 An die synen er nach hulffe rieß,
 Mir were er listlichen lieff,
 Mit Wegeln vnd mit synen genossen,
 Vor dem vngesugen grossen,
 Doch taten sie dem Kanane
 Vmb die beyn mit wunden we;
 Eust vor yn sie gingen
 Mit streit, bis das sie yn vingen.
 Synen vngesugen stab
 Er den beiden hern gab,
 Er lies yn vallen uff der hant;
 Den grossen nam der wigant
 Vff gnade, er wult yn neen,
 Vnd surbas mer vor wunden ween;
 Er nam syne sicherheit,
 Vnd lies yn gehin uff synen eit;
 Auch wurden sine wunden
 Helffenlich gebunden.
 Man kos an dem grossen man
 Nirgen bart, noch die gran,

CCIX.

4225

CCVII. 80

30

35

35

90

40

CCX.

95

45

4200
CCVIII.

50

5

55

10

60

CCXI.

15

65

20

70

Man halt ym sunfften iar,
Als ons das buch sagt ver war.
Herzoge Ernst der degen
Hies fines gefangen wol pflegen,
Gut gerete er ym schuff.
In dem lande sie slugen fur uff,
Sie wolden scheiden nicht von dan,
Sie besehin, das die grossen man,
Mit den sie hatten da gestreten,
Al zu mal sie vermeten.

Nach der Ebenture sage,
Sie bleben alda drie tage,
Vnd waren nach yrem strite fro.
Der konig dem herzogen do
Willklichen erbot,
Das er ym halff von der not.
Darnach hogten sie von dan;
Ernst hies den grossen man
Halden in fruntlicher pflege,
Gegen lande uff dem wege.
Do die wigande
Komen heym zu lande,
Der konig sie zu huse bat,
Er gab yn volligen rat
Fruntlicher wirtschafft,
Er gab auch gutes volle crafft
Ernstem vnd den synen,
Er lies das an yn schinen,
Das er yn truge trauwe veste.
Das lantfolg auch die geste
Hat in grosser widikeit,
Vnd waren dinstes yn bereit.
Wer truwe had vnd wirbet wol,
Darnach man yn halden sol;
Wer dem valschen rechte tut,
Der halt yn, als er sey gemut;
So wirt ym rechter lon gegeben
Vmb sin valsches leben.

Also die hochsit was getan,
Vnd die herren hogten dan,
Herzog Ernst der wigant
Zreogt auch heim in sin lant,
Vnd was mit sinen herren fro;
Den teilt er willklichen do,
Was ym der konig hat gegeben;
Nach yrem willen wolt er leben;
Darumb sie yn priften,
Vnd guten willen sie ym bewiften;
Was er gebot oder sprach,
Vngesumet das geschach.

Eust der herzoge hatte fry
Des koniges lant von Arimaspi
Gemahet, vnd dar zu hinse bracht
Lant, den es was vngedacht,
Die maht er dem konige vndertan;
Als ich die rede vernomen han.
Wer dem getruwen ere enputet,
Ein selbs heil er trutet.

4275

CCXIV. 4325

80

30

CCXII.

85

35

90

40

95

CCXV. 45

4300

50

CCXIII. 5

10

60

15

65

CCXVI.

20

70

Das was an Ernstem da wol schin;
Wann er dem konige, dem herren sin,
Mit truwen halff zu siner not;
Der konig sich ym auch wol erbot.
Wes herze gegen got wachet,
Wie dem frauwe Selde lachet!
Gote dienen das ist gut;
Er lonet wol, des han ich mut.

Ernstes herze vnd sin gedang
Stete zu Cristus grabe rang;
Ab er das mochte gesehen,
Des wolde er ym zu salden sehen;
Das was sin stetes sorgen.
Es geschach an eynem morgen,
Do er gewesen was al gar
In den landen sechs iar,
Ein castel uff dem mere lag,
Der furste ging, als er vor pflag,
Durch lust, mit ym der sinen vil,
Do sach der furste einen kiel
Bie dem stade uff dem mere wagen;
Den hat das weter dar getragen.
Dem kile der furste naher gie,
Das volg daruffe er enphie,
Cunder losleichen wang.
Beide, gnade vnd dang.

Dem herzogen vnuorzaget
Von den ellenden wart gesaget.
Sie waren moren allesampt,
Vnd furen in kauffmans ampt.
Vß dem kile sie vor yn traten,
Brides sie yn baten;
Sie sprachen, sie hetten so gedacht
Da zu blißen obir nacht.
Do wart geboten yn der fride,
Bie dem halse vnd bie der wide,
Gar an allen valschen list,
Der teuwer bei den getruwen ist.
Wil cleinot sie ym brachten,
Als sie sich der bedachten;
Der furste die kuchtlichen nam,
Als siner wirde wol gezam.

Do bat der wirt die geste
 Mit ym hogen uff die veste.
 Nicht versagen sie ym das wolden;
 Willich sie es tun solden.
 Der edele furste riche
 Bat sie des gutliche;
 Auch fraget er sie mere,
 Warhin ir wille were.
 Sie sprachen, sie wulden mit yrer habe
 Vff dem mere gegen gots grabe;
 Vnd sprachen, das sie mochten da
 Vorkeuffen bas, wann anderswa;
 Wenn manig man dar queme,
 Der yr habe zu kouffe neme.
 Herzog Ernst der furste her
 Bat ym die geste sagen mer;
 Er sprach: „Mogit yr ane vat
 Fridelichen komen dar?“
 Sie sprachen, das sie musten geben
 Geleite, vnd das sie yr leben
 Vffte musten wagen.
 Er begunde furbas fragen,
 Ob sie sich in den landen
 Icht wol erkanden,
 Vnd ab frideliche
 Stunden die riche.
 Vff den gesten enner saget
 Ernst dem fursten vnuorsaget,
 Das der von Babilone hette
 Eyn urkeuze stete
 Mit dem konige Vbyane,
 Vnd er het das in dem wane,
 Das sie uff ein gelegte hit
 Mit eynander wolden haben strif.
 Da fragt er omb yr ritterschafft,
 Vnd wie es were omb sie geschafft.
 Des beschiet sie vnder yn beiden
 Der mor; er sprach: „Ein heiden
 Ist der vogel von Babilon;
 Der vormag an solde richen lon.
 So ist der konig von Vbyan
 Ein gut getruwer Cristen man,
 Vnd stritet omb der Cristen e.
 Der Babilon hat lute me;
 Des wil er diffen twingen,
 Vnd mit gewalte darzu bringen,
 Das er vorliese synen got,
 Vnd stehe zu Machmetes gebot,
 Vnd andern goten sinen
 Dinstschafft solde ershinen.

4375
 80
 85
 CCXVII.
 90
 95
 4400
 5
 CCXVIII.
 10
 15
 20

Gust haben sie zu mancher heit
 Zusammen bracht herten streit;
 Dauen ist lute vil vorlor.
 Der Babilon hat des gesworn,
 Er welle dem Cristen sein leben
 Nemen, er muße sich ergeben;
 Des hat engulten manig man;
 Zu dirre heit sie fride han.“
 Er sprach: „Halden sie den vast?“ —
 „Ja sie, herre; — sprach der gast —
 Wenn sie den fride gesprechen,
 Ober ein sie des nicht brechen.“
 Ernst sprach: „Das fuget wol;
 Ein iglich man das halden sol,
 Vnd wesen willig des bereit,
 Des er butet synen eit.“
 Der furst die geste sunder nam,
 Mit suser rede er sie anquam;
 Der furste sprach: „Du sollet ir,
 Werden man, helffen mir,
 Das ich moge mit uch komen;
 Des sult ir ymmer haben fromen.“
 Er sprach: „Ich han mich hie verlegen,
 Vnd lange nicht ritterschafft gepflegen,
 Da wult ich gern nach sarn,
 Vnd mynen dinst da nicht sparn,
 Durch pris, wo ich das funde,
 Da ich heil erwechen kunde.“
 Da sahen die swarzen man
 Den wol gemuten fursten an,
 Vnd nahen des besunder,
 Sie hett des nichel wunder,
 Wer er wer oder wannen
 Komen, mit synen mannen,
 Vnder die ungestalten diet.
 Der furste sie des vnderschie;.
 Er kos die moren getruwe gar,
 Des tet er sich yn offenbar,
 Er sagte yn rechte sine art,
 Vnd in die lant sine vart,
 Wie yn der konig empfangen het,
 Vnd ym vil grosser eren tet.
 Do wart sin vart angettragen;
 Die geste bat er diß verdagen,
 Die gaben ym des yren eyt,
 Truwen vnd dinstes sein bereit,
 Vnd yn brengen sorgen ane
 In das lant zu Vbyane,
 Ob sie die gotes gute
 Vor ontweter behute.

4425
 30
 CCXIX.
 35
 40
 45
 50
 CCXX.
 55
 60
 65
 70

| | | | |
|--|----------|---|------|
| Graven Wegeln er es wissen lies, Die wir er auch sich bereyten hies; Vff dem huse all den tag Der geste wol mit flisse pflag. Heimlich hies der wise Vff den kil tragen spise, Also ob sie der gehuwer Den kouffluten gebe zu sturwer. Die bat er siner habe vil Heimlichen brengen uff den kil. Er het hwen kamerere, Den saget er disse mere, Vnd bat sie mit ym von dannen farn; Das sie cleine wolten sparn, Sie eüfuren, war sie solden, Sin gebot sie nicht sämen wolden. Do es nu was mitternacht, Vnd er sie uff den kil bracht, Der fürste nam den grossen man, Vnd ander sine wunder dan, Vnd stal sich von der burg herabe In den kiel uff die habe. Den konig beualch er mit flisse got, Vnd bat vor aller swere not Kriest mit synen guten Das lantvolg besuten. Als die wigande Gefuren von dem lande, Do des der konig wart gewar Er wart sin betrubet gar, Vnd das lantvolg gliche, Aem vnd riche, Dre gemute zu manchen stunden Zeu sorgen was gebunden, Vmb das sie sein enparen; Das machte sin gebaren, Vnnd sin tugunt manigsalt, Die an ym hat der helt balt. Welch herre ist edel von geburt, Ist er mit tugenden so gegurt, Das er sin rein gemute Went an rechte gute, Des lobe volgit wirdikeit, Vnd mus sin ere wesen breit. Das adel mancher tugende darff: Demutig, milde, senffte, scharff, Gegen den vshinden manhafft, Erbarmig vnd warhafft; Welch herre hiemit ist behut, Einem adel der vil rechte thut. | | Ernst der mutes riche Vff dem kil froliche Was mit mancher tugent site Den swarzen kauffmannen mite, Das ir mut vnd ir gedang Stet nach siner werde rang, Vnd ir dienst an yn wanten, Mit truwen an yn genanten. Zewene manen oder mer Mit ym sie waren uff dem mer, Chir si quamen in das lant, Dahin wolde der wigant. Eines tages es geschach, Der nücklit Ubian ansach; Er gewan das botenbroet. Ernst begunde loben got, Mit den sinen was er fro, Sinen leisen hub er do: „Crist, herre, du bist gut, Nu hilff ons durch din reines plut, Durch dine heren wunden, Das wir frolichen werden funden, Da susse ist der engel don, In dein riche: Kyrieleison!“ Zeu dem stade sie stissen, Die ander sie usfliessen; Frolich die wigande Traten us zu lande, Als mich das buch berichtet hat, Do sogen sie gegen eyner stat, Die grosser richeit pflag; Daroben ein huj gebuuet lag, Grosser kost nicht ane, Das hies Ubiane, Daruff so was des landes wirt. Ernst der herre nicht verbirt, Er hies ym sicherleichen Eynen wirt reichen Vnd gute herberge nemen, Die siner werde mochte gekemen. Zeu einem wol gemuten man Herberge man ym gewan, Der des fürsten heren Vnd der sinen pflag mit eren. Da wurden sine wunder Beschawet vil besunder, Die er mit ym bracht hatte; Vor dem huse stete Was von dem volke gros gedrang, Ernst, der nach wurden rang, | |
| | CCXXI. | | 4525 |
| | 4475 | | |
| | 30 | | 20 |
| | 85 | | 35 |
| | 90 | | |
| | CCXXII. | 95 | 45 |
| | 4500 | | 50 |
| | 5 | | 55 |
| | 10 | | 60 |
| | 15 | | 65 |
| | CCXXIII. | | |
| | 20 | | 70 |
| | | CCXXIV. | 40 |
| | | CCXXV. | |

Het siner geuerten wol gepflegen.
 Den wirt besprach auch do der degen,
 Vnd bat ym sagen mere,
 Wie des koniges geferte were,
 Ab ym dinstes were not.
 Der wirt ym sine warheit bot,
 Ab yn dinstes heme,
 Das er yn gerne neme;
 Der konig ym willigen mit
 Erzeigen solt, vnd volles gut
 So vnerforcht zu solde geben,
 Das er mochte richlich leben.
 Ernst gar an allen var
 Tet sich dem wirt offenbar;
 Sine art bat er verdagen,
 Sine ander gewerb dem konige sagen.
 Sechs orts, eleider vnd pfer
 Bat yn gewynnen der furste wert;
 Er machte sich nach des landes sitten,
 Geleidet wol vnd starg geritten;
 Doch wer den herren ie gesach,
 Fursten ampts er ym iach.
 Der herzoge schuff es aber do
 Wol, als er tet anderstwo;
 Ein kucht gab ym den solt,
 Man was ym gunstig vnd holt.
 Ein wirt an trauen vnuorzaget
 Dem konige von den gesten saget;
 Der wart fro der mere.
 Do bat der konig mere
 Den wirt, das er die werden man
 Vor yn wolde brengen san.
 Der wirt balde gachte,
 Die geste er mit ym brachte.
 Vor den konig Ernst ging,
 Mit den synen, der yn empfang
 Bro vnd liebliche;
 Ym danckt der trauen riche.
 Den grossen resen von Kanach
 Vnd die andern wunder gerne sach
 Der wirt von dem lande.
 Ernsten dem wigande
 Sagit der konig disse mere,
 Wie er verladen were
 Von dem konige von Babilo,
 Vnd von dem voit von Damaseo,
 Vnd von dem fursten us Halap,
 Wie die streten vmb das grap,
 Vnd mit gewalt yn wolden twingen,
 Von Cristen glouben bringen,

4575 Vnd das sie in forger hit
 Mit ym haben wolden strit.
 Der konig sprach: „Herre, durch den touf
 Vnd durch den ewigen kauff,
 Ir nemet von mir mynen solt,
 Ich gebe uch silber vnd golt,
 Mynes gutes, was ir des welt.“
 Do sprach Ernst der helt:
 „Ich han das cruze durch den genomen,
 In des namen ich bin uskomen,
 Vnd ein erefftiges heer
 Durch yn brachte uff das mer,
 Die gegen den heiden lagen
 Sich mit mir wolden wagen;
 An den mir misselungen ist:
 Der musse pflegen Ihesu Crist!
 Der hulff ich leider bin vergigen,
 Vnser aller crast ist gedigen
 An vns sechs, als ic vns sehit.
 Wivers soldes ic vns iehit,
 Des wollen wir algumale nicht,
 Nur als die notturfft vns geschicht;
 Wir suln uch rat vnd hulff tun
 Durch der hochste meyde sun,
 Der kuschte zu kinde den erwarb,
 Der durch vns an dem cruze starb,
 Vnd vns gab das ware leben;
 Dem sollen wir vns zu sinse geben.
 Ich han auch eynen grossen man,
 Zeu dem ich vollen trost han,
 Er sulle die Sarracinen
 Mit flegen sere pynen.“
 Der konig wart der rede fro,
 Er danckt dem ellenden do;
 Zeu synem wierte er da sprach,
 Das er ym schuffe gut gemacht.
 Die fursten einander swuren
 Ein eit, das sie vofsuren.
 Zeur herberge lies den herren
 Der konig mit grossen eren.
 Der tag begunde nahen,
 Die fursten sach man iahen
 Zeu strites arbeiten
 Vnd vaste sich bereiten.
 Ernst wolt den Kanone
 Vmb die bein nicht vorwunden me;
 Von beimbergen vnd sarwete
 Schuff er ym gut getete.
 Als der tag was geleget,
 Da wart reilich erweget

CCXXVIII. 4625

CCXXVI. 80 30

85 35

90 40

95 45

CCXXIX.

4600 50

CCXXVII. 55

5 55

10 60

15 65

CCXXX.

20 70

Vff eynen schonen witen plan
 Manig weidelicher man.
 Die Cristen durch das lebende heil,
 Durch pris die heiden furten feil
 Manigen weidelichen lip,
 In dienst ir goten, vnd durch werde wip.
 Der vogt von Babilone
 Mit seiner rotte schone
 Des tages wol gegiret quam;
 Eulche richeit ny vornam
 Ernst, nach die synen;
 Sie sahen das velt ershinen,
 Von rotem golde erglesten,
 Als es die mures besten.
 Vff helmen, an schilden brachten,
 Die dar nach prise gahen.
 Sinen got Machamet
 Der vogt van Babilone het
 Vff eynen karratst hoch
 Gesagt, den da nicht enfloch
 Riche kost mynder;
 Den hogen merrinder;
 Wol gegiret was der mast,
 Der da trug Machmetes last:
 Was die heide ie schonheit pflag,
 Nicht sich dem geglichen mag.
 Als die werden komen hie,
 Nu salt ir auch vornemen, wie
 Der von Damasco quam,
 Vnd der von Halab alsam,
 Vnd ander manig furste her,
 Mit richer kost uff lides her,
 Alle nach stritlichen sitten,
 Georset wol vnd geritten,
 Vnder richer himirde,
 Mit wunderlicher hilde,
 Als sie des die sussen werten,
 Die ir zu dienst gerten.
 Ir got sie mit yn brachten,
 In der helfe sie dar gahen,
 Teruanden vnd Appollinen
 Sach man da ershinen,
 Der heiden was ein michel flut;
 Ir got heitens wol behut.
 Der glast ir woffen cleide
 Benam ir schin der heide.
 Es quamen vor den tewern
 Vil posunen vnd tambeuern,
 Manig horn sie da erlangten,
 Ehr die orts zusampne sprangten;

Da wart enzwei vil manig schaffe
 Gefromt mir richer koste craffe,
 Von den Cristen vnd heiden,
 Vff den heren beiden.
 4675 Die da furten gotes mal,
 Die warn das erste uff das wal;
 Die Cristen hatten sich geschart;
 Dem grossen man beuolhen wart
 Von Bbian der werden van;
 80 Da was ein cruze gesnitten an.
 Den grossen vliehen vnd biten
 Begunde Ernst mit guten siten,
 Das er vnuorkaget were,
 Vnd yn helffe bere,
 85 Der grosse sprach: „Des habet mut,
 Herre, ir thut mir alles gut,
 Das sal ich verdynen hute,
 Das es der heiden lute
 Begynnen uffenbar clagen,
 90 Vnd hymmer swerlichen tragen.
 CCXXXI. Myn vorch ist, das sie rumen;
 Nicht weis ich, wes wir vns sumen.“
 Der Kanane den vanen nam
 In eyne hant, die stangen alsam
 95 Nam er in die rechten hant,
 Er in der hant alumb warff;
 „Eya, herre gut, wes beiten wir?“
 Dem resen was zu strite gir;
 Ein stangen zu allen ecken scharff
 4700 Er in der hant alumb warff,
 Als ein starcker man ein kleines ris.
 Er strewt der herzoge wis,
 Vnd der konig von Bbian,
 Das sie hetten den starcken man.
 5 Do die rotte zusampne wolden,
 Als sie striten solden,
 Vnd beider seit die helde wert
 Alle hogen ire swert,
 Der Cristen schar ir leisen sungten;
 10 Die heyden gegen yn drungen,
 CCXXXII. Da was tamburen dos
 Vnd posunen gros.
 Die heiden waren vnuorkaget,
 Die Cristen auch, ist mir gesaget,
 15 Die warn da uff gots gebot,
 Die heiden uff hweier slachte tot,
 Der sele vnd der libe,
 Auch in dienst werder wibe;
 Ir ritterlich geuerte
 20 Gab den Cristen striten herte,
 4:25
 30
 CCXXXIII.
 35
 40
 45
 50
 CCXXXIV. 55
 60
 65
 70

Doch salten die werden
 Die heiden uf die erden.
 Da wart nach menslichem syten
 Von beiden herren wol gestriten.
 Der grosse man von Kanane
 Tet den vanden harte we,
 Welsch rot er mocht erlangen
 Mit seiner swaren stangen,
 Der slug er ab eyn michel vach,
 Des vnd man man vallen sach;
 Alles, das er anquam,
 Den tot von seiner hant es nam;
 Also tet er der vande güm;
 Wo gedrengte was, da macht er rüm.
 Ir gote, die sie da hatten,
 Cleynne hulffe sie yn taten,
 Er guslug rinder vnd wagen,
 Die sie hatten dar getragen;
 Appollo vnd Teruiant
 Des tages sere geschant
 Burden, vnd Machmeten,
 Vnd gar smeche getreten
 Mit den orsen in dem meln;
 Vnd manig gesimirtet helm
 Vnd ander gehirde da erlasch.
 Der grosse vast darnyder drasch
 Manchen werelichen lip;
 Das beweinte manich werdes wip
 In der heiden landen,
 Die sie dar mit schonheit sanden.
 Nu wolden sich die heiden
 Also nicht lassen scheiden
 Von wirdlichem prise,
 Sie waren zu strite wise,
 Vnd hatten heres michel crafft,
 Vnd usherwelte ritterschafft;
 Sie streten mit geraheten scharn.
 Sie kom hertlichen gefarn
 Der vogt von Babilone,
 Vnd der von Halap schone,
 Mit ym in werlichem site
 Der von Damasco mite,
 Nicht wol ich das gesagen kan,
 Was sie des tages uff dem plan
 Brachten, vnd wie schone sie quamen,
 Vnd prifes lunden ramen,
 Ir usherwelte manheit,
 Da der konig von Bbiane reit
 Vnd der Beyer hern voget,
 Der heiden crafft alda hin hoget.

Do sie zusampne faren,
 Mit hurte sie zuren
 Sich wolden mit yren rossen san,
 Da viel vil mancher uff den plan,
 Der sin ende da los
 Vnd auch den lip verlos,
 Vnder Cristen vnd vnder heiden,
 Die sich von leben musten scheiden,
 Da wart auch geruffen me
 Von der kroyrere schre,
 Sie: Babilon! dort: Bbian!
 Do worden sie gelassen an,
 Der heiden menslich geferte
 Der Cristen da vil herte,
 Der selen santen sie zu gote,
 Von rechter manheit gebote.
 Die heiden nicht alsie entriten,
 Ir wurde vnmassen vorsuuten,
 Ober al das velt mit yn bestreut;
 Ir valles sich die helle frewt.
 Es tet der konig von Bbiane
 Des tages wol uff dem plane;
 Geborget leit er saüwer galt.
 Der herzoge Ernst mit gewalt
 Der heiden rotte durchbrach,
 Graue Wegel darnach
 Fur, mit den viern usherforn;
 Der wart eyner da verlorn;
 Manchen heiden der verschieft,
 Ehr die sele von ym schier.
 Die fursten uff der heidenschafft
 Erheigten ir ellen da mit crafft,
 Als yn ir manheit das gebot,
 Da lagen wol zwentusent tot
 Vß den heren beider site,
 Von yrem grossen strite,
 Die heiden des nicht bevilte,
 Sie weren hres libes milte,
 Ehr sie fluchtig wern gewesen,
 Sie wulden ehie lieber nicht genesen:
 Die Cristen vmb das ware leben
 Striten, man sach die werden geben,
 Ir vshinden den ewigen tot.
 Auwe der onergekten not!
 Man galt es hert, das man da lech;
 Ir streit an eynen flos gedech.
 Got wolde die Cristen
 Von synen gnaden fristen.
 Mit dem Babilonen zusampne quam
 Ernst, der den sig da nam,
 G

CCXXXVII.

4825

CCXXXV.

80

85

90

95

CCXXXVI.

4800

5

10

15

20

CCXXXVIII.

45

50

55

60

65

CCXXXIX.

70

Zwang den Babilonen wert,
Das er ym gebin muste swert,
Vnd von Damasco den degen;
Damit das vrlenge was gelegen.

Wegeln auch sin swert gab
Der werde furste von Halab.
Eust namen die von Vbiane
Den sig uff dem plane;
Der heiden wart vil gefangen.
Do es was so ergangen,
Das den Cristen wart geschreit
Der sig, von sorgen wart geseit
Der konig, vnd hogete an die stat,
Da er sich vor gelegert hat.
Die werden zu ym gahen,
Je gefangen sie zu ym brachten;
Die hies der konig nemen in,
Er begunde fere dancken yn.
Nu quam auch hie gegangen
Der grosse mit syner stangen,
Die was obit al von plute rot;
Er eynre mer, wann tusent tot
Des tages in streit hat erslagen;
Was yr pflag der gote wagen,
Vnd yn zu hute geschicket was,
Keiner der von ym genas.
Die Cristen siges warn gemeit,
Sie namen grosse richeit
In der heiden gefelden
Des tages uff dem felde;
Das Cristen volg zusampne trug
Die geselt vnd richeit genug;
Der heyden gote reich gewaet
Wurden da vil gesmaet,
Eer huqueschet vnd huloben,
In der Cristen sack geschoben.
Der heiden fursten, die waren wunt,
Die wurden beuolhen sa zu stunt
Guten artzaten,
Vnd alle, die wunden hatten.

Do lag der konig, als ich uch sage,
Vff dem velde drie tage;
Ernstn wart es wol erboten;
Die heiden fluchten yren goten.
Die werden in schoner hute
Hies von Vbian der gute
Halten vnd yr wol plegen;
Gegen yn sin suchet allen wegen
Let Ernst der geprifte,
Vnd yn gute ding bewifte;

Er benam yn yren vngemach;
Fro man yn mit yn allen sach.
Es ist gut vnd hymt wol,
Ober gefangen man sich erbarmen sol.

4875 Die Cristen von dem plane 4925

Zuren fro gein Vbiane.

In Ernsten den wigant

Wart yr dienstes vil bewant,

Allen flis sie ankerten,

CCXLII.

Wie sie yn vil geerten,

30

Vnd auch sine cleyne rot;

Sie danckten ym zu nechste got.

Auch hielt der konig von Vbian

Vnmassen wol den werden man,

Er hies lute vnd lant

35

Alles stehin zu syner hant.

CCXL.

Auch wart manig suster segen

Von frauwen gute dem degen

Vff frauwen munde gesprochen.

Do wol zwelff wochen

40

Gullig waren ergangen,

Sich wolde der konig gefangen

Losen mit gedinge,

Vnd sine jungelinge,

Was man der gefangen het.

45

Zu Ernsten was das sin bet,

Das er sine rede fere

Zum konige, vnd yn des bete,

Das er suchet an ym beginge,

Vnd sin gedinge eupfinge.

4900 Der werde herzhoge gut 50

Bewist ym willigen mut;

Mit ym wart do drate

Des gedinges zu rate

Der konig von Vbian,

55

Vnd ander sine werde man.

Mit der rede der wygant

CCXLI.

Zu dem konige wart gesant:

Ab er des geisel wolde geben,

Das er bridelichen leben

60

Mit den Cristen wolde,

Vnd ym dienen sulde,

Ab es also erginge,

Das sie strites not befinde

Von dem andern teil der heidenschafft,

65

Das sie yn hulffen mit yr crafft;

Auch wolde der konig haben ir gut.

Do der herzhoge wol gemut

Sine rede hatt gethan,

Vnd sprach, da wer nicht anders an,

70

| | | | |
|--|--------------|-------------------------------------|-----------|
| Also, das die werden | | Ernst sprach: „Des mag nicht gesin, | |
| Mochten ledig werden: | | Ich wil das grab des herren myn | |
| Do die heiden das vornomen, | | Suchen vnd es befehen, | |
| Ober ein sie des quomen, | | It sukt mir vrloubes iehen.“ | 5025 |
| Das sie bie des koniges gite | CCXLIV. 4975 | Des wart der konig betrubet; | |
| Gegen der Cristenheit zu strite, | | Das lantfolg forge ubet, | |
| Noch ir zu schaden solden komen, | | Do der herre schiet von dan, | |
| Diz glubde wart von yn genomen, | | Beide, wip vnd man, | |
| Alleyn was es yrem gemute suer. | | Die het sin suchte des gewent, | |
| Da wart manig kint tuer | 80 | Das sich vil nach ym wart gesent. | 30 |
| Biz der heiden lande, | | Der konig yn reilich von ym lie; | |
| Gegeben dar zu pfande, | | Der heiden enwiste vor freuden, wie | |
| Vnd gutes vnuorachte crafft. | | Er gebaren solde, | |
| Auch hat es Ernst also geschafft, | | Do der herre mit ym wolde; | |
| Wo die Cristen gleites beten, | 85 | Er lies sein freuntlichen pflegen | 35 |
| Das sie ane mite teten. | | Mit grossen dinst an allen wegen. | |
| Des vnd des andern hantueste | | Als der konig die wyggande | |
| Gaben obir sich die geste; | | Hadte bracht zu synem lande, | |
| Des koniges briue worden auch gegeben: | | Es enwart ny luten das erboten. | |
| Das hilden sie ganz bie ir leben. | 90 | Do wart zu Babilon enpoten, | 40 |
| Do diz so was ergangen, | | Eie solden balde gahen | CCXLVII. |
| Vnd ledig warn die gefangen, | | Vnd sein gast erlich enpfahen. | |
| Vnd von danne die heiden | | Izu velde komen sie geriten | |
| Izu huse wolden scheiden, | | Biz der stad mit richem siten, | |
| Ernsten bat der Babilon, | 95 | Die werden Babilone, | 45 |
| Das er durch sines dynstes lon | | It enpfan was da schone; | |
| Mit ym zu lande wulde, | CCXLV. | Die Cristen wurden riche | |
| Des er ym dancken sulde; | | Danckten suchteliche. | |
| Er bot ym vil siner habe. | | Mit wonnenelicher richeit | |
| Ym sagt der helt, das zu dem grave | 5000 | Der stad stroffen waren geleit | 50 |
| Izu Iherusalem sin wille were. | | Vnd ire huß behangen | |
| Do sprach der heiden mere: | | Mit turen tucheren langen. | |
| „Dar wil ich uch gleite tun.“ | | Do sie in die stad rieten, | |
| Fro wart der Adelheiden sun, | | Do wart suchte nicht vormieten; | |
| Er sprach: „So ist mit uch myn fact | 5 | In die venster schawen | 55 |
| Vff uwer gnade vngespart.“ | | Meide vnd frauwen | |
| Der heyden wart der rede fro, | | Waren komen wonneclich | |
| Mit suchten neig er dem fursten do, | | Dissen rittern suchtelich. | |
| Er sprach: „Des wirt geeret | | Wart da ymant des gewar, | |
| Mein gesechte vnd geheret, | 10 | Das yn machte misseuar, | 60 |
| Das myn lant so werden man | | Vnd uorwandelte ym den sin, | |
| Vnd so thuren sal enpfan; | | Das wil ich lassen faren hin. | |
| Ich vorelage, das an diere feist | | Der wirt wart siner geste fro; | CCXLVIII. |
| Hie an mit ergangen ist.“ | | Vber al hies er do | |
| Ernst vor den konig trat, | 15 | Aller der diece | 65 |
| Vrlap er ym geben hat; | | Sagen mit gebiete, | |
| Der gelebte ny tag so leiden, | | Einen gesten, den herren, | |
| Als das er von ym wulde scheiden; | | Solden sie zu eren | |
| Nichel stehen vnd bet | CCXLVI. | Dro wesen vnd diern. | |
| Er vmb sin bliiben tet. | 20 | Harpfen, rotten, videln, liern | 70 |



| | | | |
|---|--|--|---|
| Wart da surgettagen vil, Vnd mancher hande seiten spil Erleuget in sussen done, Darnach getreten schone, Wurden ie geste empfangen bas, Das lassen disse ane has. Eine wunder vnd der grosse man Wurden vil gekapphet an. Der konig tet in eren vil. Do sie zweier manen hil Da waren gewesen, oder mer, Ernst der herzoge her Verlaubes dannen gerte, Des man vngerne werte. Do tet der konig, als er yn bat, Vnd also er ym gelobit hat, Er gab ym vil siner habe, Vnd saute mit ym zu dem grabe Vier fursten rich, die hatten craft, Zeu gleite, vnd michel ritterschaft. Do sie zu Jherusalem quamen, Verlub die heiden namen, Vnd zogen heym zu lande; Da bleben die wigande, Vnd taten das oppfer uff das grab. Siner wunder er enteil dar gab Dem probste der Tempelherren, Die er bracht hat von verrein; Ym wart gnaden vil gesaget. Da bleib der furste vnuorzaget Vollig ein iar vnd me; Er vnd siner grosser Canane, Graue Wezel vnd ander sine man Machten manchen woldan, Vnd hilden manchen herten strit Mit den heiden stare sit, Die nach den Cristen waren wider, Die velken sie zu tode dermyder. Ernst fur mit richer kost, In stormen, striten, an der tiost Muhet er die heiden starkte. Vff der Templeise marcke Hat er fride gemacht; Des noch sin sele wacht. Manchen werden Carragin Bracht er mit ym gefangen hin, Die er mit aller yter habe Gab dem heiligen grabe. Es taten da die helde wol, Des ie sele noch genissen sok. | | Von dem werden diß erhal In Dutsche lant obir al, Das Ernst der helt mere Zu Jherusalem were, Vnd wie yn nymmer des vordros, Er tete den heiden schaden gros, Mit strites obirlaste Eich tegelich muhete vaste, Vor den keyser diß auch quam; Grauwe Adelheit es auch vernam, Das Ernst yr vil lieber sun Solche wunder konde thun. Do sie vernam, das er noch lebete, Yr ruwig herke zu freuden strebete; Oft eruffte sie taugen, Mit flissenden ougen, Zuniclichen sie ir geber Zu der hochsten muter tet, Sie sprach: „Maria, frauwe myn, Maget, muter, durch die freude din, Die dir din kint hat gegeben, Gedencke an myn betrubtes leben, Vnd las mir, frauwe, das geschehin, Das ich myn kint muße sehin Chir, das myn sele wende Von dem libe, uff dissem ellende!“ Die susse, weet genante, Die fursten sie besante; Eynes tages das geschah, Das sie sie alle besprach, Das sie yrem lieben sun Mit bere hulffe wulden tun Zeu dem keyser yrem man; Das globten sie yr san. Den konig fur yn sie baten; Mit willen sie das taten. Vor ym sie schuffen alle tage, Das vor dem keiser was die sage, Das Ernst der were ein bider man, Vnd het sulch wunder gethan, Das sin mulich vnd vngerne Dem rich zu enperne Vnd auch Dutschen landen were, Diß was ein genges mere, Vnder leien vnd vnder paffen, Sie wullen das willig schaffen, Das er ym gebe hulde, Vnd verfore uff yn die schulde. Des frewte sich die konigynn, Vnd hies da brüne schriben hin, | 5125 30 CCLI. 35 40 45 50 55 60 65 70 |
|---|--|--|---|

CCXLIX,

5100

5

CCL.

10

15

20

CCLII.

| | |
|--|---|
| <p>Jrem sone obit mer; Der brieff hilt so: „Ich bin des her, Das du noch bist bie libe; Got an mir armen wise Hat gnedlich getan. 5175 Ich bit dich, son, vnd din man, CCLIII. Was du der lebenig hast, Das ic mir sorglichen last Ringet vnd widerkomet, An hoen freuden mir das verfromet. 80 Bil lieber son, erfreuwe mich, An dir selber ere dich, Sint muter vnd kint sind ein lip, So troste mich vil senedes wip. Auch bitten alle fursten, das 85 Myn herre lasse synen has, Vnd sinen horn uff dich verliese, Vnd dich nicht also vorliese; Was du yn selben hast getan, Das habent sie genzlich verlan. 90 Du myner ougen spilndes licht, Das man dir so vil widde gicht, Vnd din lob ist so gut, Wie sanfft das mynem herzen tut! Cristus cruze vnd sin segen 95 Musse diner ferte pflegen, Vnd diner widerkere. Kom, min lieber sun, der here, CCLIV. Sich freuwet des landes vernunfft Diner werden widerkunfft. 5200 Der bore ein gut geuerte nam, Zcu rechter hit er obitquam, Ezu Jherusalem, den wigant Grolich er mit den sinen vant; Der muter grus er ym sprach, 5 Vnd den herren, die er bie ym sach; Sie wurden balt vnd fro. Der bore gab den briff do Dem fursten; do er yn gelas, Gar werde ym zu mute was. 10 Als sin muter ym enpotten hat, Den sinen er das kunt tat; Do wurden sie vil drate Vnder yn zu rate, Das sie heim wolden, 15 Vnd des nicht sumen solden. Vrlub namen da die herren; Mit micheln eren Wurden sie dannen lassen. Bil selden sie yr vergassen,</p> | <p>Von den sie sich da schieden, Mit guten sagelieden So wart ir vil wol gedacht, Vnd yr lob zu schalle bracht. 3225 Wie verre so der bose vert, So ist sein arkeit des verbert, Das man sin gedencke wol, So man mus vnd sol Des biderben wol gedencen, Den bosen mit rede erencen. 30 Der furte der hatte sine fart Geleistet, wie suer ym die wart; Gegen Aekers er hogte dannen, Fro mit synen mannen, 35 Alda sie schifften uff das mer. Got der hochgelobte her Wol bedachte sine kint, Er schuff yn sussen senfften wint, Das uff dem mer yr ubersart 40 Bolant in sechs wachen wart. Als sie dem mere entwichen, CCLVI. Zcu Bare sie instrichen; Mit den sinen da er sin oppffer gab Vff Sente Nicolai grab. 45 Da berichten sich die werden Vff die vart mit guten pferden, Vnd wes sie bedurfften zur not. Do lagen dem werden fursten tot Eine Blatfusse; 50 Luer elagit sie der susse. Do karten die wigande Die richt gegen Francken lande, Ezu Babenberg er ferte, Da sin kunfft vil freud merete 55 An der konighine clar, Vnd an mancher frauen licht gefar. Ernst het also vernamen, Das der kaiser dar komen Ezu Babenberg solde, 60 Eynen hoff da haben wolde. Do sie Babenberg so nahen Komen, das sie sie sahen, Von dannen nicht verre in eynen walt CCLVII. Legten sich die helde balt. 65 Das geschach an eynem heren tage, An Cristes abent, als ich uch sage. Frauwe Adelheit die gute Was den tag in sussen mute: Liebe mere ir nachten, 70 Die ir vil freude brachten.</p> |
|--|---|

Was man beging, wes man pflag,
 Yr son yr in dem mute lag,
 Mit des herzen ougen sie yn sach;
 Wider yre frauwen sie des iach,
 Yr wer entworden sorgen dro, 5275
 Yr herge were vnmassen fro.
 Indes hat der wygant
 Yr eynen boten gefant,
 Der was vornunfftig vnd clug,
 Die rede er vorholn trug, 60
 Bis das er heymlichen
 Zur konigin quam mit stichen;
 Er brachte ir liebe mere,
 Das yr son komen were. CCLVIII.
 Er sagt ir, als er gebereten hat, 65
 Das sie yn iren sussen rat
 Zu hulffe senden wolde,
 Wie er gebaren solde.
 Die frauwe begunde loben got;
 Sie sprach: „Ein riches botenbrot
 Sal ich die vnuordrossen geben,
 Du hast erfreuwet myn sendes leben.
 Du salt mich recht mercken nu,
 Ich wil dir sagen, was du thu:
 Frant, nu las dich des gesemen,
 Du sal auch heymlich nemen
 Eyne gute herberge,
 Das bevil ich diner kerge,
 Das er werde uf die nacht,
 Also in die stad bracht,
 Das das hoffgesinde 5300
 Ein insart icht befunde;
 Heis den wirt sich des bewegen,
 Vnd uwer reynlichen pflegen.
 So man hint metten lute,
 Vnd hu metten gehin die lute,
 So solt ir auch komen dar, 5
 Da wil ich uwer nemen war.“
 Als die konigynn sprach,
 Der bote schuff, das es geschach, 10
 Wer guten boten sendet,
 Ab sin gewerb nicht wohl sich endet,
 Wirt sin wille nicht erfult,
 Das ist vnglucket schult;
 Es sal ein iglicher wiser man 15
 Zeu werde guten boten han.
 Die frauwe freuden riche
 Sprach die fursten sunderliche;
 Sie sprach: „Ich han also vornomen,
 Myn son der wolke schic komen; 20

Nu thut es rechte durch got,
 Durch uwer kuchte gebot,
 Bewisfet mynem kinde gut,
 Senfftet mynes herzen mut,
 Also, das des werden horn 5325
 Gegen mynem kinde sey verkorn;
 Das wil ich verdynen, wie ich solt;
 Do gelobten yr die fursten wol,
 Auch sprachten alle gemeyne sie:
 „Das wolde got, vnd wer er hie, 30
 Der keyser must ym hulde geben.“ CCLX.
 Ditz erfreute wol der frauwen leben.
 „Wenn er kome, so seit bereit
 Ym hu hulffe.“ Sprach frauwe Adelsheit.
 Das globten sie yr glische, 35
 Sie tetens getruweliche.
 An den rat wart wol gedacht
 Vor dem keyser bis uff die nacht
 Erstes des herren,
 Vnd Wegelns wol nach eren, 40
 Frauwe Adelsheit mit sorgen rang,
 Sie geduchte nie wile mer so lang,
 Bis das der metten zit quam;
 Do sie die glocken vernam,
 Sie ilte zu dem münster; 45
 Wie wol so es wer vinstet,
 Sie wolde des erbeiten nicht,
 Das man vor ir enprente ein licht.
 Crast ging auch dahin;
 Do yn ersach die konigin, 50
 Si wart tugentlichen fro,
 Zu den frauwen sprach sie do:
 „Ich sehin dort pilgerine sten
 Von ubir mer, ich wil gen CCLXI. 55
 Zeu yn, vnd wil frage thun,
 Als sie icht wissen vmb mynen sun.“
 Hin streich die wol gemute,
 Ersten nam die gute,
 Sie furt yn sunder bie der hant;
 Durch yr ougen er sich want 60
 In ir herge mit gewalt,
 Daruff er doch ny wart gehalt,
 Er ware darynne beslossen;
 Einer fart het sie vordrossen.
 Von ym ein kussen sie verstal, 65
 Das sie vor dem volke hat,
 Vnd hette nymant das geschin,
 Ein wer villicht mer geschehin,
 Sie mocht es doch mit eren tun,
 Er was ein wol geraten sun: 70

Das lieb, das man an kinden sieht,
 Dar engen ist alle freude entwicht.
 Die susse sunder losen
 Mit yrem son begunde zu kosen,
 Sie sagt ym liebe mere, 5375
 Das der fursten wille were
 Das der konig ym fride tete,
 Wie sie das worden stete, CCLXII.
 Das er ym icht were erbolgen.
 Sie sprach: „Du salt mir volgen.“ 80
 Mit vil gehir ere
 Veret yn die here;
 Sie sprach: „Myn allerliebster sün,
 Diß fugt dir wol, das du salt tün:
 So der bischoff hute von dem altar ge, 85
 Vnd an der predigate ste,
 Vnd sin lere vnd gotes wort
 Das volg ein teil habe gehort,
 So saltu demutiglichen
 Zu mynem herren slichen, 90
 Du salt ym vallen an synen fuß,
 Wda er dir vergeben mus.
 Gedendke, liebes kint, daran,
 Das du ym eynen werden man,
 Synen oheim, sluge tod;
 Er selber kün der selben not
 Zu der selben zeit entran,
 Du hettes das selbe ym getan.
 Das laster vnd die sündheit
 Mynem herren was von schulden leit. CCLXIII. 5400
 Son, wer dir sluge eynen knecht,
 Het er wol zu ym recht,
 Du woldest sin besetzunge han:
 Also wil auch ein ander man.
 Het sich Heinrich an dir vergaht,
 Es were wol zu gute bracht.“
 Ernst das stroffen gerne leit,
 Vnd alle die rede, die sie ym seit;
 Er sprach: „Liebe muter myn,
 Was du geburest, das sal sün.
 Freude vnd sorglich gedang
 Wafte mit der frauwen rang;
 In yren stul sie wider trat,
 Die höchsten keyserynn sie bat,
 Mit wasserigen augen, 15
 Bß sussem hergen taugen,
 Das sie gedachte an yre swere,
 Vnd yrme kinde hulffe bere.
 Sie sprach: „Ich bite dich, maget here,
 Durch die freude vnd durch die ere, 20

Die din erwelte kusche nam,
 Do dir die hochste botschafft quam,
 Die dir mit dem worte bracht
 Gabriel, der din erdachte,
 Dauon du muter worden bist, 5425
 Ane menschen mitewist,
 Vnd du maget, ane swere
 Das hochste kynt gebere,
 Ich bit durch die wirdikeit, 30
 Die an dich, frauwe, ist geleit,
 Das dine reyne brustelin
 Kost solden siner spise sin,
 Da sin mundel ane bot .
 Din scheppfer, din kint, ein got,
 Gewaldig in syner cronen, 35
 Eben her in drien personen!“
 In dem münster was gedrang;
 Do der bischoff vol sang
 Cristes messe, vnd der here
 Bß den lector trat durch lere, 40
 Er saget das ewangelium:
 „Crist edictum
 U Cesare klügüsto. CCLXV.
 Das spricht zu Dutsche also:
 Augustus, der das riche 45
 Hielt gewalticliche
 Eine briue schriben hies,
 Vnd obir al die werlt gebieten lies,
 Gemeynen kins er haben wolde,
 Den nymant vorsitzen solde.“ 50
 Wie zu Bethleem die maget quam,
 Vnd wie got die menscheit an sich nam,
 Mutter halb von konigs art,
 Crist alda geboren wart,
 Do der bischoff susse predigitte, 55
 Manig herge sunden ledigitte,
 Das mancher keher ere gaß,
 Durch mancher sunden vrhad.
 Der bischoff hat den keyser bracht
 Auch zu grosser andacht. 60
 Ernst der furste here
 Siner muter lere
 Vnd ires rates nicht vergas,
 Er drang, da der keyser sas,
 Dem viel er vor die fusse, CCLXVI. 65
 Mit demut sprach der susse:
 „Herre, ich han wider uch getan,
 Das vorgebit durch got mir armen man.“
 Der keyser sprach: „Dir sey vorgeben;
 Got gebesser din leben.“ 70

Er hab yn uff mit der hant;
 Do er recht den wigant
 Beide, erkant vnd gesach,
 Es was ym gros vngemach,
 Das er dem ellenden man
 Seine freundschaft het gethan;
 Er wart nach leide gear.
 Die fursten alle gemeine dar
 Vor den keyser traten,
 Sie sprachten vnd baten:
 „Ir habt gegeben hulde
 Ernstens vmb sine schulde,
 Was ir ie gespracht, das hilt ir war.“ —
 „So sey er ledig dirre var,
 Sint es alles dundet gut.“
 Das volg wart alles wol gemut;
 Die konignyn frauwe Adelheit
 Was der sunne gemeit;
 In freuden, richeit gebende,
 Der manig man wol genos.
 Da wart der fursten freude gros,
 Lank, behurt, ritterschaft
 Vbeten sie mit wirde crafft.
 Do wart nach mynnelichen siten
 Manig rey vnderfriten
 Mit mynneclichen frauwen;
 Da man wol mochte schawen
 Freude ane masse
 Vnd wonnlich gelasse.
 Die pilgeryme in yrem geswanke
 Nach den fideln susse tanke
 An wissir hant da traten,
 Als sie yr freunt des baten.
 Ernstes fremde wunder
 Beschawet man vil besunder;
 Er gab yr dem keyser zwen,
 Den orechten vnd den Pimen.
 Sinen jungen grossen knaben
 Ernst selber wolde haben,
 Den lert er cristlichen leben,
 Den tauff hies er ym da geben.
 Der keyser grosser herschaft pflag,
 Als die das rich noch vermag.
 Da was manches wibes bet,

Das Ernst den kotsen von ym tet,
 Vnd das er schere synen bart;
 Vil des an yn geworden wart
 Von manchem roten munde clar.
 Er sprach, das er ie muste gar
 Zu dem werden münster komen,
 Da er das cruze hette genomen.
 Diß wart erworben doch mit zucht.
 Sich freuwete ired libes frucht,
 Frauwe Adelheiten der keyserin
 Was Ernst ir clarer sonnen schin,
 Vnd ired hergen freude gros;
 Selden ir gute des verdros,
 Sie wolde den wolgemuten man
 Mit spilnden ougen sehen an.
 Do der keyser fur von Babenberg,
 Der beging da furstliche werg,
 Ernst sin lant widernam;
 Der graue Wegel alsam
 Hilt sich zu siner herschaft,
 Nach rechte vnd in wirde crafft.
 Die Ernst mit ym hatte bracht.
 Die wurden richlich bedacht;
 Wes sie dar nicht hatten,
 Des wurden sie wol beraten,
 Das was uf beider lant
 Freuwet sich der wigande.
 Ernst dem riche gab den stein,
 Der da lichter farbe schein,
 Vnd in des riches cronē
 Noch hute erluchtet schone:
 Das ist vnuorgolden nicht,
 Als vns die Ebenthure gicht,
 Sin name had des ere,
 Nu vnd ymmer mere.
 Ernst nach gots hulden warb,
 Der bat ehre das er starb,
 Das man yn zu Rossfelt
 Begrube; alda noch der helt
 Durch fursten recht begraben ligt.
 Da ligt auch, die hat angefigt
 Der werlde groß, frauwe Irnegart;
 Zu ired gnaden ist grosse fart,
 God vil zeichen durch sie tut:
 Der gebe vns auch eyn ende gut.
 Amen.

CCLXVII.

CCLXVIII.

CCLXIX.

CCLXX.

Anmerkungen über die Gothaische Handschrift.

- B. 12. in freuwen war das n auf einem aufgetragenen
 weißen Farbengrund von derselben alten Hand ge-
 schrieben; darunter fand sich dafür r oder t. Diese
 Art der Nachbesserung findet sich in dieser Hds. öfter.
 — 14. vnder farn.
 — 27. gemüte, gegen den Reim.
 — 29. müt, desgleichen.
 — 40. mynne sollte groß gedruckt sein.
 — 43. vmb vahe.
 — 50. zu mal.
 — 62. vnder sniten.
 — 103. schep verstehe ich nicht, wenn es nicht Niederd.
 für Schiff.
 — 8. erleit.
 — 20. l. wont f. wonet. Drckf.
 — 37. ist ein Absatz und rother Anfangsbuchstabe.
 — 39. gemüte, dem Reim zuwider.
 — 47. wider fue.
 — 53. dem f. der. Schrbs. oder falsche Konstrukzion,
 da sonst das Subjekt fehlt.
 — 57. rüm, gegen den Reim.
 — 66. hiernächst ist offenbar eine Lücke; der Sinn ergibt
 es; und es ist wahrscheinlich, daß zwei Blätter feh-
 len, indem die beiden die Lücke einschließenden Verse
 gerade an dem Schluß und Anfang der beiden in-
 nersten Blätter des Heftes stehen, und dieses auch
 nur aus zehn Blättern besteht, die folgenden aber
 meist aus zwölfen. Gotsched, der hier auch etwas Un-
 richtiges gemerkt, hat sich dadurch helfen wollen,
 daß er B. 141—66 zwischen B. 120 und 121 ver-
 weist. Aber dies ist eben so unrichtig, als unfrucht-
 bar; die Lücke bleibt doch. Man sieht aus den fol-
 genden B. 167 u., daß der Kaiser mit seinen Man-
 nen wegen der Heirath zu Rathe gegangen ist und
 diese ihm nun antworten.
 — 237. myner f. mynes. Schrbs. Vgl. B. 247.
 — 83. mare f. mere, gegen den Reim. Vgl. B. 819.
 — 95. son f. sun, welches der Reim fodert. Vgl. B.
 263.
 — 99. ane sach.
 — 308. brengen f. bringen, gegen den Reim.
 — 21. gebin f. geben, desgl.
 B. 335. gleich f. gliche, desgl. Vgl. B. 392.
 — 38. viln f. vil. Schrbs.
 — 52. f. mic wohl min.
 — 62. obir gehin.
 — 64. bit f. bin. Schrbs. — 67. Kustos: nu han ich.
 — 99. lilt gefar.
 — 409. geschen f. gesehen, gegen den Reim.
 — 11. zu bracht.
 — 13. gesehin f. gesehen, gegen den Reim.
 — 24. ir f. ie. Schrbs.
 — 47. reich f. rihe, gegen den Reim. Vgl. B. 89.
 — 51. tün f. tun, desgl.
 — 60. al f. als. Schrbs. Vgl. B. 500.
 — 69. wider rede.
 — 71. erbörn. f. erkorn. Schrbs. Vgl. B. 459.
 — 77. mynen f. mynem. Schrbs.; der Kaiser ist hier
 gemeint.
 — 86. gemüten f. gemuten, reimt nicht.
 — 88. wider saß.
 — 90. wesent recht recht f. wesen recht. Schrbs.
 — 501. wegen des Akkusat. yn vgl. B. 3966.
 — 12. gūnnen f. gunnen, dem Reim zuwider.
 — 24. vbir hort.
 — 28. all zu.
 — 41. f. verladen wohl overladen, wie B. 545.
 — 52. erannen f. erarnen. Schrbs. Vgl. B. 574.
 — 53. swer ist gewiß suer (sauer) zu lesen, des Rei-
 mes wegen. Vgl. B. 4979.
 — 58. stieff sun.
 — 70. reuwen f. reuben, gegen den Sinn und
 Reim.
 — 88. eupor lang f. es portlang. Schrbs. Por-
 lang oder boelang ist über lang. Vgl. Ro-
 ther. B. 1387. 5094. und Otfried. II. 3. 25. II.
 11. 6. IV. 24. 36. (über lang. B. 596.)
 — 96. erging.
 — 601. fūnden f. funden, reimt nicht.
 — 6. f. desda myner wohl des da ymmer.
 — 11. Lehin f. Ich en, wohl Schrbs. Jenes hat
 keinen Sinn. — wider thun.
 — 14. beräuwen f. berauwen, gegen den Reim.
 — 20. f. iach wohl sach.
 5

- B. 627. beuecht kann auch benecht gelesen werden.
 — 42. in nicht ist das t von alter Hand als Verbesserung darüber geschrieben.
 — 45—46. sind vielleicht auch schon als Rede Heinrichs zu nehmen.
 — 59. müs f. mus. Schrbsf. Vielleicht auch er f. es. Vgl. B. 676.
 — 64. uber mütes.
 — 703. l. volkes f. voldes. Dräfs.
 — 9. l. snelle f. schnelle, desgl.
 — 11. fehlt der große Anfangsbuchstabe.
 — 18. gewercke f. gemercke (Gränze). Schrbsf.
 — 33. fehlt ebenfalls der große Anfangsbuchstabe und ist nur durch einen kleinen angedeutet.
 — 38. da von.
 — 41. richen f. riches. Schrbsf.
 — 46. fehlt solden, das Sinn und Reim fodern.
 — 68. an gewynnen.
 — 70. Sassen f. Waven. Schrbsf.
 — 84. auzern sind außern. Vgl. B. 788. 1322.
 — 98. wider gelt.
 — 803. zu sampne.
 — 5. vnüerzagten. Schrbsf.
 — 7. burge f. burger. Schrbsf. Vgl. B. 1335.
 — 54. strackten f. stracken, hat für den Reim eine Sylbe zu viel. — 48. Kustos: vnd traglich.
 — 57. f. wartlicher viell. wertlicher oder waitlicher.
 — 58. in entran ist ra auch eine alte Verbesserung, wie B. 12, aber nicht sichtbar, was darunter gestanden hat.
 — 60. ein rennens.
 — 65. stet f. stat. Schrbsf.
 — 69. selber gelt. Schrbsf. Vgl. B. 1469.
 — 71. rauid f. ravid. Schrbsf.
 — 75. f. vorgeten viell. vorgeten. Vgl. B. 912.
 — 79. gabe pfant.
 — 85. erboten.
 — 94. ein ander.
 — 95. in zeagheit sie beidenhalben ist t sie be wieder so verbessert, wie B. 12; darunter fand sich halben, welches aus dem Folgenden vorweg genommen war.
 — 96. zu sampne.
 — 913. f. mancher wohl manche; doch kann jenes als Kollektivum auch schon den Plural bei sich haben.
 — 15. durch brach.
 — 23. da heyne.
 — 39. gebe pfant.
 — 43. sa zu.
 B. 948. f. gut glich wohl glich gut.
 — 63. dar an.
 — 68. f. wol wohl wolde.
 — 85. f. sie wohl die.
 — 89. omb vie. Das letzte Wort ist wieder solche Verbesserung, wie B. 12; darunter stand fing.
 — 97. komet f. komen. Schrbsf.
 — 1014. l. liebes f. lieben. Dräfs.
 — 34. l. yr f. ir, desgl.
 — 64. uber messen.
 — 87. f. deheim wohl daheim.
 — 97. Egeln f. Wegeln. Schrbsf.
 — 107. wider gelde.
 — 10. in Je redet hat für r re erst etwas andees gestanden, das aber ausgekratzt und nicht mehr zu erkennen ist.
 — 32. da fur.
 — 35. in drang.
 — 59. scheint da zu fehlen.
 — 76. uff geben.
 — 94. anders war.
 — 202. er sin ist unverständlich; viell. erschien.
 — 5. nach geieit.
 — 16. eynen f. eyn. Schrbsf.
 — 25. einen f. einem. Schrbsf.
 — 41. lant f. leit oder lait, welches Sinn und Reim fodern; jenes ist durch den vorigen Reim veranlaßt.
 — 50. den f. dem. Schrbsf.
 — 51. rechte f. reste. Schrbsf. Vgl. B. 1327. 2841.
 — 69. verschul f. verschuld. Schrbsf.
 — 79. stiff sun.
 — 82. gegeben f. gegeben, dem Reim zuwider.
 — 88. tuchte f. tochte, desgl. Vgl. B. 1448.
 — 319. wider gelde.
 — 23. dauon. — 36. ist der Kustos weggeschnitten.
 — 27. riste f. reste, gegen den Reim. Vgl. B. 1261.
 — 57. das f. da oder dar. Schrbsf.
 — 68. neue f. neue. Schrbsf.
 — 76. ist auf der folgenden Seite wiederholt gewesen, aber wieder durch aufgetragene Farbe bedeckt und das letzte Wort ganz ausgekratzt worden.
 — 78. gemüte f. gemute, reimt nicht.
 — 83. aller tagelichen.
 — 87. zu brachen, gegen Reim und Gebrauch.
 — 99. aben hohe wohl ebenhohe, Maschinen, die eben so hoch, als die Stadtmauer sind.
 — 418. lant man.
 — 20. farnde f. farnden. Schrbsf.
 — 26. des f. der. Schrbsf.

- B. 1442. uff brach.
 — 57. aller achbarste. Schrbsf.
 — 65. dem f. den. Schrbsf.
 — 79. reiche f. riche, gegen den Reim. Vgl. B. 391.
 — 89. l. bey f. by. Drckf. — vnde f. vnde. Schrbsf.
 — 90. wustende f. wustunde, welches der Reim fordert. Vgl. Klage. B. 2372.
 — 93. heiten f. hiten, dem Reim zuwider. Vgl. B. 4975.
 — 507. der f. des. Schrbsf.
 — 12. aller tageliche.
 — 19. Wol f. Wold. Schrbsf.
 — 29. valschaffe f. valschafften. Schrbsf.
 — 32. in begynn ist beg wieder Verbesserung, wie B. 12; darunter liest man das folgende ende.
 — 33. nu kann auch im (ihm) gelesen werden, welches aber gewöhnlich ym geschrieben ist; jenes steht jedoch auch B. 3229.
 — 41. grymmern f. grymmen. Schrbsf.
 — 48. Manchem f. Manchen. Schrbsf.
 — 55. not wer.
 — 61. su lies.
 — 76. verlußt kann man auch verhißt lesen; das letzte scheint in jenes verbessert zu sein. Vgl. B. 2250.
 — 93. wullin f. wellin, welches der Reim verlangt. Vgl. B. 2303.
 — 95. ist ein Absatz und großer gemalter Anfangsbuchstabe.
 — 607. ni kann auch in gelesen werden.
 — 9. abe ging.
 — 10. wider reyse.
 — 44. er iagen.
 — 48. niht ist wieder Verbesserung, wie B. 12; vorher scheint niht gestanden zu haben.
 — 55. ist die Wiederholung von herren Drckf.
 — 66. l. gethan f. getan. Drckf.
 — 73. uber fart.
 — 80. stiff sun.
 — 86. sie ist hinter truwe wiederholt. Schrbsf.
 — 97. paldikein f. paldikin, gegen den Reim.
 — 744. demüt f. demute, reimt nicht.
 — 45. kunde f. konde, desgl. Vgl. B. 2034.
 — 50. da heyne.
 — 62. wider quame.
 — 90. tugent f. tougen (heimlich), gewiß Schrbsf.
 — 92. f. ruwet wohl rüwig. Vgl. B. 1106.
 — 803. gemüt f. gemut, gegen den Reim.
 — 17. f. deheinen wohl deheinem.
 — 20. be iaget. — 14. wie bei B. 1336.
 B. 1881. f. Ießte wohl Ieste, des Reims wegen.
 — 906. stur f. steuer, gegen den Reim. Vgl. B. 4478.
 — 19. laügen f. laugen, desgl.
 — 20. f. wirdes wohl werdes.
 — 50. müten f. muten, gegen den Reim.
 — 55. in ertruncken ist das zweite r mit Roth darüber geschrieben.
 — 66. graseuwer verstehe ich nicht.
 — 68. vortorben f. vorturben, dem Reim und Gebrauch zuwider.
 — 75. vnden f. vnden, reimt nicht. Vgl. B. 1489.
 — 99. boten brot.
 — 2002. geschen f. geschehin, gegen den Reim.
 — 25. ge worcht.
 — 46. vollen brachten.
 — 60. nyder lieffen.
 — 83. sprechel f. sprechen. Schrbsf., durch das folgende sol veranlaßt.
 — 112. lip nar.
 — 18. gegem wohl aus gegen dem entstanden.
 — 60. sein f. sin. Schrbsf.
 — 70. su brachte.
 — 75. in geworcht ist gew wieder verbessert, wie B. 12; darunter stand bereit, aus B. 2173.
 — 77. vff erhaben.
 — 82. f. durch viell. dur (theuer). Vgl. B. 2396.
 — 86. gewiert f. gewieret, gegen den Reim.
 — 203. f. er viell. ernst.
 — 7. wense f. wyse, desgl. Vgl. B. 4475.
 — 27. f. gaber riche wohl geber riche oder gaberiche.
 — 30. l. icht f. nicht. Drckf.
 — 33. uber essen.
 — 66. Iort f. ort, gewiß Schrbsf.
 — 76. kummer haffte.
 — 82. halben f. halbem. Schrbsf.
 — 88. dar in. — 92. wie bei B. 1336.
 — 308. gelust f. gelost; gegen Sinn und Reim. Vgl. B. 2212.
 — 13. dauon.
 — 20. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
 — 21. Wefsel f. Wesel und voge f. volge, ist das l verfest.
 — 22. anders war.
 — 52. besan f. besahen, dem Reim zuwider.
 — 54. Gegen f. Gehen. Schrbsf.
 — 59. da vor.
 — 60. allev richsten.
 — 72. furste f. fursten. Schrbsf. Vgl. B. 2790.
 H 2

- W. 2375. durch worcht.
 — 77. das f. da oder dat. Schrbf. Vgl. W. 1357.
 — 80. spehen f. spehem. Schrbf.
 — 93. Dar oben.
 — 94. wissen f. wissem. Schrbf.
 — 95. Dar oben.
 — 401. glas f. gras. Schrbf. Vgl. W. 1350.
 — 13. hin zu.
 — 14. sthen f. stehen, gegen den Reim.
 — 22. hinter wigant muß ein Semikolon stehen.
 — 30. heder baüm.
 — 40. zu bracht.
 — 54. l. Hir f. Hie. Drckf.
 — 57. Ia ist wieder Verbesserung, wie W. 12; darunter stand warm.
 — 60. tutchen f. butchen. Schrbf. Vgl. W. 2450.
 — 64. alumb f. alumme, welches der Reim fodert.
 — 75. yn f. ym. Schrbf.
 — 87. Off f. Ofte. Schrbf.; viell. auch ganz überflüssig.
 — 503. f. baten wohl badeten. Vgl. W. 2505.
 — 6. an taten.
 — 21. auff sten.
 — 28. mir f. wir. Schrbf.
 — 29. l. traten f. tratten. Drckf.
 — 53. f. al wohl ab.
 — 55. In die burg ist gewiß eine fehlerhafte Wiederholung aus dem vorigen Vers beim Umkehren der Seite, und dafür etwas anders ausgefallen.
 — 61. beseiten f. besitten. Schrbf. Vgl. W. 810.
 — 75—76. stehen in umgekehrter Ordnung, aber schon von alter Hand durch rothe Buchstaben in die rechte Folge gewiesen.
 — 96. da f. do, gegen den Reim.
 — 602. gescheen f. geschēhin, welches der Reim fodert.
 — 18. durch slagen.
 — 27. zeit f. hit, gegen den Reim. Vgl. W. 1493.
 — 29. leisten f. listen, desgl. Vgl. W. 2399.
 — 33. hie zu.
 — 49. gepristen ist unverständlich, wenn es nicht für gepriste (gepreisete). Vgl. W. 4919.
 — 80. geschen f. geschēhen, gegen den Reim.
 — 701. bernden f. berndem. Schrbf.
 — 6. f. Mham viell. Niwan (außer, vgl. W. 376), wenn jenes nicht etwa Nachahmung des Kranichgescheis durch den Laut.
 — 7. vnweise f. vnwise, gegen den Reim.
 — 11. antman f. amtmān. Schrbf.
 — 12. spise gadem.
- W. 2718. fehlt mit, ohne welches keine Konstruktion da ist.
 — 38. not f. note, gegen den Reim.
 — 43. aller beste.
 — 49. zu reis.
 — 72. der f. dir. Schrbf.
 — 84. hart f. zart, gegen Sinn und Reim. Vgl. W. 3003. — der Kustos, wie bei W. 1336.
 — 87. koste f. Kuste, desgl.
 — 92. zu sprach.
 — 805. f. grosser wohl grosses.
 — 11. fehlt das en, ohne welches keine Konstruktion.
 — 15. hin fur.
 — 21. louffer f. louffen. Schrbf.
 — 37. sten f. stehen, gegen den Reim.
 — 78. f. siche viell. riche, oder sicherliche. Oder hängt es mit sicken, W. 2626, zusammen?
 — 93. giep f. diep. Schrbf.
 — 97. bie geligen.
 — 98. an gesigen.
 — 908. f. dissen wohl disse, wie W. 2910.
 — 10. be viln.
 — 22. snabil lute.
 — 25. snabel vie.
 — 32. hin slugen.
 — 35. f. eyner wohl ennen.
 — 65. hinter yn steht noch vn aber durchstrichen, wahrscheinlich durch das folgende vngehure veranlaßt.
 — 65—66. vngehure und uwere f. vngehuwer und uwer, welches der Reim fodert.
 — 68. ym f. yn. Schrbf.
 — 71. Wff richte.
 — 86. wider reit.
 — 93. vngehure f. vnhere, welches der Reim verlangt.
 — 97. Eyner f. Eynen. Schrbf.
 — 3000. myna ennen f. myn ennes. Schrbf.
 — 7. heubt f. houbt, gegen den Reim.
 — 30. krahens f. krahens. Schrbf. Vgl. W. 2553.
 — 33. hin vor.
 — 35. regeln f. riegeln. Schrbf. — vnder worcht.
 — 39. ge hafft.
 — 41. da mit.
 — 57. quamen f. quomen oder komen, gegen den Reim. Vgl. W. 4974.
 — 63. hin ane.
 — 73. hin vor.
 — 80. ge vilde.
 — 82. ge vilde.
 — 88. gefast ist gepußt. Vgl. Nother. W. 217. 2355.
 — 97. vnder riten.

- B. 3104. worden f. werden. Schröf.
 — 6. wegeten f. neigten, welches der Reim fodert.
 — 8. vor snitten.
 — 14. hinter Das steht fehlerhaft nochmal sie.
 — 20. her ist wieder Verbeßerung, wie B. 12; darunter stand mer.
 — 34. manner f. marnen. Schröf. Vgl. B. 1992.
 — 35. barde ist wieder Verbeßerung, wie B. 12; darunter scheint karbe gestanden zu haben.
 — 45. errüngen f. errungen, reimt nicht.
 — 53. kuzen f. kuzet. Schröf.
 — 54. konde f. kunde, gegen den Reim. Vgl. B. 1745.
 — 56. nyegent ist wieder alte Verbeßerung, wie B. 12; darunter fand sich nymant.
 — 59. fuste f. furste. Schröf.
 — 64. ab stis (nicht sties, welches Dröf.).
 — 69. unüollobte f. unuollobte. Schröf.
 — 73. dinen namen f. dinem namen. Schröf.
 — 74. kustos: das sie fur.
 — 86. funden f. finden. Schröf.
 — 89. frewt f. frewnt, oder freunt. Schröf.
 — 90. rühe f. rühe (Sorge; vgl. Adlungs Nachr. von Vatik. Hdsf. II. 21). Schröf.
 — 209. l. komen f. kómen. Dröf.
 — 10. laber mer. — 12. ge heissen.
 — 28. ane gat.
 — 29. im kann auch nu gelesen werden.
 — 39. zu brach.
 — 74. kustos: das sie fur.
 — 76. sten f. ste, welches Sinn und Reim fodern.
 — 93. wesen f. westet. Schröf. Vgl. B. 2215.
 — 95. f. mymem wohl mynem oder myme.
 — 97. sey f. seyn. Schröf.
 — 315. f. Aller manen gelich wohl Aller manen gelich (männlich).
 — 25. funder f. funden. Schröf.
 — 27. Harnach f. Harnasch. Schröf. Vgl. B. 3396.
 — 34. griffer f. griffen, desgl.
 — 44. wage f. habe. Schröf., gegen den Reim. Vgl. B. 4492.
 — 45. abe ging.
 — 48. sobende f. sibende. Schröf. Vgl. B. 3412.
 — 51. fehlt wohl er.
 — 53. be keret.
 — 57. freude richen.
 — 69. geschen f. geschehen, gegen den Reim.
 — 99. machter f. machten. Schröf.
 — 413. sunfften f. sunffen. Schröf.
 — 14. nü f. nu. Schröf.
- B. 3433. l. Vß f. IIß. Dröf.
 — 49. l. vnsanfte f. vnsanfte; desgl.
 — 55. gaheten f. gachten, gegen den Reim.
 — 59. hin nyder.
 — 60. ersten f. ernsten. Schröf.
 — 97—308. sind vielleicht auch Worte des Dichters.
 — 502. müt f. mut, gegen den Reim.
 — 14. trut ist hier unverständlich.
 — 25. f. Vndern wohl Vnd andern oder ander.
 — 30. omb hoch.
 — 32. ge wesen.
 — 35. ist Das fehlerhaft wiederholt.
 — 37. Dar uf.
 — 49—50. ist nicht ganz verständlich.
 — 71. hur gat.
 — 83. genden f. genenden. Schreibf. Vgl. B. 3484.
 — 84. steynens f. steynes. Schröf.
 — 91. vnder slug.
 — 600. von yn f. yn von. Schröf. Vgl. B. 3635.
 — 13. her abe.
 — 29. spen f. spehen, gegen den Reim.
 — 74. f. sampt des Reimes wegen wohl sant, welche Form auch vorkommt.
 — 86. zu sprach.
 — 90. f. so wohl sie.
 — 700. sueten kann auch sneten gelesen werden, welches dann für neten (nähten) stände; aber jenes Wort kommt in diesem Sinne auch schon vor, B. 3410 (wohl von luere).
 — 4. knechte f. knechten. Schröf.
 — 11. fehlt wohl sie.
 — 24. nü f. nu, gegen den Reim.
 — 46. muß vielleicht zu den folgenden Versen gezogen werden.
 — 52. yn f. ym. Schröf.
 — 57. heite f. hite, gegen den Reim. Vgl. B. 1493.
 — 58. raüite f. rauite. Schröf.
 — 60. f. man wohl nam. — 69. wie bei B. 1336.
 — 75. williclichen f. willicliche, gegen den Reim. Vgl. B. 3932.
 — 89. iungen f. iungen, desgl.
 — 99. welchen f. welchem. Schröf.
 — 811. f. entranf viell. ertranf.
 — 12. Kripia f. Kipria. Schröf. Vgl. B. 2019.
 — 29. mös f. mos, gegen den Reim.
 — 34. da mete.
 — 38. bey f. by, gegen den Reim. Vgl. B. 4100.
 — 56. hat f. lat. Schröf.
 — 66. lant wer.

- W. 3870. vihinden f. vianden, gegen den Reim; obgleich die letzte Form hier nicht vorkommt, so ist sie doch sonst sehr häufig. Vgl. Noth. B. 2764. 3104.
 — 77. vnuorkagt f. vnuorkaget, gegen den Reim.
 — 917. lant gefellen.
 — 26. f. Mer wohl Jmer (immer).
 — 27. ie ist vor gefech fehlerhaft wiederholt.
 — 28. fehlt lant, ohne welches kein Sinn da ist.
 — 33. dar in.
 — 45. licht trage.
 — 66. Vgl. B. 501.
 — 77. vor der steht noch er, wahrscheinlich aus Veranlassung des, B. 3980, folgenden were.
 — 91. wundlichen f. wunderlichen. Schrbf.
 — 92. werlicher hat f. werlicher hant, desgl.
 — 94. vilh gefelde.
 — 95. heit f. hit, gegen den Reim. Vgl. B. 3657.
 — 4000. wider fur.
 1. abe erfacht.
 9. er ist wohl ir (ihrer).
 — 66. da hin.
 — 116. enpfan f. empfaen, gegen den Reim.
 — 33. fehlt hinter gemache wohl mag.
 — 38. weher f. wehr, gegen den Reim.
 — 49. sagte f. sagete, desgl.
 — 66. gahen eile f. gaher ile. Schrbf. Vgl. B. 5346.
 — 67. helmbarren ist wohl die ursprüngliche Form von Hellebarden.
 — 70. seit f. sit gegen den Reim. Vgl. B.
 — 91. hauwen f. hauwen; desgl.
 — 93. lant man.
 — 98. zu sampne.
 — 227. bey f. by, wie B.
 — 57. sie ym f. ym sie. Schrbf.
 — 60. der beider f. den beiden, desgl.
 — 62. man f. nam, desgl. — Der Kustos scheint hier mit dem Schnitt weggefallen zu sein.
 — 64. vorwunden.
 — 323. darhu.
 — 53. losleichen f. losleichen. Schrbf.
 — 61. ge dacht.
 — 78. war hin.
 — 86. yn f. ym. Schrbf. Vgl. B. 4573.
 — 401. fehlt wohl von. Vgl. B. 4411. 4753.
 — 3. heit f. hit, gegen den Reim.
 — 19. seinen f. sinen, desgl.
 — 22. Zcu sammen. — hertter f. herten. Schreibfehler.
 W. 4426. fehlt vor muße wohl ne oder en.
 — 38. quam er sie an f. er sie anquam, welche Versetzung der Reim fodert. Vgl. B. 4781.
 — 42. Der f. Des. Schrbf.
 — 56. vnder schiet.
 — 63. an getragen.
 — 74. fehlt wohl er oder man.
 — 93. Der f. Den. Schrbf.
 — 96. lant volg.
 — 515. f. Das viell. Der.
 — 17. l. manhaft f. manhaft. Dref.
 — 34. ub i anan sach f. ubian ansach. Schrbf.
 — 35. boten brot.
 — 39. gut f. gut, gegen den Reim.
 — 41. herren f. heren (hehren). Schrbf.
 — 44. dein kann auch dem gelesen werden.
 — 46. uß tieffen.
 — 52. dar oben. — hat f. lag ist wieder eine zwar unrichtige Verbesserung, wie B. 12; darunter stand was.
 — 60. ge henen.
 — 71. geüerten f. geuertten. Schrbf.
 — 72. Der f. Den; desgl.
 — 93. da f. do, gegen den Reim.
 — 603. gahete f. gachte, wie B.
 — 16. fehlt vor Damasco, von. Vgl. B. 4699.
 — 20. brengen f. bringen, wie B.
 — 21. heit f. hit, wie B.
 — 22. yn f. ym. Schrbf.
 — 30. uß komen.
 — 33. f. den viell. der, wenn lagen nicht für das Niederd. leg, lech (niedrig, gering).
 — 40. iehf f. iehit, gegen den Reim.
 — 43. tün f. tun, desgl.
 — 51. sarracenen f. sarracinen, desgl. Vgl. B. 5115.
 — 58. vol furen.
 — 703. gerittet f. geritten, fehlerhaft und gegen den Reim.
 — 11. appolleinen f. appollinen, desgl.
 — 55. hu sampne.
 — 75. Kustos: welch rot.
 — 81. an quam.
 — 88. hu flug.
 — 96. dar nyder.
 — 800. schanden f. sanden. Schrbf.
 — 3. wirdlichen f. wirdlichem; desgl.
 — 81. hu sampne.
 — 45. durch brach.

- B. 4869. den f. dem. Schrbs. Vgl. B. 4871. — zu
 sampne.
 — 71. fehlt wohl er.
 — 75. Weßel f. Weßeln. Schrbs. Vgl. B. 5340.
 — 99. ge gelden.
 — 901. zu sampne.
 — 2. genüg f. genug, gegen den Reim.
 — 5. zu queshet. — zu cloben.
 — 29. an kerten.
 — 39. gesprachen f. gesprochen, gegen den Reim.
 — 49. erginge f. beginge. Schrbs.
 — 60. ist wolde vor leben aus dem folgenden Reim
 vorweggenommen.
 — 77. solde f. solden. Schrbs.
 — 5003. tün f. tun, gegen den Reim.
 — 25. betrubet f. betrubet, desgl.
 — 33. ist wie vor Er aus dem vorigen Verse aus Ver-
 sehen wiederholt, wenn nicht das erste mal nie
 zu lesen ist.
 — 35. freutlichen f. freuntlichen. Schrbs.
 — 39. Essen wart f. Es enwart. Schrbs. — l.
 was f. das. Drckf.
 — 42. enpsan f. enpsahen, gegen den Reim.
 — 48. l. Tzu f. Tzu. Drckf.
 — 60. missenar f. missenar. Schrbs.
 — 61. Vnuorwandelte f. Vnd uorwandelte;
 desgl.
 — 71. fur getragen.
 — 73. Erclengeret f. Erclengeret. Schrbs.
 — 95. l. oppffer f. oppfer. Drckf.
 — 96. f. enzeil wohl ein teil. Vgl. B. 5368.
 — 97. tempel herren.
 — 101. mer f. me, gegen den Reim.
 — 6. sint f. sit, desgl. Vgl. B. 4170.
 — 14. wach verstehe ich hier nicht.
 — 23. f. Eich viell. Sie.
 — 30. Kustos: das ernst.
 — 31. son f. sun, wie B. 295.
 — 33. lebte f. lebet, gegen den Reim.
 — 37. Innnelichen f. Innnelichen. Schrbs.
 — 43. geschen f. geschehen, wie B. 2680.
 — 59. ist wohl Das aus dem vorigen Verse fehlerhaft
 wiederholt, oder der überflüssig.
 — 79. wider komet.
 — 80. verfreumet, gegen den Reim.
 — 91. spildes f. spilundes oder spilendes. Schrbs.
 — 97. wider kere.
 — 98. f. here stand erst herre, welches auf die Art,
 wie B. 12, in heree verändert war.
 B. 5200. wider kunfft.
 — 1. geuerte f. geuerte. Schrbs.
 — 2. obie quam.
 — 3. den f. dem. Schrbs.
 — 6. herre f. herren, desgl.
 — 19. f. dannen lassen viell. dann entlassen.
 — 22. sage lieden.
 — 29. biderbem f. biderben. Schrbs.
 — 39. uber fart.
 — 42. in strichen.
 — 50. surste f. susse, welches der Reim fodert. Vgl.
 B. 5466.
 — 53. erkerte.
 — 69. naheren f. nachten, gegen den Reim.
 — 77. In des.
 — 82. konigen f. konigin. Schrbs.
 — 90. boten brot.
 — 93. nü f. nu, gegen den Reim.
 — 304. f. reynelichen wohl reichlichen.
 — 11. bei dieser Stelle ist eine Hand, darauf hinweisend,
 gezeichnet.
 — 18. f. Sprach wohl besprach. Vgl. B. 5150. —
 furstynn f. fursten. Schrbs. Vgl. B. 5232.
 — 22. ist von derselben alten Hand als Ergänzung hin-
 ter dem vorigen Vers auf dem Rand geschrieben.
 — 24. f. herzen viell. herren. Vgl. B. 5186. 5390.
 — 44. ver nam.
 — 49. da hin.
 — 51. f. tugentlichen wohl tougentlichen (heim-
 lich), wie B. 1790. Vgl. B. 5415.
 — 57. gemüte f. gemute, gegen den Reim.
 — 64. vordrassen f. vordrossen, desgl.
 — 68. geschen f. geschihin, desgl.
 — 93. dar an.
 — 404. einander.
 — 17. ge dachte.
 — 22. l. botschaft f. botschaft. Drckf.
 — 26. mite wist.
 — 41. ewangelium f. ewangelium, gegen den
 Reim.
 — 57. rebe f. rere. Schrbs. Vgl. B. 5387.
 — 85. f. alles wohl alle, wenn jenes nicht, wie im
 folgenden Vers zu nehmen.
 — 96. vnder sunten.
 — 97. frauen ist wieder Verbesserung, wie B. 12;
 unter frauw stand sitten aus dem vorletzten
 Verse wiederholt.
 — 514. vermant f. vermag, welches Sinn und Reim
 fodern.

- B. 5525. f. Adelheiten ist viell. Adelheit zu lesen
und dahinter ein Komma zu setzen, da dem vori-
gen Satz das Subjekt fehlt.
— 30. spilden f. spilnden, wie B. 519r.
— 33. wider nam.
— 40. Das f. Des. Schrbf.

- B. 554r. ist nicht recht verständlich; für was etwa volk,
und f. beider Veier?
— 54. al da.
— 56. an gesigt.
— 57. viell. ist groß auch zu frauwe zu ziehen.
— 60. amen steht noch in dieser Zeile.

